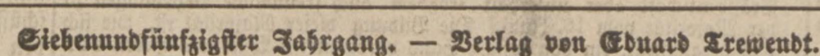
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 285. Morgen-Ausgabe.



Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 22. Juni 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

„Sturmflut"

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an die unterzeichnete Expedition zu richten.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Wahl Buffet's zum Senator der französischen Republik.

Die am 16. Juni im französischen Senate mit 144 gegen 141 Stimmen erfolgte Wahl des früheren Präsidenten der National-Versammlung und späteren Minister des Innern, Buffet, zum lebenslänglichen Senator ist als ein politisches Ereigniß ersten Ranges zu betrachten. Es bedeutet diese Wahl in Anbetracht der Umstände, unter denen sie vor sich ging, die Erklärung der Rechten — und anscheinend ist dies die Mehrheit des Senats — zu einer „Kampfpartei", wie es seiner Zeit, nach dem Sturze des Präsidenten Thiers, die Mehrheit der Nationalversammlung gewesen ist, die ihr Vorgehen gegen die Republik bekanntlich dadurch einleitete, daß sie Herrn Grevy im Präsidium durch Herrn Buffet ersetzte.

Das republikanisch gesinnte Ministerium, von dem sich bei dieser Gelegenheit der Kriegsminister General de Cissey abseits hielt, hatte die Stelle des durch plötzlichen Tod aus seiner eigenen Mitte, wie aus dem Senate abberufenen Ministers des Innern, Ricard, durch Herrn Renouard, General-Procurator beim Pariser Cassationshof, zu besetzen gewünscht. Der Candidat des Ministeriums, der, obwohl von festen republikanischen Grundsätzen, doch durch sein bisheriges Verhalten des Vertrauens der anderen Parteien sich nicht unwerth erwiesen hatte, sah sich plötzlich einem wie aus der Versenkung emporgestiegenen Candidaten des Marschall-Präsidenten gegenüber und dieser war kein Anderer als Herr Buffet, mit dessen politischen Ansichten und Bestrebungen Marschall Mac Mahon sich wohl besser im Einverständniß befindet, als mit denen seiner gegenwärtigen aus constitutionellen Rücksichten berufenen Minister. Die Rechte des Senats, die ihre Reihen gezählt hatte, ergriff die Gelegenheit, die sich ihr bot, — wenn sie nicht von ihr geschaffen wurde — um dem Ministerium eine Niederlage zu bereiten und gleichzeitig der Mehrheit der Deputirtenkammer den Fehdehandschuh hinzuwerfen.

Herr Buffet hatte, trotzdem er sich in der mächtigen Stellung eines Ministers des Innern befand, seiner Zeit weder in der Nationalversammlung, noch später bei den Wahlen im Lande einen Sitz im Senate und ebensowenig einen Sitz in der Deputirtenkammer zu erringen vermocht; er war in Folge dieses eclatanten Mißtrauensvotums aus dem Amte geschieden. Der Sieg, den er und die ihn auf den Schild hebende Partei am 16. Juni im Senate erlangte, kann daher in mehr als einer Beziehung wichtige politische Folgen nach sich ziehen. Zunächst hat der Marschall Mac Mahon, obwohl er schließlich dem Andrängen seiner Minister gegenüber, sich bereit erklärte, jeder Begünstigung der Candidatur Buffet's sich zu enthalten, doch rechtzeitig zu verstehen gegeben, daß ihm die Wahl Buffet's „erwünscht" sein würde. Eine derartige Parteinahme des Staatsoberhauptes für eine Persönlichkeit, deren Fernhaltung vom Parlament das verantwortliche Ministerium nach Möglichkeit zu betreiben sucht, ist ein sicheres Zeichen dafür, daß zwischen dem Staatsoberhaupte und dem Ministerium ein geheimer Kampf geführt wird. Marschall Mac Mahon hat in diesem Kampfe seinen ersten Sieg zu verzeichnen. Doch es handelte sich bei der Wahl Buffet's um mehr als um eine parlamentarische Kraftprobe. Daß die Rechte des Senats sich um ein Mitglied verstärkte, dieser Erfolg war am Ende des Risico's nicht werth, den Einfluß des Marschall-Präsidenten durch einen Mißerfolg zu compromittiren; in Buffet sollte der conservativen Opposition und fortan vermuthlich Mehrheit des Senats der Führer gegeben werden, dessen sie bisher entbehrte. In allen parlamentarischen Manövern, wie in den Praktiken der Verwaltung bestens zu Hause, wird Buffet den Senat zum Sturmbock gegen das Ministerium und die Republik zu machen suchen. Auf welchem Wege, das begreift sich leicht. Einige clericale Heißsporne haben bereits im „Univers" verrathen, wie man dem Ministerium beizukommen gedenkt; sie hoffen, nach ihrer Erklärung, in Buffet den Mann gefunden zu haben, der die Opposition gegen die Novelle zum Universitätsgesetz, welche bekanntlich von der Regierung der Deputirtenkammer vorgelegt und dort mit großer Mehrheit angenommen worden ist, zum Siege führt und so dem Ministerium zu der persönlichen Niederlage, die es durch seine (Buffet's) Wahl erlitten hat, noch eine weitere politische Niederlage zufügt, welche es zum Rücktritt nöthigt.

Man kann auf die Verwickelungen gespannt sein, die sich aus einer solchen oppositionellen Haltung des Senats ergeben mögen. Nach den Verfassungsgesetzen kann der Senat nicht aufgelöst werden; wohl aber kann der Präsident der Republik unter Zustimmung des Senats die Deputirtenkammer auflösen! Nun hat der Marschall-Präsident die Wahl Buffet's zum Senator gewünscht; Buffet ist gewählt worden und hat sich damit als der Mann des Vertrauens für die Mehrheit des Senats erwiesen. Verwirft der Senat die Novelle zum Universitätsgesetz, so tritt für das Ministerium die Alternative ein: entweder im Widerspruche zu der Mehrheit des Senats, der sich ja dann auch bei andern Gesetzvorlagen kundthun wird, lediglich die laufenden Geschäfte des Landes zu führen und auf den Ausbau der republikanischen Einrichtungen zu verzichten, oder aber seine Entlassung einzureichen. Im letzteren Falle würde ein „Ministerium Buffet" sofort bei der Hand sein und die Auflösung der Deputirtenkammer könnte dann jeder Zeit herbeigeführt werden, sobald der Marschall-Präsident dazu Lust hätte. Der Kampf der Parteien würde sich bei all' diesem nur um die Macht drehen; indessen stets im Hinblick auf die künftige Verfassungsrevision und die dabei zu gestaltende Staatsform sich entwickeln. Deswegen darf auch die republikanische Mehrheit der Deputirtenkammer das Gefühl persönlicher Demüthigung über sich nicht Herr werden und sich durch dasselbe zu unüberlegten Kundgebungen gegen den Senat hinreißen lassen; sie vermag unter allen Umständen den Status quo in der Republik aufrecht zu erhalten und andere Tage werden ihr auch wieder eine andere Lage bereiten. Von hitzigen Wortgefechten kann die Sache der Republik in Frankreich keinen Nutzen ziehen. Der Baum der Freiheit bedarf der Zeit, um sich im Boden zu bewurzeln.

Wunderliche Sympathien.

Aus Veranlassung von angeblich jüngst in Baiern vorgekommenen Versuchen, für Landtags-Wahlen die rothe Internationale ins ultramontane Interesse zu ziehen, ist in der Nr. vom 3. Juni dieser Zeitung das Liebäugeln der Schwarzen mit den Rothen um der römischen Parteizwecke willen, andeutungsweise besprochen und zugleich der Entrüstung Erwähnung gethan worden, mit welcher Windthorst im Namen seiner Parteigenossen früher im Reichstage das Pactiren „mit den geschworenen Feinden der bestehenden Gesellschaft" in Abrede gestellt hat. Ganz in den Wind wird er sicherlich nicht sich ereifert haben, wenigstens bei denen nicht, die noch nicht wissen, daß die Römlinge den Grad der Verwandtschaftlichkeit mit den Genossen anderer Parteien zunächst nach dem Grade der Feindseligkeit derselben gegen die Reichs- und Staatsordnung bemessen, und daß sie sich gerade deshalb zu den Social-Demokraten am meisten hingezogen fühlen müssen, weil bei diesen die erwähnte Feindseligkeit am stärksten ausgesprochen ist. Daß sie bis auf wenige Ausnahmen nur dazu da zu sein scheinen, „um entweder raus zu schmeißen oder raus geschmissen zu werden", das würde für Andere allein schon genügen, sich diese Gesellschaft fern zu halten, wenn sie etwa, was übrigens bis jetzt noch nie geschehen ist, Miene machte, sich bei ihnen anzuvettern; die Anwälte der Syllabuskirche dagegen nehmen es damit nicht so genau. Die Statuten des „Mainzer Katholiken-Vereines", organisiren die Befehdung der Logen, den Arbeiter-Vereinen, dagegen wollen sie eine „sorgfältige Beachtung" gewidmet wissen. Indessen das ist eben ihre Sache*). Sie sind Herren ihrer Sympathien. In Elberfeld-Barmen und in Solingen fanden sich die Schwarzen und die Rothen bei den letzten Reichstagswahlen einem starken Gegner gegenüber, der aber, wie man meinte, durch gemeinsame Thätigkeit besiegt werden konnte. Die Fusion kam wirklich zu Stande. In Elberfeld-Barmen stimmten die Schwarzen für den Candidaten der Rothen und es erlag dieser Coalition richtig der Candidat der Reichstreuen; in Solingen stimmten die Social-Demokraten für den Candidaten der Schwarzen (Schorlemer-Alst), der aber gleichwohl durchfiel. Allerdings eine wunderliche Coalition das, Tölkes Ziegenhainer neben Windthorst's Commandostab.

Aber noch viel wunderlicher erscheinen diese Sympathien, wenn man die religiöse Seite dieser Parteiorganisation in Betrachtung zieht. Die Religion und deren sichtbare Ausgestaltung, die Kirche, sind ja, wie man uns sagt, der Kitt, der die ultramontane Partei zusammenhält, um der Religion und der Kirche willen befehden sie die Regierung, stören sie den Frieden im Innern, leisten sie den äußeren Feinden Vorschub, „mit blutendem Herzen", wie Einige sagen, aber non possumus, fügen sie hinzu, wir können nicht anders, unsere Religion, unser Gewissen verbietet uns eine andere Handlungsweise. Sonderbares Gewissen! Die Reichs- und Staats-Verfassung, die auch ihrer Religion Schutz, den Dienern derselben ein recht erhebliches Maß von Vorrechten gewährt und nur Anmaßungen entgegentritt, suchen sie zu untergraben, aber sympathisch wenden sie sich Genossenschaften zu, denen jedes religiöse Bekenntniß eine Thorheit, das Christenthum eine Fabel ist, die den Glauben an Gott für eine eben so große Albernheit ausgeben, als den Glauben an die päpstliche Unfehlbarkeit und sie würden stets Hand in Hand mit denselben an der Verwirklichung ihrer subversiven Tendenzen arbeiten, wenn die Herren Social-Demokraten nicht die Eigenthümlichkeit hätten, die schwarze Bruderschaft in der Regel zurückzuweisen und nur dann sich den Syllabusknechten dienstbar erweisen, wenn diese in der Lage sind, mit erheblichen Gegendiensten aufzuwarten. Und sie leisten sie, diese frommen Piussöhne. Sicher, daß die große Masse das Spiel, das sie treiben, nicht durchschauen werde, benutzen sie die nächste Gelegenheit, um für Religion und Kirche gewaltig in's Zeug zu gehen. Nun, die Papstpartei versteht sich eben auf's Geschäft. Daß man mit „Belial" nicht schön thun dürfe, das hat nun die letzten Jahre her der Unfehlbare fast jede Woche wiederholt. Es scheint aber erlaubt zu sein, wenn's gegen das Deutsche Reich, seinen Kaiser, seine Beamten geht.

Will man sich jedoch möglichst genau darüber informiren, was der Magen der Ultramontanen Alles vertragen kann, so muß man ihr Thun in der Presse belauschen, ein Geschäft, das zwar durchaus nicht amüsant, aber überaus instructiv ist. Alle diese frommen Blätter, die mit geweihter Dinte geschrieben werden, machen zwar kein Hehl daraus, daß zwischen den Ultramontanen und den Socialdemokraten einige nicht ganz unerhebliche dogmatische Differenzen beständen; aber sie verfehlen auch nicht, bemerklich zu machen, daß man unter den obwaltenden Umständen über dieselben hinwegsehen könne, um mit desto mehr Aussicht auf Erfolg gegen den gemeinsamen Feind, die Reichs- und Staatsregierung, Front machen zu können. Wenn die „Mutter und Lehrmeisterin" der schwarzen Presse in Deutschland, die „Germania", die sich keine Mühe verdrießen läßt, salonmäßig zu sein, kein Bedenken trägt, in ihre Spalten socialistische Preßerzeugnisse aufzunehmen und um die Freundschaft von Menschen buhlt, die alles sociale Ungemach der Religion zur Last legen, — was soll erst da von ordinären Kaplanblättern erwartet werden, welche von Haus aus eigentlich für die Kneipe bestimmt sind? Bei welcher Gelegenheit die „Germania" und die „Frankfurter Zeitung" Freunde geworden sind, das zu untersuchen lohnt wohl nicht der Mühe; genug, sie sind es. Es macht die „Frankf. Ztg." als Commis der Ultramontanen in Culturkampf im Sinne der Firma Infallibel & Comp. und die „Germania" ist nicht unerkenntlich für diese Dienstleistung. Arm in Arm fordern Beide Bismarck in die Schranken. In einer der jüngsten Nummern (Nr. 22 vom 27. Mai) hat eine sachkundige Feder im „Deutschen Merkur" in einem zeitgemäßen Artikel den „Bund" dieser ungleichen Brüder besprochen und urkundlich nachgewiesen, wie weit dieselben gerade in den obschwebenden kirchlich-politischen Fragen auseinandergehen. Worin sind sie denn nun eines Sinnes? Nun, wir Alle wissen es. Nicht obgleich, sondern weil sich das Frankfurter Blatt über die götliche Vorsehung lustig macht, „welche Kullmannsche Kugeln vom gewollten Ziele ablenkt", kann dasselbe weiterer Umarmungen Seitens der päpstlichen Presse gewärtig sein.

Begeben wir uns auf das Gebiet des Persönlichen, so treffen wir auf Leistungen, die so geartet sind, daß man glauben muß, es müßten sich die frommen Piussöhne eigentlich jedwede Sympathie-Aeußerung Seitens der socialistischen Presse ernstlich verbitten. Damit man uns nicht nachsage, wir stellten unsere Behauptungen ohne Beweise hin, seien, allerdings in stark abgeblaßter Form, einige Beläge beigebracht. Wir halten uns an dasjenige Blatt, welches als das anständigste unter den Blättern dieser Gattung anerkannt ist, die „Frankfurter Zeitung". Wir haben die beiden Nummern 20 und 21 des zu derselben gehörenden „Wochenblattes" vom 14. und 21. Mai c. vor uns. Die erstere bringt einen Artikel, der überschrieben ist: „Cardinal Rauscher", der andere schildert unter der Ueberschrift „Die adeligen Domherren" die gesellschaftlichen Gewohnheiten einer Domherren-Corporation, zu welcher nur den Adeligen der Zutritt offen steht. Ueber Cardinal Rauscher erfahren wir nun, daß er als strammer Josephiner auf die erste, das Concordat betreffende Andeutung ganz entschieden erklärt habe, ein Concordat würde dem Staate zum Verderben gereichen, aber seinen Sinn geändert und seine Betheiligung bei den betreffenden Verhandlungen zugesagt habe, nachdem ihm von dem Minister Thun der Cardinalshut in Aussicht gestellt worden sei. Bis jetzt ist die plötzliche Abreise der „Oppositions-Bischöfe", deren Führer bekanntlich Rauscher war, von Rom unmittelbar vor der entscheidenden Sitzung als räthselhaft erschienen. Das Frankfurter „Wochenblatt" ist in der Lage, das Räthsel zu lösen. Der Weltpriester Korn, der, „weil er keinen Kopf zum Studiren" hatte, von den Seinigen zum Priester bestimmt und als solcher von dem Cardinal zu seinem Geheim-Secretär und kurz vor der Abreise nach Rom zum Canzelei-Director ernannt worden war, ist es gewesen, der dem Papste den Schmerz, 80 Non placet zu vernehmen, erspart hat. Ein Brief aus Wien hatte dem Cardinal gemeldet, daß das junge Mädchen, welches er in seinem Palais verborgen hielt und „liebte, wie eine Tochter", das bischöfliche Palais verlassen und sich bei dem besagten Korn häuslich eingerichtet habe. Die Hoffnung nun, daß es ihm noch gelingen könnte, seinem dreisten Kanzlei-Director die Beute abzujagen, soll dessen Abreise von Rom beschleunigt haben. Daß in dem Schlaraffenleben der „adeligen Domherren" als Bedienungsmannschaften appetitliche, dralle Dirnen auftreten, kann man sich leicht denken; sie sind eben auch Menschen. Was aber über die weltmännische Turnüre dieser geistlichen Aristokratie berichtet wird, bewegt sich mitunter unter dem Niveau des Menschlichen. So wird mitgetheilt, daß es einem gräflichen Domherrn, der seine Ferien als Dandy in Frankreich verlebte, in Vichey gelungen sei, die als französische Schönheit berühmte Tochter eines reichen Fabrikherrn aus Marseille zahm zu machen. Die Eltern sind ganz entzückt darüber, daß ihre Tochter Gräfin wird. Vorläufige Mitgift eine Million. Die Trauung, bei der die Eltern als Zeugen fungiren, findet in einer Waldkapelle bei Lausanne statt, da der Bräutigam als strenggläubiger Katholik mit dem Civilstandsbeamten, der wahrscheinlich an den Papieren mancherlei würde auszusetzen gehabt haben, nichts zu schaffen haben mochte. Eines Tages meldet natürlich der Domherr der Dame, er sei durch eine Depesche abgerufen worden. Je näher die Zeit der Entbindung aber rückte, desto dringlicher wurden die Nachforschungen nach dem Grafen. Es stellte sich nun heraus, daß die Dame das Opfer einer Gaunerei geworden sei. Als Priester hatte in der Waldkapelle der Kammerdiener des Domherrn fungirt. Nur einmal hat sie ihn wieder gesehen, bei einer Festlichkeit in der Peterskirche unter dem Cortege des Papstes in vollem Prälatenschmucke. Wahnsinnig geworden, stürzte sie sich in den Tiberfluß. Nicht darauf, ob das Alles sich wirklich so zugetragen habe, sondern darauf kommt es an, was das rothe Blatt den Lesern auftischt. Und da sollte man doch wohl meinen, daß es bezeichnendere Pantomimen nicht füglich geben kann, als die sind, mit welchen die Kußhändchen der Papstpresse erwiedert werden. In anderen Blättern, die weniger auf äußeren Anstand halten, kommt die „Pfaffenbrut" oft noch übler weg; aber die Wunde schmerzt nicht, wenn daneben einige kräftige Eruptionen gegen das Deutsche Reich sich vernehmlich machen. Wir bitten unsere Leser, von jetzt ab, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist das ein Unicum, dieses Gezüngele nach socialistischem Beistande. Erwägt man, daß das „getreue Echo des heiligen, apostolischen Stuhles", die römische „Civiltà", die Universitäten „stinkende Gebeine" genannt hat und besieht man sich dann die Mühe, welche auch fromme Piussöhne sich geben, um Lehrstühle an diesen Instituten zu erobern, so könnte man freilich auf die Vermuthung kommen, sie gingen darauf aus, den Gestank noch zu vermehren, um die Institute selbst zu Falle zu bringen. Das liegt ihnen aber wohl fern. Indem sie den Gestank nicht scheuen, wollen sie jedenfalls nur ihre Starkmüthigkeit vor aller Welt darthun.

*) Sehr instructiv ist die Schrift: „Zweck, Mittel und Erfolge des Mainzer Katholiken-Vereins" von Gladbach. Berlin 1874 bei Lüderitz.

Breslau, 21. Juni.

Der Abg. Windthorst (Meppen) ist, wie aus seinen Schlußbemerkungen in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hervorgeht, auch des langen Parlamentirens müde und sehnt sich nach dem Schlusse. Er hat nicht Unrecht, wenn er meint, aus der neuen Städteordnung werde doch Nichts. Wenn das Herrenhaus den Beschlüssen seiner Commission zustimmt, so kann das Ministerium ruhig den Gesetzentwurf zurückziehen, denn man müßte geradezu an der Mehrheit des Abgeordnetenhauses verzweifeln, wenn man ihr eine so horrende Nachgiebigkeit gegen das Herrenhaus zutrauen wollte. Im

Grunde genommen ist nicht viel verloren, wenn wir noch ein paar Jahre auf diese neue Städteordnung warten.

Schließlich werden wir noch durch die Bemühungen des Centrums eine Debatte über die constitutionelle Doctorfrage, betreffend die Ernennung der Herren v. Bülow und Hofmann zu preußischen Staatsministern, zu hören bekommen. Gewiß sind etliche constitutionelle Förmlichkeiten bei dieser „hochbedeutenden" Frage verletzt worden, jedoch wird das Centrum an dem Factum der Ernennung nicht viel zu ändern vermögen.

Bezüglich der Zusammenkunft zwischen den Kaisern Alexander und Franz Joseph vernimmt das Wiener „Fremdenblatt", daß dieselbe wahrscheinlich erst am 9. Juli stattfinden wird.

Wie die „Pr.", hört, hat Graf Andrassy nach dem Ableben des Freiherrn v. Holzgethan die Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums bis auf Weiteres übernommen. Ueber die Dauer dieses Provisoriums ist vorläufig nichts bestimmt.

Die neuesten Nachrichten aus der **Türkei** lauten wieder ziemlich ernst. In Serbien hat die kriegerische Partei Oberwasser. Der neu ernannte Divisionär Oberst Milutin Ivanovitsch hielt dieser Tage in Cuprio eine überaus kriegerische Anrede an die versammelten Officiere, welche er mit den Worten schloß: „Es lebe Milan Obrenowitsch, der König der Serben, es lebe die serbische Armee, die serbische Freiheit!" Auch die türkischen Truppen haben ihre Operationen wieder aufgenommen; Mukhtar Pascha ist, wie telegraphisch gemeldet wird, ohne Widerstand in Niksic eingerückt. — Ueber die gemeinsamen Pläne Serbiens und Montenegros erhält das „Wiener Tgbl." eine bemerkenswerthe Mittheilung. Nach derselben würde Sandor Stanko Rodonic vom Fürsten von Montenegro nach Ems, Berlin und Wien entsendet, um den Berliner Conferenzmächten die Pacification der herzegowinisch-bosnischen Insurrection auf folgender Basis zu notificiren: „Die Türkei übergiebt Bosnien an Serbien, die Herzegowina an Montenegro in Verwaltung, bezieht hierfür einen Tribut und übt das Besatzungsrecht aus." Vorher habe der Senatspräsident Petrovic in Belgrad mit dem Fürsten und der Regierung Serbiens sowohl diesen Compromiß, als die solidarische diplomatische Action Serbiens und Montenegros dieserhalb in Konstantinopel vereinbart.

Daß diese Basis einer „Pacification" in Konstantinopel nicht die mindeste Aussicht auf Annahme hat, ist selbstverständlich. Bestätigt sich diese Nachricht, so wirft sie auf die officiell betheuerte Friedensliebe von Serbien und Montenegro ein bedeutungsvolles Licht.

In **Italien** trat in neuester Zeit das Gerücht von der Kammerauflösung wieder mit größerer Entschiedenheit als bisher auf. Man sprach bereits davon, daß der König das betreffende Decret schon unterzeichnet habe. „Ich zweifle aber," sagt ein Römischer Correspondent der „Voss. Ztg." unter dem 15. d. Mts., „daran, weil in diesem Augenblick für einen solchen Act kein parlamentarischer Grund vorliegt und derselbe der Regierung und der Majorität so lange nichts nützen wird, bis die Wahlreform votirt ist. Gewiß ist es, daß die Majorität kaum mit einem Zwirnsfaden zusammenhängt, die Neuwahlen werden aber mit dem alten Gesetz schwerlich ein anderes Resultat erzielen, ohne dabei nicht einmal zu berücksichtigen, daß dann auch die neue Kammer sofort nach der Wahlreform, welche bereits in Arbeit ist, wieder aufgelöst werden müßte, weil sie dann das Land nicht mehr nach dem bestehenden Gesetz vertreten würde. Durch eine grundlose Auflösung begiebt sich das Cabinet auf eine schiefe Ebene, was geradezu unverständlich ist, da dasselbe es ja in der Hand hat, die erforderliche Gelegenheit dadurch zu schaffen, daß es die Wahlreform zur Discussion bringt. Wird dieselbe abgelehnt, so ist die Verwerfung ein politisches Mißtrauensvotum, welches die Regierung zur Auflösung berechtigt; wird sie angenommen, so ist die Auflösung selbstverständlich, weil das neue Gesetz eine neue Basis der Volksvertretung einführt, welche die jetzt tagende Versammlung in ihrer Thätigkeit unterbrechen muß. Das Schlimme ist, daß die Regierung den günstigen Zeitpunkt gleich nach dem 18. März verpaßt hat. Die Deputirten sind schon jetzt nur mit Mühe noch in Rom zu halten, so daß von der Wahlreform, wie ich höre, gar keine Rede sein kann in dieser Session, welche wahrscheinlich schon in 8 Tagen das Zeitliche gesegnet hat."

Von dem Verein der katholischen Jugend Italiens ist ein Programm für die 50jährige Feier der bischöflichen Thätigkeit Pius IX. aufgestellt worden. Am 11. April 1869 feierte man den 50. Jahrestag der Priesterweihe Giovanni Mastai Ferretti's. Am 16. Juni 1871 wurde trotz der für das Papstthum nicht gerade gemüthlichen politischen Lage das 25. Jubiläum Pius IX.' des ersten von 262 Päpsten, der zu diesem Alter in seinem Amte gelangte, mit großer Pracht begangen. Das in Aussicht stehende Fest wird das dritte an dieser Kette bilden. Am 3. Juni 1877 wird es 50 Jahre, seit Pius IX. aus den Händen des Cardinals Castiglione, des nachmaligen Pius VIII., in der Basilika von St. Peter die bischöflichen Weihen empfing.

Die Lage der Dinge in **Frankreich** wird von einem Pariser Correspondenten der „K. Ztg." ohne Zweifel sehr richtig geschildert, wenn er sagt:

„Obgleich keine Krisis vorhanden, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Stellung des Ministeriums durch die Bildung einer conservativen Mehrheit im Senat eine mißliche geworden ist, denn es sitzt jetzt eingeklemmt zwischen Senat und Präsidentschaft. Der Marschall selbst hält sich officiell auf dem correcten Standpunkt, er regiert mit seinem einmal angenommenen Cabinet weiter und genehmigt auch ferner die Schritte, welche dieses bisher vorzuschlagen für gut befunden hat; insbesondere soll er sich der ferneren Abberufung reactionärer Präfecten nicht widersetzen. Die Präsidentschaft aber unterhält trotzdem auch freundliche Beziehungen zu der Majorität vom 16. Juni. Die Bildung dieser Majorität ist, wie sich jetzt herausstellt, ein von langer Hand vorbereitetes Werk des Herrn von Broglie und seiner Genossen, die ganz in ihrem alten Styl darauf hingearbeitet haben, die sämmtlichen conservativen Fractionen des Senats um sich und Buffet und um ihr altes Stichwort: Einigung der Conservativen, zu gruppiren. Es ist ihnen gelungen, und die Pessimisten sehen schon den Conflict, die Verwerfung der ministeriellen Vorlagen, Entlassung des Ministeriums, Auflösung der zweiten Kammer vor der Thür. So rasch wird es nun wohl nicht gehen. Die Partei Broglie-Buffet hat allerdings große Hoffnungen. Sie glaubt ihre Einigkeit dauernd wiedergefunden zu haben und will auf eine zweite Auflage des 24. Mai losarbeiten. Aber sie sieht auch, daß sie sich vorläufig nur den Kopf am allgemeinen Stimmrecht einrennen würde, und sie will deswegen langsam zu Werke gehen. Die conservativen Blätter befolgen einstimmig das Stichwort, zu beruhigen. Sie sagen, man sei weit entfernt, einen Conflict anzetteln zu wollen, man werde sich nur radicalen Ausschreitungen widersetzen. Broglie räth, zu zögern und Zeit zu gewinnen. Man will später Buffet zum Präsidenten des Senats machen, aber bis das möglich wird, die öffentliche Meinung erst langsam daran gewöhnen, daß sie die Conservativen wieder als ihren Schutz und Schirm betrachte. Diesem weisen Programm steht nur Eines im Wege, der clericale Eifer. Die Ultramontanen verlangen mit großem Geschrei, daß die erste That der neuen Majorität die Verwerfung der Waddington'schen Vorlagen sein müsse. Wie der Senat sich zu diesen verhalten werde, läßt sich nun nicht mehr sagen, man kann noch nicht absehen, ob die Vorsicht siegen werde oder die clericalen Bedürfnisse. Letztere haben großen Einfluß, denn sie sind, wie immer, das Einzige, was die conservativen Fractionen wirklich zusammenhält. Auf jeden Fall ist die Gruppirung, welche sich am 17. d. im Senat gebildet, ein wichtiges und für den inneren Frieden störendes Ereigniß. Die Wahl Buffet's hat ungefähr dieselbe Bedeutung, wie im Januar 1873 die Ersetzung Grevy's durch Buffet als Präsident der Nationalversammlung. Sie ist das erste Symptom, daß die Conservativen sich wieder zu einem Sturm gegen die Republik zusammengefunden haben. Und wenn sie jetzt schwächer sind, weil sie blos im Senat sitzen, so haben sie dafür die stille Unterstützung der Präsidentschaft, welche ihnen vor drei Jahren fehlte."

In **England** beschäftigen sich die Wochenblätter gegenwärtig mit der Lage der Dinge in Europa im Allgemeinen, wobei „Saturday Review" sich begnügt, die thatsächlichen Ergebnisse zusammenzustellen und mit Befriedigung von der friedlichen Wendung der Dinge Notiz zu nehmen. Der „Spectator" beleuchtet die Politik der englischen Regierung und findet an derselben mancherlei auszusetzen. Den Russen ist er zwar auch durchaus nicht grün, und daß sie verhindert werden sollen, in der Türkei ihre Ländergier zu stillen, leuchtet ihm bedeutend ein. Da er aber die Türkei für ganz abgethan und verfault hält und die Christen in sein Herz geschlossen hat, so möchte er die Politik des Ministeriums nur dann billigen, wenn gleichzeitig den Christen überlassen würde, das türkische Joch abzuschütteln und neue unabhängige Staaten zu bilden. Daß solches den Aufständischen ohne Englands Hinderniß ein Leichtes wäre, darüber ist der „Spectator" vollständig überzeugt.

Höchst bemerkenswerth ist es, daß selbst die englischen Zeitungen allmälig zu der Einsicht gelangen, daß durch die kriegerische Demonstration Englands, sowie dessen einseitiges Vorgehen in der orientalischen Frage der europäische Frieden nicht befestigt worden ist. Solchen Anschauungen huldigt auch der „Observer", der am Schlusse einer längeren Betrachtung die Bemerkung nicht unterdrücken kann:

„Die wirkliche Frage, um die es sich handelt, ist die, ob Rußland mit seinem augenscheinlichen Verzichtleisten auf alle Absichten, die Türkei anzugreifen, auch wirklicher Ernst ist. Die Antwort auf diese Frage muß in seinen Beziehungen zu den anderen die Triple-Allianz bildenden Mächten gefunden werden, und in Betreff dieser Beziehung tappen wir in Gemeinschaft mit der übrigen Welt noch immer zu sehr im Dunklen, um irgend eine absolute Zuversicht zu empfinden, daß Frieden selbst jetzt die Parole des Tages ist."

Eben nicht schmeichelhaft für England ist auch das Geständniß, mit welchem die „Weekly Dispatch" ihre Behauptung des Verhältnisses zwischen England und Rußland beschließt. Dieselbe sagt nämlich geradezu:

„Die deutsche Politik ist nicht so sehr auf der Oberfläche erschienen, wie die theatralischen Demonstrationen des Herrn Disraeli und seiner Collegen, aber Diejenigen, welche hinter den Vorhang sehen, wissen, daß der Frieden Europa's im gegenwärtigen Augenblick weit mehr dem einschränkenden Einfluß Deutschlands als der britischen Flotten-Demonstration in Basika-Bay zu verdanken ist."

Deutschland.

= **Berlin**, 20. Juni. [Zum Steuerwesen. — Das Heeres-Ergänzungsgeschäft. — Die Berlin-Dresdener Bahn.] Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen haben soeben über den Antrag der Hansestädte wegen der Besteuerung der bei den kaiserlichen Hauptzollämtern fungirenden Beamten berichtet. Die Frage, wo die Besteuerung zu erfolgen habe, ob an dem Wohnsitz oder in dem Orte, an welchem die Beamten fungiren, hat zu sehr umfassenden Erörterungen geführt. Endlich geht der Antrag der Ausschüsse dahin: der Bundesrath wolle erklären, daß die Gehalte der bei den kaiserlichen Hauptzollämtern in Hamburg, Lübeck und Bremen angestellten Beamten nicht aus Landeskassen, sondern aus Reichskassen bezogen werden; ferner aber (vorbehaltlich der Zustimmung der freien Städte Hamburg und Lübeck) beschlossen: daß die durch den Zollausschuß am 19. September 1868 hinsichtlich der bei dem Hauptzollamt in Hamburg fungirenden Beamten getroffenen und später vom Zollbundesrath genehmigten Abreden, sowie jene, welche auch hinsichtlich der Beamten bei dem Hauptzollamte in Lübeck vereinigt worden, soweit dieselben die Befreiung der genannten Beamten von directer Staatssteuer in dem Staate, in welchem sie ihren dienstlichen Wohnsitz haben, betreffen, aufzuheben; daß ferner nach der durch Kündigung herbeizuführenden Beendigung der mit der freien Stadt Bremen unterm 26. Januar 1856 und 14. December 1875 geschlossenen Verträge bei der Neuregulirung der Verhältnisse des Hauptzollamtes zu Bremen bezüglich des Streites gewordenen Punkte das Nöthige wahrzunehmen, und daß endlich von legislativen Maßregeln in dieser Materie von jetzt Abstand zu nehmen sei. — Der Reichskanzler hat kürzlich dem Bundesrathe die vom königlich preußischen bezw. vom königlich baierischen Kriegsministerium aufgestellten Uebersichten der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes im Reichsgebiete für 1875 vorgelegt. Darnach sind in der gedachten Zeit in den Bezirken des 1. bis einschließlich 15. Armeecorps ausgehoben 117,245 Mann. In den Restantenlisten werden geführt 1,043,517 Mann, davon unermittelt 30,473, ohne Entschuldigung ausgeblieben 104,389 Mann; anderwärts gestellungspflichtig geworden 203,756 Mann, zurückgestellt 385,420 Mann; ausgeschlossen 838 Mann, ausgemustert 42,819 Mann; der Ersatz-Reserve I. überwiesen 71,297 Mann; der Ersatz-Reserve II. überwiesen 57,357 Mann; der Seewehr II. überwiesen 366 Mann, überzählig geblieben sind 15,068, freiwillig eingetreten 14,489 Mann. Von den ausgehobenen kamen auf das Herr zum Dienst mit der Waffe 112,298, zum Dienst ohne Waffe 3152, auf die Flotte aus der Landbevölkerung 677 Mann, aus der seemännischen Bevölkerung 1118 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden verurtheilt 15,825 Mann und von der seemännischen Bevölkerung 714 Mann. In Untersuchung befinden sich noch wegen unerlaubter Auswanderung von der Landbevölkerung 16,429 und von der seemännischen Bevölkerung 783 Mann. In Baiern wurden in den alphabetischen und Restantenlisten geführt 92,231 Mann; ausgehoben wurden 17,846 Mann und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 17,337 Mann, zum Dienst ohne Waffe 509 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 912 Mann. Am Schlusse des Jahres 1875 in Untersuchung 486 Mann. — Der heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Berlin-Dresdener Eisenbahn umfaßt 3 kurze Paragraphen und hat folgenden Wortlaut: „§ 1. Der Berlin-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft wird die Garantie des Staates für die Verzinsung einer 4½procentigen Anleihe bis zum Nominalbetrage von 23,100,000 Mark nach Maßgabe des beigedruckten unter dem 18. Juni d. J. mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages hiermit bewilligt. — § 2. Die Entscheidungen des Handelsministers über Erinnerungen des Aufsichtsrathes gegen die Rechnungen sind der Oberrechnungskammer mitzutheilen. Letztere hat diese nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. März 1872 zu prüfen und die sich dabei ergebenden Bemerkungen dem Landtage vorzulegen. — § 3. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden der Finanzminister und der Minister für Handel rc. beauftragt.

☐ **Berlin**, 20. Juni. [Deutsche und panslavistische Orientpolitik. — Zur Geschäftslage in den Landtagen. — Rechenschaftsberichte und Wählerversammlungen. — Aus den Fractionen. — Alarmirende Nachrichten.] Die Beurlaubung der deutschen Botschafter am russischen und österreichischen Hofe werden im gegenwärtigen Augenblick als eine ostensible Mahnung an die Säbelpolitiker im slavischen Lager betrachtet, damit sie sich über

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von Friedrich Spielhagen.

Erstes Buch.

Achtes Kapitel.

Der Präsident hatte in seinem Briefchen die Bemerkung einfließen lassen, daß der Mangel einer Hausfrau sich der jungen Dame in der Gesellschaft wohl etwas fühlbar machen werde, diesem Mangel indessen doch nun nicht so schnell abzuhelfen sei; und er den Grafen deshalb von vornherein absolvire. Der Graf hatte sofort einen reitenden Boten zu seinem Nachbar, dem Herrn von Strummin, geschickt, mit der dringenden Aufforderung, nebst Gattin und Tochter nach Golmberg zu kommen, und sich so einzurichten, daß sie die Nacht dort verbringen könnten. Die Herrschaften waren sofort bereit gewesen, den nachbarlichen Liebesdienst zu leisten, und Frau und Fräulein von Strummin hatten bereits Elsen in der Halle in Empfang genommen und in das ihr bestimmte Zimmer, welches an ihre eigenen Zimmer stieß, geführt.

Der Präsident rieb sich in seinem eigenen behaglichen Gemach vor dem Kaminfeuer, während Johann die Sachen zurechtlegte, zufrieden die weißen mageren Hände und murmelte: charmant, ganz charmant! Das wird ja wohl die eigensinnige junge Dame mit ihrem Unglück vollends aussöhnen, und ihren Brummbär von Vater wieder in eine gesellschaftliche Stimmung bringen.

Else war vollkommen ausgesöhnt. Aus dem engen, schaukelnden Gefängniß befreit zu sein — ein hellerleuchtetes Schloß mitten im Walde — Diener mit Fackeln vor dem Portale — in der alterthümlichen Halle mit den sonderbar verschnörkelten Säulen, der unerwartete Anblick von ein paar Damen, die zwischen Gewaffen und Harnischen hervortraten, sie auf das Herzlichste bewillkommnen und in das lauschigste aller Zimmer führen, ein flackerndes Kaminfeuer — hellbrennende Wachskerzen vor einem hohen Trumeau in reichem breiten Rococorahmen — seidene Tapeten von einem fabelhaften Muster, das sich in allen möglichen Variationen auf den schweren Gardinen an den tiefeingeschnittenen Fenstern, den Portieren der hohen vergoldeten Thüren, den Vorhängen des reichgeschnitzten Bettes wiederholt — das Alles war so eigen, so lustig, so ganz, wie es in einem Abenteuer sein mußte — Else schüttelte der behäbigen Frau von Strummin die Hand und dankte ihr für ihre Bemühungen, und küßte die hübsche kleine Marie mit den schelmischen grauen Augen und bat um die Erlaubniß, sie auch „Mieting" nennen zu dürfen, wie die Mutter, die eben das Zimmer verlassen hatte. Mieting erwiderte die Umarmung mit größtem Feuer und erklärte, daß ihr auf der Welt nichts Lieberes hätte begegnen können, als die Einladung heute Abend. Sie hätte mit der Mama so gelangweilt auf Strummin gesessen — es sei so grausam langweilig auf dem Lande — und nun der Brief des Grafen! — sie käme überhaupt gern nach Golmberg — der Wald sei so schön und die Aussicht von der Plattform des Thurmes oder von der Spitze des Golmberges über die Wälder auf die See — das sei nun gar entzückend — es passire ihr freilich nur selten! die Mutter sei ein bischen bequem, und die Herren dächten an ihre Jagd, an ihre Pferde, überhaupt nur immer an sich selbst. Deshalb sei sie auch nicht wenig verwundert gewesen, wie eilig es der Graf heute gehabt, dem fremden Fräulein Gesellschaft herbeizuholen, gerade, als ob er schon vorher gewußt hätte, wie schön und lieb das fremde Fräulein sei, und wie groß das Vergnügen, ihr Gesellschaft zu leisten und ihr so viel dummes Zeug vorzuschwatzen; ob sie das fremde Fräulein „Du" nennen dürfe? dann schwatze es sich noch einmal so gut!

Die bereitwillig gegebene und mit einem Kuß besiegelte Erlaubniß versetzte das übermüthige Wesen in das größte Entzücken. — Du darfst nun gar nicht mehr weg, rief sie; — oder doch höchstens, um wiederzukommen, noch in diesem Herbst! Mich heirathet er ja doch nicht; ich habe nichts, und er hat nichts; und wenn wir die Eisenbahn und den Hafen nicht zu Stande bringen, machen wir hier alle Bankerot, sagt mein Papa. Und Dein Papa und der Präsident haben ja wohl die ganze Sache in der Hand, erzählte mein Papa, als wir herüberfuhren; und wenn Du ihn dann heirathest, versteht es sich von selbst, daß Dein Papa die Concession giebt — so heißt es ja wohl? Und eigentlich bist Du ja auch schon, so wie so, dabei betheiligt; denn der Hafen, sagt mein Papa, kann nur auf den Gütern, die Deiner Tante gehören, angelegt werden, und Du und Dein Bruder, Ihr erbt ja wohl von der Tante? oder seid schon Miterben? Es ist ein wunderliches Testament, sagt mein Papa, und er wüßte gern, wie das Verhältniß eigentlich wäre; weißt Du es denn nicht? Bitte, bitte, sag' mir es! ich will es auch keinem Menschen wiedersagen!

Ich weiß es wirklich nicht, erwiderte Else; — ich weiß nur, daß wir ganz arm sind, und daß Du meinetwegen Deinen Grafen immer heirathen kannst.

Ich thät's schon gern, sagte das kleine Fräulein ernsthaft; — aber ich bin ihm auch nicht hübsch genug mit meiner kleinen unbedeutenden Figur und meinem Stumpfnäschen. Ich werde einmal einen reichen Bürgerlichen heirathen, dem unser alter Adel imponirt — denn die Strummins sind so alt wie die Insel, weißt Du — einen Herrn Schulze oder Müller oder Schmidt. Wie heißt denn der Hauptmann, der mit Euch gekommen ist?

Schmidt — Reinhold Schmidt!

Nein, Du spaßt!

Wahrhaftig nicht; aber er ist kein Hauptmann.

Kein Hauptmann? was denn?

Ein Schiffscapitain.

Von der Marine?

Einfacher Schiffscapitain.

Ach, du liebe Zeit!

Das kam so komisch heraus, und Mieting schlug die kleinen Hände in solcher naiver Verwunderung zusammen, daß Else lachen mußte, und um so mehr lachte, als sie so am besten die verlegene Röthe, die ihr in das Gesicht gestiegen war, verbergen konnte.

Dann wird er am Ende gar nicht einmal mit uns soupiren? sagte Mieting.

Weshalb nicht? fragte Else, die plötzlich wieder ganz ernst geworden war.

Ein einfacher Schiffscapitain! wiederholte Mieting! schade! er ist ein so hübscher Mann! ich hatte schon auf ihn für mich gerechnet; aber ein einfacher Schiffscapitain!

Frau von Strummin kam in das Zimmer, die jungen Damen zur Abendtafel zu geleiten. Mieting stürzte der Mutter entgegen, ihr die große Entdeckung mitzutheilen. — Es ist Alles bereits geordnet; erwiderte die Mutter; — der Graf hat bei Ihrem Herrn Vater und bei dem Herrn Präsidenten angefragt, ob sie den Capitain in die Gesellschaft gezogen wünschten. Die beiden Herren haben sich dafür ausgesprochen, und so wird er auch bei Tisch erscheinen. — Er scheint ja auch so weit ein ganz anständiger Mann; schloß Frau von Strummin.

Ich bin wirklich neugierig; sagte Mieting.

Else sagte nichts; aber als sie, auf den Corridor tretend, dem Vater begegnete, der eben aus seinem Zimmer kam, flüsterte sie ihm zu: ich danke Dir!

Man muß gute Miene zum bösen Spiel machen; erwiderte der General in demselben Ton.

Else war ein wenig verwundert; sie hatte nicht geglaubt, daß er die Etiquettenfrage, die er in ihrem Sinne entschieden, so ernsthaft nehmen würde. Sie bedachte nicht, daß der Vater ihre Aeußerung ohne besondere Erklärung gar nicht verstehen konnte, und wußte nicht, daß er derselben einen ganz anderen Sinn untergeschoben. Er war

die Tragweite der Sympathien Bismarck's für eine Lösung der türkischen Garantiefrage im Sinne der russischen Politik nicht täuschen. Man bemerkt hier ohnehin, daß die österreichischen Föderalisten, welche sonst zu den entschiedensten Gegnern Deutschlands gehörten, sich plötzlich der russisch-deutschen Allianz mit besonderer Vorliebe zugewandt haben. Sie erklären die Politik der deutschen Regierung als vollständig correct, so daß kein Grund vorhanden sei, an der Gemeinsamkeit der Interessen beider Cabinete zu zweifeln. Fürst Bismarck sei nach der Auffassung der Panslavisten ebenso wie Fürst Gortschakoff der Ansicht, daß nur die Errichtung eines südslavischen Staatenbundes einer Theilung der Türkei vorbeugen könne. Die deutschen Staatsmänner theilen nicht diese Auffassung, wie uns glaubwürdig versichert wird, sondern sind im Gegentheil überzeugt, daß die Durchführung eines solchen Programms zum Kriege führen müßte. Somit wird die Annahme gerechtfertigt sein, daß in Ems keine Verhandlung stattgefunden, welche den Thronwechsel in Konstantinopel geschaffen hat. Dies schließt jedoch nicht aus, daß gewisse Eventualitäten in Betracht gezogen worden sind, welche durch die Situation im Orient die Action der Dreikaisermächte herausfordern könnten. — Gutem Vernehmen nach wird das Herrenhaus Donnerstag in die Berathung der Städteordnung eintreten und bereits Freitag dieselbe zu Ende führen. In diesem Falle wird das Abgeordnetenhaus Montag die Discussion über die vom Herrenhause vorgenommenen Aenderungen und Streichungen beginnen können. Die Fractionen werden vorher zu den Beschlüssen des Herrenhauses Stellung nehmen. Wir haben bereits der Absicht gedacht, die Aenderungen des Herrenhauses an der Städteordnung der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung zu überweisen. Damit würde jedoch die Erledigung der Vorlage ungebührlich verzögert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht werden. Somit wird es bei der Berathung im Plenum bleiben. Ein anderer Vorschlag von liberaler Seite lief darauf hinaus, die Mehrheitsfractionen des Abgeordnetenhauses zu bestimmen, noch heute und morgen sich über die aus dem Herrenhause herübergelangten Aenderungen schlüssig zu machen. Dadurch würde ermöglicht werden, der maßgebenden Fraction des Herrenhauses diese Beschlüsse noch *vor* seiner Plenarberathung zur Kenntniß zu bringen. Die sogenannte liberale Fraction des Herrenhauses würde sodann zu erwägen haben, wie weit sie in der Plenarberathung den Vorschlägen ihrer Commissionen beistimmen darf. Dieser Vorschlag ist jedoch auf den Widerstand der liberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses gestoßen, weil in der vorgerückten Session für einen solchen Compromiß keine genügende Zeit vorhanden ist. Ein dritter Vorschlag ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelegentlich der Debatte über die Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung vom Abgeordneten Windthorst (Meppen) gemacht worden. Der Führer des Centrums meinte ungefähr, da die Städte-Ordnung und das Competenzgesetz doch nicht zu Stande kämen, sollen einige kleinere Vorlagen erledigt und der Landtag bis Sonnabend geschlossen werden. Der Präsident möge sich mit dem Vorstand des Herrenhauses und der Regierung darüber in Rapport setzen. Abgeordneter Miquel antwortete: Erst müssen wir die Beschlüsse des Herrenhauses abwarten und dürfen nicht vorher daran gehen, sonst wäre es besser gewesen, nicht wieder zu kommen. Auch will das Land wissen, an welchem Factor die beiden Gesetze scheitern. Abgeordneter Windthorst (Meppen) nimmt nochmals das Wort, um zu constatiren, daß die einschneidenden Aenderungen, die das Herrenhaus an der Städte-Ordnung vorgenommen, niemals die Zustimmung dieses Hauses finden würden. Diese Pourparlers haben nur constatirt, daß der Landtagsschluß noch nicht festzustellen ist. Von einer Seite behauptet man, daß am 28. d. M. und von der anderen am 6. Juli die Schließung des Landtages erfolgen wird. — Während der Ferien haben in mehreren Provinzen eine Anzahl Abgeordnete ihren Wählern in größeren Versammlungen Rechenschaftsberichte abgelegt. Zahlreicher waren jedoch die vertraulichen Zusammenkünfte der leitenden Parteimitglieder unter den Wählern, zu welchen die Abgeordneten der betreffenden Kreise geladen worden sind. Bei dieser Gelegenheit hat man die Taktik gegen die concurrirenden Parteien, die Aufstellung der Candidaten, die Mittel zur Wahlagitation &c. besprochen, um diesbezügliche Anträge an die definitiven Wahlcomites zu stellen. — Die heutige Börse ließ sich durch eine Reihe telegraphischer Depeschen alarmiren, deren Mittheilung allerdings auch in politischen Kreisen einige Bedenken hervorrief, weil anderweitige Privatnachrichten mit dem Inhalte übereinstimmten. Die maritimen Rüstungen Rußlands werden in diesen Telegrammen in ihren Einzelheiten angeführt und sind allerdings so bedeutungsvoll, daß der Ernst der Lage sich darin abspiegelt. Größeres Gewicht legte man jedoch in den erschreckten Finanzkreisen einer Mittheilung der Wiener officiösen „Polit. Corr." bei, welche meldete, daß die Serben, nachdem die Türkei die beanspruchten Concessionen nicht bewilligt, das zweite Aufgebot der Miliz aufgerufen, daß bereits 70,000 Mann Serben an der türkischen Grenze aufgestellt, daß eine Anzahl von Freicorps in der Bildung begriffen seien und man erwarte, es werden denselben russische Aerzte beigegeben werden. Selbstverständlich muthmaßte man, daß Rußland nun in Belgrad das Signal zur kriegerischen Demonstration gegen die Türken gegeben habe. Endlich wird aus Konstantinopel, wahrscheinlich aus slavischen Quellen, gemeldet: „Die Garden der Garnison bereiten eine militärische Contrerevolution vor, die Jussuff Izzedin auf den Thron bringen soll. Die Regierung wird versuchen, die Garden auf den Kriegsschauplatz zu senden. Bei dem Marschbefehle fürchtet man den Ausbruch einer Revolte. Ein Fehlgriff kann eine Katastrophe herbeiführen." Es dürfte sich indessen empfehlen, diese Alarmnachrichten mit einiger Vorsicht aufzunehmen,

△ **Berlin**, 20. Juni. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Zum Wahlkampfe.] Da heute die Hitze hier so groß ist, daß alle Schulen den Nachmittagsunterricht ausfallen lassen, so beeilte sich das Abgeordnetenhaus, seine wenig erhebliche Tagesordnung schnell zu beenden. Bei Gelegenheit der Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung ließ der muntere Centrumsführer Windthorst (Meppen) sich über die Fruchtlosigkeit der weiteren Berathungen der Städteordnung und des Competenzgesetzes aus. Es läßt sich annehmen, daß er Angesichts der Beschlüsse der Herrenhauscommission der Meinung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses Ausdruck gab. Der Angstruf der nationalliberalen „B. A. C.", „*dieses* Mal" müsse „die liberale Partei" — soll heißen die *nationalliberale* Partei — „feste Position fassen" und dürfe „sich nicht zu Beschlüssen drängen lassen, welche *allein durch die äußeren Verhältnisse und die Eile des letzten Augenblickes eingegeben sind*", ist für unsere ganze Situation sehr bezeichnend. Das Anerkenntniß, daß die Städteordnung schon durch die Eile der Plenarberathungen „erheblich gelitten hat" und daß „der aus bloßem Geschäftsdrang und Eifer dictirte *Rückzug* von wohlerwogenen und *principiell wichtigen Beschlüssen verderblich*" sei, kann man fortschrittlicher Seits mit Dank entgegennehmen und nur bedauern, daß von den diese Correspondenz beeinflussenden Abgeordneten des linken Flügels der nationalliberalen Partei nicht mit gleicher Energie gegen den bei der Provinzialordnung, bei der Synodalordnung u. s. w. entscheidend gewesenen „Rückzug" von den alten liberalen Grundsätzen geeifert ist. Heute scheint es fast, als wenn der Appell an die nationalliberale Mehrheit erfolgreich sein werde. Heute steht freilich die Zukunft der nationalliberalen Partei in Preußen und damit auch in Deutschland auf dem Spiel. Denn darüber täuschen sich die Abgeordneten, welche in den verflossenen drei Wochen die Stimmung der *liberalen Wähler* im Lande zu beobachten Gelegenheit hatten, keinen Augenblick: man ist auch in solchen Kreisen, wo es erklärte Fortschrittsmänner gar nicht giebt, durchaus unzufrieden mit der nachgiebigen Haltung der Mehrheit der liberalen Partei. Insbesondere wird dies aus denjenigen drei Provinzen verbürgt, in denen der Ausfall der Wahl für Preußen entscheidend ist, in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen, in welchen, abgesehen von Berlin, fast sämmtliche liberale Abgeordnete der nationalliberalen Partei angehören. Daher die auffällige Erscheinung, daß plötzlich eine große Anzahl der dortigen Abgeordneten, denen man eine Mandats-Müdigkeit bisher nicht anmerkte, erklären, kein Mandat mehr annehmen zu wollen. Die Wähler und die Wahlmänner werden ohne allen Zweifel in vielen Wahlkreisen eine strenge Sichtung unter denjenigen Abgeordneten, die sich liberal nannten, vornehmen, und mancher von ihnen wird sich nicht mehr der Gefahr aussetzen, den Nachweis der Gründe zu liefern, aus denen er so oft den „im Eifer dictirten Rückzug von wohlerwogenen und prinzipiell wichtigen Beschlüssen" antrat, sobald es das Ministerium forderte. Die Unzufriedenheit grassirt außerdem unter den Liberalen in einer der neuen Provinzen, in denen bisher die Fortschrittspartei fast gar keine Anhänger aufweisen konnte, — in Kurhessen. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß in einer Reihe hessischer Wahlkreise fortschrittliche Wahlcomite's oder liberale Wahlcomite's mit fortschrittlichen Candidaturen bei den Landtagswahlen auf dem Kampfplatz erscheinen werden, und daß im Falle eines auch nur mäßigen Erfolges diese Strömung sich dort bei den Reichstagswahlen in verstärktem Maße geltend machen wird.

** [Die II. Abtheilung des Criminalsenats] des Kammergerichts verhandelte heute in der bekannten Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „Deutschen Eisenbahnzeitung", Joachim Gehlsen, welcher in mehreren und zwar in den Nummern 31—39 der genannten Zeitung vom vorigen Jahre erschienenen Artikeln die Mitglieder des Aufsichtsraths der Rumänischen Eisenbahn-Actiengesellschaft gerade zu der Verrätherei, der Betrügerei und des gewissenlosesten Leichtsinns gegenüber den Actionären beschuldigt hatte. Die Nummer 46 der genannten Zeitung vom vor. Jahre enthielt ferner noch zwei Artikel, worin die Nothwendigkeit einer Dictatur des Reichskanzlers hervorgehoben und derselbe quasi als „Sündenbock" für die Fehler der ihm untergebenen Minister hingestellt wurde. — Im Erkenntniß des ersten Richters heißt es: „Der Angeklagte ist geständig, von dem Inhalt sämmtlicher incriminirten Artikel vor der Veröffentlichung Kenntniß gehabt zu haben. Acht derselben enthalten schwere Beleidigungen gegen den Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahn, und die beiden anderen Beleidigungen gegen den Fürsten Bismarck. Die erste Serie dieser Artikel kennzeichnet sich durch die schneidenden Ueberschriften „die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft und ihre Matadore" und enthält in ihrer Ausführung nach § 185 des St.-G.-B. zweifellos Beleidigungen. Der Angeklagte hat aber auch gegen § 186 gefehlt, indem er unwahre Thatsachen verbreitete. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Aufsichtsrath bei der Uebernahme der Bahn von Stroußberg nicht leichtsinnig zu Werke gegangen, daß er die Actionäre *nicht* um neun Millionen betrogen, daß er *nicht* die Genehmigung von Vollmachten überschritten, *nicht* Strohmänner, *nicht* eine falsche Bilanz aufgestellt habe. Von allen Behauptungen des Angeklagten ist nur allein die richtig, daß die Bahn zu theuer übernommen worden, doch ist hierin kein sträflicher Leichtsinn zu erblicken, vielmehr ein Entschuldigungsgrund für den Verwaltungsrath darin zu finden, daß dieser später eine Denunciation gegen Stroußberg eingeleitet habe. Hiernach mußte eine Verurtheilung des Angeklagten erfolgen. Die beiden in Nr. 46 der qu. Zeitung gegen den Fürsten Bismarck gerichteten Artikel enthalten gleichfalls Beleidigungen desselben, indem der Fürst als eine Person hingestellt wird, die nicht im Stande ist, das zu überschauen, was unter seiner Leitung getrieben wird. Bei der Strafabmessung konnte der Gerichtshof nur zwei Momente herausfinden, die das Vergehen im ersten Falle in einem milderen Lichte erscheinen lassen: Die Stellung Bleichröders und der Discontogesellschaft zur Sache selbst und das Interesse, welches der Angeklagte für die Actionäre gehabt zu haben scheint. Diese beiden Milderungsgründe werden aber aufgehoben durch die große Zahl von Strafschärfungen, als da sind, Vorbestrafungen des Angeklagten, die Beleidigung des höchsten Beamten im Deutschen Reich, die schweren Beleidigungen gegen eine ganze Reihe von hochgestellten Personen, denen Eigennutz, Untreue, Betrügereien u. A. m. vorgeworfen werden. Die Hartnäckigkeit des Angeklagten endlich, die sich in der Wiederholung der Angriffe, in dem Festhalten an seinen Behauptungen und dem Vorbringen neuer Behauptungen während der Untersuchung haben den Gerichtshof zur Verhängung schwerer Strafen bestimmt, und zwar ist der Angeklagte wegen der Bismarck-Artikel zu vier Wochen, wegen des ersten Artikels gegen den Verwaltungsrath der Rumänischen Eisenbahn gleichfalls zu vier Wochen und wegen der acht folgenden zu je 14 Tagen Gefängniß zu verurtheilen. — Bei der Abrundung der Strafe war der Gerichtshof von sechs auf vier Monate Gefängniß herabgegangen. — In dem heutigen in der Appellationsinstanz vor dem Kammergericht stattgehabten Audienztermin war der Angeklagte persönlich erschienen und suchte in längerer Vertheidigung namentlich den Nachweis zu führen, daß seine Behauptungen in Betreff der vom Aufsichtsrath durch die Discontogesellschaft planmäßig betriebenen dolosen Bestechung der Presse, um nämlich das Publikum dem Plane der Umwandelung der genannten Bahn günstig zu machen, thatsächlich wahr sei, und beantragte die Vernehmung des Regierungsraths Ewald zum Beweise dafür, daß der Aufsichtsrath die Actionäre dadurch, daß er die Bahn, ehe sie fertig war, von Stroußberg abnahm, und durch Gewährung ungedeckter Vorschüsse um circa 42 Millionen Fr. geschädigt habe. Ebensowenig sei die Discontogesellschaft berechtigt gewesen, die in ihrem Depot befindlichen Actien bei der Generalversammlung am 29. Juni 1874 zur Aufstellung von Strohmännern zu verwerthen. Sodann habe die Bilanz keinen Nachweis enthalten, wo 4 Millionen Fr., die zur Einlösung von Coupons bestimmt waren, geblieben. Schließlich hätte das Consortium Discontogesellschaft-Bleichröder den Credit der Gesellschaft planmäßig geschädigt, um derselben das benöthigte Geld, welches ihm zu 4 pCt. von der Seehandlung zufloß, mit diesem Zinsfuß und einer Provision von 4 bis 10 pCt. anzurechnen. In Bezug auf die Bismarck-Artikel ergebe sich aber nachweislich der Mangel jedes Dolus für eine Beleidigung.

Der Angeklagte schloß seinen Vortrag mit der Bitte um Freisprechung, event. Beweisaufnahme und eventualissime Bewilligung mildernder Umstände, während die Oberstaatsanwaltschaft (St. A. Groschuff) in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Motiven des ersten Richters lediglich die Bestätigung der ersten Sentenz beantragte. — Gerichtshof erkannte hierauf nach einstündiger Berathung diesem Antrage gemäß, indem er dahin resolvirte, daß eine erneuerte Beweisaufnahme nicht dazu angethan sei, die Wahrheit ans Licht zu bringen, um die Beleidigungen zu entkräften. Wenn auch die Vertheilung von Geschenken an einige Zeitungen erwiesen würde, so doch dadurch nicht die dolose Aufsichtsweise des Verwaltungsraths. Wenn der Regierungsrath Ewald als Zeuge dafür aufgerufen würde, daß die Actionäre der Bahn um 42 Millionen geschädigt seien, so sei in Betracht zu ziehen, daß Ewald nicht nachweisen könne, daß seine Berechnungen richtig seien, weshalb seine weitere Vernehmung ohne Belang. Was die Berechnung der Provision beträfe, so seien Bleichröder und die Discontogesellschaft *nicht Vermittler*, sondern *Giranten* und daher zu der Provissionsberechnung be-

---

verdrießlich gewesen, und hatte sich seine Verstimmung merken lassen — auch noch bei dem Empfange in der Halle. Er glaubte, Elsen sei das nicht entgangen, und sie freue sich nun, daß er mittlerweile beschlossen, sich ruhig und gelassen in das Unvermeidliche zu fügen, und in dieser Stimmung ihr mit einem Lächeln entgegengetreten war. An den jungen Schiffscapitain war er erst durch die Anfrage des Grafen wieder erinnert worden. Er hatte weder der Anfrage, noch seiner Antwort: er wüßte nicht, weshalb der Herr Graf den Herrn Capitain nicht zur Tafel ziehen sollte, — irgend eine Bedeutung beigelegt.

Glücklicherweise für Reinhold selbst war ihm auch nicht einmal der Verdacht der Möglichkeit gekommen, sein Erscheinen oder Nichterscheinen bei Tische könne von Seiten der Gesellschaft alles Ernstes debattirt werden.

Wer einmal A gesagt, muß auch B sagen; sprach er bei sich, während er mit Hilfe der Sachen, die er in dem Reisesack vom Bord des Schiffes auf alle Fälle mitgenommen, seinen Anzug, so gut es gehen wollte, in Ordnung brachte: — und nun zum Kukuk die böse Laune! habe ich mich in meiner Dummheit auf den Sand gerannt, so werde ich auch wieder flott werden. Den Kopf hängen zu lassen oder gar zu verlieren, hieße, die Dummheit nicht wieder gut machen, hieße, sie nur noch vergrößern; und sie ist gerade hinreichend groß. Wo sind denn aber nur die Schuhe?

Er hatte im letzten Augenblick am Bord die Schuhe, die er getragen, mit einem Paar großer Wasserstiefel vertauscht. Sie hatten ihm unterwegs im Spülwasser und Regen, im nassen Sande des Strandes und auf dem Wege nach dem Pächterhof die besten Dienste geleistet — aber jetzt! Wo waren die Schuhe? jedenfalls nicht in dem Reisesack, in welchen er sie geworfen zu haben glaubte, und aus dem sie nicht hervorkommen wollten, trotzdem er zuletzt in seiner Verzweiflung Alles herausgewühlt und um sich geschleudert. Und hier dies Kleidungsstück, das er nun bereits ein Dutzend Mal in die Hand genommen und wieder hatte fallen lassen — da fehlten ja die halben Schöße! Es war nicht der blaue Ueberrock! Es war der schwarze Frack, das kostbarste Stück seiner Garderobe, das er nur zu Diners bei seinem Rheder, dem Consul, und sonstigen feierlichsten Gelegenheiten anzuziehen pflegte! — Reinhold sprang nach der Klingel — die morsche Schnur blieb ihm in der Hand. Er riß die Thür auf und spähte in den Corridor hinein — kein Diener ließ sich sehen! er rief erst leise, dann lauter — kein Diener wollte hören. Und doch! wie sollte dies werden! Die grobe Flausjoppe, die er unter seinem Regenrock getragen, und die trotzdem an einzelnen Stellen durchgeweicht gewesen, hatte der Diener vorhin, um sie zu trocknen, mitgenommen. In einer Viertelstunde, hatte der Mann gesagt, ließe der Herr Graf zum Souper bitten — zwanzig Minuten waren bereits vergangen; er hatte deutlich gehört, daß der Präsident, der einige Thüren von seiner Stube einquartiert war, den Corridor durchschritten, um sich nach unten zu begeben — er mußte hier oben in der lächerlichsten Gefangenschaft bleiben, oder unten vor den Herrschaften erscheinen in dem abgeschmacktesten Anzug: Wasserstiefeln und schwarzem Frack! Vor den Augen des Präsidenten, dessen lange, hagere Gestalt vom Scheitel des kleinen feinen Kopfes bis zu den Lackstiefeln, die er sogar an Bord getragen, das Bild peinlichster Accuratesse war! vor dem strammen, in seinen Interimsrock fest eingeknöpften General! vor dem Grafen, der so schon einige Neigung zu haben schien, ihn gesellschaftlich nicht für voll anzusehen! Vor den Damen! — vor ihr! vor ihren lachlustigen braunen Augen! — Nun wohl, wenn ich der Thor gewesen, dem Winke dieser Augen zu folgen — so soll dies meine Strafe sein, so will ich jetzt Buße thun: in schwarzem Frack und Wasserstiefeln!

Und er zog das Kleidungsstück, das er immer noch, es von Zeit zu Zeit entsetzt betrachtend, in der starren linken Hand gehalten, mit einem Ruck an und öffnete abermals die Thür, diesmal, um gelassenen Schrittes, den Corridor entlang, die dreite Treppe hinab, sich nach unten in den Speisesaal zu begeben, dessen Lage er sich bereits vorher von dem Diener hatte beschreiben lassen.

(Fortsetzung folgt.)

C. Z. **Bayreuth**, 20. Juni. [Richard Wagner's Bühnenfestspiel. — Die „Rheingold"-Proben.] Es ist nicht ganz leicht, wenn man inmitten des Entstehens einer Sache steht, sich die nöthige Freiheit des Blickes zu wahren, die uns befähigt, unter der Hülle der blos zufälligen Elemente den wesentlichen Kern zu entdecken und hervorzuheben. — Wenn ich nun versuche, einige Andeutungen über den Verlauf der Proben des „Rheingold" zu geben, die am 11. d. Mts. zum Abschlusse kamen, so leitet mich dabei vorwiegend das Bestreben, auch die ferner Stehenden darüber zu unterrichten, welcher Weg von Meister Richard Wagner eingeschlagen wurde, um seine Intentionen vollkommen zu verwirklichen. Die äußere Anlage der Proben ist folgende: Mit dem Orchester werden zuerst getrennte Proben für die Streich- und Blasinstrumente abgehalten, denen dann eine solche für das Gesammtorchester sich anschließt. Für die Sänger finden Scenenproben mit Clavierbegleitung statt (es wird diese Begleitung von dem eminenten Pianisten Joseph Rubinstein auf Concertflügeln, ausgeführt, die der Pianofortefabrikant Herr Bösendorfer in Wien dem Unternehmen unentgeldlich zur Verfügung gestellt hat), und nachdem jeder Act zwei Mal durchgenommen worden, treten dann erst Sänger und Orchester zu einer gemeinschaftlichen Probe zusammen. Aus dieser Anordnung ist ersichtlich, wie sorgam alle Vorbereitungen getroffen werden, und wie auch darauf Rücksicht genommen ist, ohne Ueberanstrengung der betheiligten Künstler das angestrebte Ziel zu erreichen.

Das Ergebniß der Proben hat nun in hohem Grade alle Erwartungen erfüllt, so daß man schon jetzt mit Sicherheit die Ueberzeugung auszusprechen vermag, daß das schließliche Resultat das Ideal voll und ganz verwirklichen werde, wie es dem Schöpfer des Werkes vorschwebt, — daß Etwas erreicht werden wird, was in der ganzen neueren Kunstgeschichte ohne Vergleich dasteht.

Unter den Dramen, aus welchen „der Ring des Nibelungen" besteht, bietet gerade das „Rheingold" ganz eigenthümliche Schwierigkeiten und vielfach Aufgaben dar, wie sie ähnlich noch nicht dagewesen sind. Dies betrifft weniger die Ausführung des gesanglichen und instrumentalen Theiles, als die Darstellung der Scene und die plastische Gestaltung der dramatischen Handlung. Alle jene neuen Probleme, welche in ersterer Hinsicht gestellt wurden, haben nun eine durchaus vorzügliche Lösung gefunden. Hier ist es erreicht, daß dem Zuschauer der Gedanke, daß er einem durch technische Apparate geleiteten Maschinenwesen gegenüberstehe, gar nicht in den Sinn kömmt, so unmittelbar fühlt man sich von dem dargestellten Objecte selbst ergriffen und befriedigt. Bei der am Grunde des Rheines spielenden Scene wähnt man ein Stück Märchenpoesie verkörpert vor sich zu sehen; im Reiche der Nibelungen glauben wir uns wirklich in den finsteren Felsklüften der Erde zu befinden; und von mächtigem Lichtglanze ist die großartige Burg „Walhall" umstrahlt, in welche die Götter nach dem mit täuschender Wahrheit dargestellten Gewitter einziehen. Hier ist überall die scenische Umgebung selbst zu künstlerischer Bedeutung erhoben. Die von Professor *Hofmann* in Wien mit Meisterhand entworfenen und von den *Gebrüder Bruckner* in Coburg mit bis in's Detail reichender Vollendung ausgeführten Decorationen machten schon bei den Proben, wo noch nicht alle nöthigen Beleuchtungseffecte zur Anwendung kamen, auf den Beschauer den Eindruck, als ob er die wirkliche Natur vor sich sehe. Bei den Verwandlungen der Scene wurden mit bestem Erfolge aufsteigende Wasserdämpfe verwendet, deren Stärke durch die Dampfmaschine nach Bedarf regulirt werden kann. Nicht vergessen will ich zu erwähnen, daß die von Vielen für unlösbar gehaltenen Aufgaben: das mit vehementer Raschheit erfolgende Herumklettern Alberichs und der ohne Unterbrechung der schwimmenden Bewegungen auszuführende Gesang der Rheintöchter zu vollem Gelingen kamen. Dabei ist nicht ohne Interesse, daß die die Schwimmbewegungen der Rheintöchter hervorbringenden Maschinen von mit dem Werke auf das Innigste vertrauten Fachmusikern geleitet werden, um das genaueste Einvernehmen zwischen den Bewegungen der Rheintöchter und der Musik des Orchesters herzustellen. Das Verdienst, den ganzen scenischen Apparat auf diese Höhe gebracht zu haben, gebührt dem Meister seines Faches: Herrn *Brandt* aus Darmstadt. — In hohem Grade überraschte die Ausführung der Scene, in welcher Alberichs Nibelungenhorde vorkommt. Herr Balletmeister *Fricke* aus Dessau, der den choreographischen Theil des Werkes leitet, hat seit dem Monate Mai mit den als Nibelungen verwendeten Turnern Bayreuths diese Scene einstudirt. Sein Fleiß und Talent haben eine vorzügliche Leistung zu Stande gebracht, welche zeigt, daß Herr Fricke es verstanden hat, alle Mitwirkenden mit dem Charakter des dramatischen Vorganges so vertraut zu machen, um eine Wirkung von wahrhaft hinreißender dramatischer Lebendigkeit zu erzielen.

Hieran mögen sich einige Andeutungen darüber anschließen, in welch genialer Weise Richard Wagner es versteht, die dramatische Darstellung zur denkbar höchsten Vollendung zu heben. Da zeigt er sich als der geborene Dramatiker, als der auserwählte Künstler, berufen, das deutsche Drama

rechtigt gewesen. — In Bezug auf die Verwendung der Depôtactien bei der Generalversammlung ergebe sich keine Rechts- wenn auch vielleicht eine Formwidrigkeit. — Hinsichtlich der angeblichen Verdunkelung der Vermögenslage durch die Bilanz in Betreff der 4 Millionen, sei in Betracht zu ziehen, daß eine Bilanz überhaupt keine solche Auskunft geben könne, wie sie der Angeklagte verlangte. Es genüge, daß die Bilanz vom Bücherrevisor Schmidt für richtig befunden worden sei. — Betreffs der Bismarckartikel ergebe sich aber objectiv eine Beleidigung, da dem Fürsten vorgeworfen worden, er habe sich seines Botschafters durch fortwährenden ungerechten Tadel entledigen wollen, daß er als „Sündenbock" seiner Beamten und als ein Mann hingestellt wird, der lediglich im Interesse der Concessionäre und zum Nachtheil der Actionäre intervenirt habe.

Peplin, 20. Juni. [Zeugenvernehmung.] Am 12. d. sind der Bischof, der Generalvicar und der bischöfliche Canzleidirector vor dem Kreisgericht in Pr.-Stargard als Zeugen in Sachen des Neustädter Klosters erschienen. Es handelte sich, der „Erml. Ztg." zufolge, dabei um den Nachweis, daß der Ankauf der neuen Klostergebäude nur ein Scheinkauf sei.

Witten a. d. R., 18. Juni. [Grobe Excesse aus religiösem Fanatismus.] Heute Morgen ist es gelegentlich des ersten altkatholischen Gottesdienstes in der römisch-kathol. Kirche hierselbst zu groben Excessen gekommen. Schon lange vor 12 Uhr, wo der Gottesdienst beginnen sollte, hatte sich eine aufgeregte Volksmenge, die weit über 1000 Menschen zählte, auf dem Kirchplatze und den angrenzenden Straßen versammelt. Als die ersten zur Kirche gehenden Altkatholiken erschienen, erhob sich ein Geheul und sofort schwirrten mehrere Steine durch die Luft, von denen einer unseren Polizei-Commissar getroffen haben soll. Der auf dem Platze in Begleitung sämmtlicher Polizeimannschaften anwesende Bürgermeister Geisenheimer forderte die Menge auf, auseinander zu gehen; als seiner dreimaligen Aufforderung keine Folge gegeben wurde, befahl er den Polizisten, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Es kamen dabei mehrere Verwundungen vor, so daß einige Verletzte dem in der Nähe befindlichen katholischen Krankenhause übergeben werden mußten. Römisch-katholische Priester schauten dem aufrührerischen Treiben aus dem Fenster zu. Dem Gottesdienste, welcher durch den altkatholischen Pfarrer Thelen (Hagen-Witten) abgehalten wurde, wohnte auch der Bonner Professor Knoodt bei. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Pfarrer unter polizeilichem Schutze bis zu dem Hause geleitet, in welches er zum Mittagessen eingeladen war.

19. Juni. Heute Morgen ist der Staatsanwalt aus Bochum hierselbst eingetroffen, um die gestrigen Vorgänge zu untersuchen. Es wird gegen die Tumultuanten auf das Strengste vorgegangen werden. Da die Drohung ausgestoßen ist, daß man am nächsten Sonntag die Altkatholiken beim Kirchgange erst recht behelligen werde, so sind für diesen Tag die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Dresden, 20. Juni. [Ausweisung Most's.] In der bekannten Angelegenheit wegen polizeilichen Verbots der beabsichtigten Niederlassung des social-demokratischen Reichstags-Abgeordneten Most, welcher mit dem 18. d. Mts. seine ihm wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und wegen Beleidigung zuerkannte Strafe in Plötzensee abgebüßt hat, hat das Ministerium des Innern auf Most's Beschwerde decretirt, daß zwar die betreffende polizeiliche Verfügung in bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ihre Rechtfertigung finde, daß aber wegen der Unzuträglichkeit, wenn ein Reichstags-Abgeordneter am Aufenthalte in seinem Wahlkreise verhindert sei, von Ausführung der gegen Most angeordneten Maßregel abgesehen werden möge.

München, 20. Juni. [Der König] hat dem Professor, Stiftspropst und Reichsrath v. Döllinger, die Function eines Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften und eines Generalconservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates auf weitere drei Jahre übertragen.

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. [Notification des indischen Kaisertitels der Königin Victoria.] Wie die „Pol. Corresp." vernimmt, ist die Notification hier erfolgt, daß die Königin Victoria den Titel „Kaiserin von Indien" angenommen habe, und wird nach erfolgter Bestätigung der Notification in den amtlichen Aktenstücken auf den neuen Titel Rücksicht genommen werden.

Prag, 19. Juni. [Creditanstalt-Affaire.] Nach der Verlesung der Anklageschrift wurde der Procurist Senft verhört. Derselbe erklärt, er habe keine Absicht gehabt, die Anstalt zu schädigen. Da in den Jahren 1872 und 1873 die Beamten aller Anstalten Börsenspeculationen trieben, habe er sich auch verleiten lassen. Nach dem Prager Krach von 1872 sei er mit 7000 fl. noch activ gewesen und habe Hampl wiederholt gebeten, die noch genügend gedeckten Effecten wegen Cursrückganges zu verkaufen, allein Hampl that nichts dergleichen. Im März 1873 war er mit 24,500 fl. unterdeckt. Da die unterdeckten Conti in der der Wiener Centrale vorzulegenden Bilanz die sofortige Entlassung veranlaßt hätten, so bewirkte Hampl für Senft eine transitorische Uebertragung auf fremdes Conto, von wo später wieder die Rückversetzung auf ein eigenes Conto erfolgte, und als 1874 Senft's Schuld 89,170 fl. erreichte, vereinbarte er zur Maskirung dieser Schuld gegenüber der Wiener Centrale mit Hampl und Lederer, aus der böhmischen Sparkassa 300,000 fl. zu entlehnen, die wieder aus der Kassa der Creditanstaltsfiliale rückzuzahlen wären und diese Rückzahlung mittelst einer fingirten Correspondenz als Sparkassa-Schuldpost zu verbuchen. Bei steigenden Cursen sollte aus dem Erlös ihrer deponirten Effecten die Ausgleichung erfolgen. Eine Absicht auf Schädigung sei somit nicht vorgelegen. An den weiteren Devisen-Manipulationen Hampl's und Lederer's habe er sich nicht betheiligt. Weiters gesteht Senft zu, daß unterdeckte Conti Seitens der eigenen Beamten von der Wiener Centrale niemals geduldet worden wären, daher Maskirungen stattfanden, woraus der Staatsanwalt folgert, daß eben durch so schlaue Maskirungen die Centrale der Creditanstalt verhindert wurde, sich durch rechtzeitige Effectenveräußerung vor Schaden zu hüten.

In der Abendsitzung findet Lederer's Verhör statt.

Lederer erklärt bezüglich seiner Börsenoperationen: wenn alle Verwaltungsräthe, Directoren und Oberbeamte aller Anstalten, welche in den Jahren 1872 und 1873 gespielt haben, auf die Anklagebank müßten, so wäre nicht genug Holz in den böhmischen Wäldern für die Anklagebänke. Die Creditanstalt habe das Spiel der Beamten dulden müssen, weil ihr sonst in jenen Jahren alle Beamte davongegangen wären.

Präs. Aber erlaubt hat es die Creditanstalt nicht? — Angekl. Sie mußte es vorläufig dulden. Seit dem Krach, fährt Lederer fort, habe die Anstalt nicht ohne Weiters die Depots veräußern können. Sein begreiflicher Ehrgeiz als Dirigent habe es nicht gelitten, ein unbedecktes Conto der Controle aufzuweisen.

Präs. Darum schritten Sie also zuerst zur Transaction der Musil'schen Rechnungsfälschungen und zu künstlichen Buchungen, indem die Schulden auf stärkere Depots geworfen wurden und nach der Bilanzabsendung wieder zurückgebucht wurden? — Angekl. Rechnungsfälschungen sind nicht vorgekommen, sondern nur Kassenbelege für zwei Scheingeschäfte zur Maskirung unbedeckter Conti, in der Hoffnung, durch Curssteigerung innerhalb des Semesters die Sache ausgleichen zu können.

Lederer's Schuld an die Creditanstalt beträgt 212,000 fl. Die Sparkassa-Manipulation gesteht Lederer in den Hauptpunkten zu. Hätte man ihn, sagt er schließlich, bei Eintritt der Katastrophe in's Bureau gelassen, so hätte er mit fünf Federstrichen die correcte Rückbuchung durchgeführt und jeder Anklagepunkt wäre verschwunden; statt dessen müsse er jetzt „schuldlos" im Kerker schmachten.

Schweiz.

Zürich, 18. Juni. [Aus dem Nationalrathe. — Schützenfest. — Murtenschlachtfeier. — Ueberschwemmungen.] Der Nationalrath hat sich endlich durch das dornenreiche Fabrikgesetz durchgearbeitet. Den Mittelpunkt des Meinungskampfes bildete der Normalarbeitstag des Artikels 11, welcher ziemlich nach dem Antrag des Bundesraths und der Commission in dreitägiger Debatte zu Stande kam. — Bei der Abstimmung über das ganze Fabrikgesetz fielen 80 Ja und 21 Nein; 5 Mitglieder enthielten sich und 28 fehlten. — Zum eidgen. Schützenfest sind an Ehrengaben 141,603 Fr. eingegangen. — Für die Murtenschlachtfeier herrscht eine etwas trübselige Stimmung. Die Schweizer, namentlich die östlichen, vorab die Thurgauer und Zürcher, haben eine böse, böse Zeit hinter und — vor sich. Unaufhörliche Regengüsse und Wolkenbrüche trieben alle Gewässer, auch die unschuldigsten Bäche, zur Ueberschwemmung, so daß meilenweite Landstriche viele Fuß hoch unter Wasser kamen. Die Abhänge mit Wald und Weinbergen geriethen ins Rutschen und fuhren Verderben bringend zu Thal. Die ärgsten Verheerungen waren die Folge. Brücken wurden eingerissen, Häuser stürzten ein, Menschen kamen um. Viele Tausende haben Hab und Gut und jede Aussicht auf Ernte verloren. Der Schaden mag einige Dutzend Millionen betragen.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juni. [Zur orientalischen Frage] schreibt man der „K. Ztg.": Auf die Nachrichten, welche die serbische Bevölkerung als sehr erregt darstellen, schaut man mit einer gewissen Unruhe. Aber die französischen Staatsmänner glauben nicht, daß ein etwaiger serbisch-türkischer Krieg die Einmischung Europas herausfordern würde. Der Vertrag von 1856 stipulirt bekanntlich, daß die Mächte sich jeder bewaffneten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei widersetzen wollen. Es fragt sich nun, ob man serbisch-türkische Differenzen als innere oder äußere Fragen der Türkei betrachtet. Das englische Cabinet hat bereits im Parlament seine Deutung des Vertrags-Paragraphen für einen solchen Fall gegeben: es würde Serbien zur Türkei rechnen, also einen Krieg für eine innere Angelegenheit nehmen, die man der Pforte zur Erledigung überläßt. Hier herrscht dieselbe Anschauung, und da man diese auch in Deutschland und Oesterreich voraussetzt — und wohl mit Grund — so nimmt man an, daß die Aufregung in Serbien keinesfalls Veranlassung biete, Besorgnisse für den europäischen Frieden zu hegen. Daß übrigens das englische Cabinet die bekannte Erklärung abgegeben, ist wohl als ein Symptom für die Ansicht zu betrachten, welche dasselbe von der Lage in Serbien hegt; denn so praktische Leute, wie die Engländer, pflegen derartig officielle Erklärungen nicht rein akademisch zu veröffentlichen.

* **Paris**, 19. Juni. [Zur orientalischen Frage.] Eine Correspondenz, welche der „France" aus Konstantinopel vom 13. Juni zugeht, also noch vor der Ermordung Hussein Avni Pascha's geschrieben ist, schildert die dortige Lage in den düstersten Farben. Hussein und Midhat, sagt sie, seien bei allen sonstigen Meinungsverschiedenheiten von derselben Herrschsucht geleitet und gleich abgeneigt, dem christlichen Element irgend welche politische Zugeständnisse zu machen, sie rühmten sich nicht blos auf England, sondern auch auf Frankreich zählen zu können, wenn es zu einem Kriege käme. Der Scheich-ul-Islam sei das willige Werkzeug Hussein Avni Pascha's. „Glauben Sie mir", heißt es dann unter Anderem, „die Türkei wird bleiben, was sie war, und nicht Murad V. wird sie aus dem Abgrunde retten, in den sie mit jedem Tage tiefer versinkt. Der neue Sultan ist ein unentschlossener Kopf, ohne Energie, durch übermäßigen Genuß scharfer Getränke geschwächt, und denkt an nichts weniger, als an den Fortschritt. Er unterliegt dem Einflusse seiner fanatischen Mutter . . . Die Türken haben mit ihrer asiatischen Schlauheit erkannt, daß sie den Thronwechsel zu neuen Vorspiegelungen verwerthen konnten, und werden die Leichtgläubigkeit Europa's so lange als möglich mißbrauchen. Dem Abendlande bleibt nur Eins übrig; es muß die türkische Regierung beim Wort nehmen, darauf dringen, daß sie mit ihrem Programm hervortrete, und dieses Programm unter die Aufsicht der Mächte stelle. Dann wird man sehen, wie die Pforte die Maske fallen läßt und jedes Zugeständniß zu Gunsten der Christen verweigert. Das Abendland verliert seine Zeit; zum Glück gehen hier die Ereignisse um so rascher und werden die Diplomatie schon zum Handeln zwingen."

[Frankreich und Rußland.] In Bezug auf einen Artikel des „Evening Standard", wonach Decazes im Budget-Ausschusse gesagt haben soll, Frankreich müsse auf das Bündniß mit Rußland zählen, erklärt der „Moniteur": „Wir haben die Gewißheit, daß der Artikel von einem bis zum andern Ende falsch ist; Decazes hat kein Wort von dem gesagt, was man ihn sagen läßt. Der „Evening Standard" ist keineswegs das Hauptorgan des englischen auswärtigen Amtes, die Erfahrung lehrt, daß er in seinen Correspondenzen mehr mit Chiselhurst als mit Derby geht."

[Verschiedenes.] Die vielbesprochene Statue der Republik in Dijon, welche auf Buffets Befehl im vorigen Jahre entfernt wurde, wird jetzt mit Zustimmung der Regierung wieder aufgerichtet werden. — Der Verein zum Schutze der Elsaß-Lothringer hat den Ueberschwemmten im Elsaß 10,000 Francs zugeschickt. — Die gestern begonnenen Processionen in Marseille sollten die ganze Woche hindurch dauern. Bei der gestern abgehaltenen allgemeinen Procession erschien nebst dem Bischofe der Präfect in Uniform, so wie drei Generäle und die gesammten constituirten Körperschaften.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. [Zu den Unruhen in Folge der Wahlen.] Einstweilen, schreibt man der „Frkf. Ztg.", haben sich die Gemüther etwas beruhigt und scheint man für die nächsten Tage keine Ruhestörungen befürchten zu müssen. Jedoch ist die Aufregung noch immer sehr groß. Obschon gestern Abend hierselbst außer einigen vereinzelten Manifestationen nichts vorgefallen ist, hat der Bürgermeister noch für jeden Abend die Bürgergarde einberufen. In Gent und in Antwerpen sind dieselben Maßregeln getroffen worden. Sonntag sollten Prozessionen ausziehen, dieselben sind in Brüssel polizeilich untersagt worden. In Antwerpen wird das Gleiche wohl stattfinden, da dort die Gemüther viel aufgeregter sind als in jeder anderen Stadt. Auch haben dort die Ruhestörungen einen viel schlimmeren Charakter gehabt. Die Manifestanten haben nicht nur die Fensterscheiben eingeschlagen, sie haben die Häuser der Clericalen ihrer Thüren und Läden beraubt. Am Abende nach den Wahlen hatte der clericale Club seine Fahnen ausgehängt; Kerle kletterten nun an den eisernen Gittern der Fenster bis zur ersten Etage hinauf und rissen dann die Fahnen ab. Solche Scenen ereigneten sich an allen Enden der Stadt. Leider haben die Raufereien zwischen Volksmassen und Polizisten nicht immer ein gutes Ende gehabt und wurden mehrere Personen verwundet. Sonntag findet in Antwerpen ein Monstremeeting der Geusen statt. Es sollen Resolutionen gefaßt werden, um einen förmlichen Petitionskrieg gegen die Clericalen zu eröffnen und womöglich den König zu bewegen, eine Dissolution der Kammern zu decretiren oder ein liberales Ministerium ans Ruder zu berufen. An den Mauern der Stadt Antwerpen ist folgendes Placat affichirt: „Antwerpener! Was wollen wir? Wir wollen im Parlament unsere Vertretung haben. Die Bauern haben ihre Rechte, wir haben auch die unsrigen. Die Unterjochung der Städte durch die Landbevölkerung ist eine uner-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

seinem erhabenen Ziele entgegenzuführen. Wenn ich nun auch bereits mehrfach Gelegenheit hatte, die bewundernswerthe Gabe des Künstlers: das scenische Bild lebensvoll zu gestalten, kennen zu lernen (ich führe nur an die mustergiltigen Aufführungen des „Tristan" im Jahre 1865, und der „Meistersinger" im Jahre 1868 in München), so hat mich diese seine Befähigung dennoch wieder neu überrascht und in Staunen versetzt. Und gerade das „Rheingold" bietet Aufgaben von besonderer Schwierigkeit, die selbst mit Anwendung aller Theatererfahrungen nicht zu bewältigen wären. Jeder versuchte Darstellung dieses Werkes würde eindrucklos und unwirksam vorübergehen, wenn nicht die Bewegungen und Gruppirungen aller handelnden Personen derart angeordnet werden, daß ein lebensvolles, plastisch harmonisches Ganzes hervorgebracht wird, und nach den bisherigen Proben läßt es sich mit froher Zuversicht aussprechen, daß dieses Ziel bei der Aufführung selbst vollkommen erreicht werden wird. Mit wahrhaft inspirirter Genialität weiß der Meister für jede Forderung des scenischen Bildes, wie sie oft erst durch das momentane Bedürfniß entsteht, sofort auch das richtige Mittel zu finden und eine Mannigfaltigkeit der Stellungen zu erzeugen, die das Auge fortwährend fesselt. Und hierbei geschieht nie Etwas aus nur äußerlichen Gründen, Alles folgt mit Nothwendigkeit aus dem Wesen der Handlung und als naturgemäße Aeußerung des Charakters der Personen.

Es ist aber auch eine wahre Freude, zu sehen, mit welchem Eifer alle Künstler bestrebt sind, jeden Wink des Meisters zur Ausführung zu bringen und die ihnen zugefallene Aufgabe im Rahmen des Ganzen zur Vollendung zu gestalten.

Zum Schlusse will ich noch einige Worte über den Eindruck beifügen, den das Orchester bei den Gesammtproben mir verursachte. Man hat vielfach die Befürchtung aussprechen hören, ob es wohl gelingen könne, die verschiedenartigen aus Nord und Süd hier vereinigten künstlerischen Kräfte zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Es kann aber nun nach den Ergebnissen der Proben mit aller Zweifellosigkeit ausgesprochen werden, daß diese Vereinigung in einer Weise sich vollzogen hat, welche selbst die hochgespanntesten Erwartungen übertraf. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn ich sage, daß eine ähnliche großartige und zugleich künstlerisch vollendete Orchesterleistung kaum noch dagewesen ist. Hier wird keine blos äußerliche Anhäufung zahlreicher Mittel geboten, wie z. B. bei den meisten Musikfesten (wo im Zeitraume weniger Tage die größten Meisterwerke nicht nach den Intentionen des Schöpfers wiedergegeben, sondern einfach heruntergespielt werden); es wird vielmehr das sorgsamste Studium auf jedes auch das geringste Detail verwendet, und auf dieser sicheren Grundlage baut sich dann das Ganze auf. Das Hauptverdienst fällt hier dem Dirigenten des Orchesters, dem k. k. Hof-Capellmeister Hans Richter aus Wien zu, einem Musiker von seltener practischer Befähigung, der sich durch jahrelanges hingebendes Studium in die ihm gewordene Aufgabe vertieft und eingelebt hat. Und an der Spitze des Streichorchesters steht als Concertmeister Professor August Wilhelmy, den man ob der Kühnheit und unfehlbaren Sicherheit seines Spielts den Siegfried unter den Geigern nennen könnte. Es wären auch sonst noch viele hervorragende Künstler zu nennen, wozu sich wohl später die Gelegenheit noch bieten wird. — Soviel sei gesagt: sämmtliche Orchester Deutschlands und Oesterreichs dürfen auf die Collegen, die jetzt in Bayreuth gleichsam als ihre Vertreter dastehen, mit Stolz hinblicken, denn die Aufführung des „Ring des Nibelungen" wird den Beweis liefern, wie das deutsche Volk und das stammverwandte österreichische in ihren Orchestern eine künstlerische Institution besitzen, werth und fähig, das Höchste zu vollbringen.

Noch will ich auch constatiren, daß die vielbesprochene, erst von Richard Wagner eingeführte Tieferlegung des Orchesters sich vollkommen bewährt. Es wird damit erreicht: die Schallwirkung auf ungeahnte Weise zu idealisiren, ohne ihr doch etwas an eindringlicher Kraft zu rauben; und was das Wichtigste ist: der Sänger wird selbst durch die allerreichste instrumentale Begleitung niemals gedeckt, er vermag es, stets vollkommen, ohne Ueberanstrengung seiner Kräfte, durchzudringen. — Das Orchester selbst ist vom Componisten in symphonischem, man könnte sagen, in einem musikalischen al fresco-Style verwendet, der sich ebenbürtig an die unübertrefflichen Meisterwerke dieses Styles: an Beethovens Symphonien anreiht. Es ist nicht meine Absicht, hier irgendwie auf den ästhetischen Charakter des Werkes selbst einzugehen: und so möge denn eine Bemerkung hier Platz finden, daß die Musik des „Rheingold" von einer Naturfrische durchweht ist, die gleich erquickender Bergesluft eine unser ganzes Wesen belebende Wirkung ausübt. Von dieser Empfindung scheinen auch die Künstler des Orchesters erfaßt worden zu sein, als sie am Schlusse der ersten Scene des „Rheingold" und am Ende dieser ersten Abtheilung des Werkes, wie unwillkürlich dazu angetrieben, in begeisterte Beifallrufe ausbrachen. Wer es weiß, wie selten bei unseren Musikern solche Kundgebungen stattfinden, und daß man diese stets als den Ausdruck der tiefsten Ergriffenheit betrachten darf, der wird mit mir darin ein glückverheißendes Omen für das Gelingen der großen künstlerischen That sehen, die es beweisen wird, daß der deutsche Geist auch auf dem Gebiete der Kunst den höchsten Preis sich zu erringen vermag.

[Ueber den Selbstmord einer jungen Schauspielerin] zu Ems berichtet der „Rhein. Cur.": „Die Selbstmörderin war die Schauspielerin Toni Stein vom Hoftheater in Braunschweig, Schwester der Hofburgschauspielerin Fräul Hedwig Stein. Dieselbe war nicht hier engagirt, sondern nur am verflossenen Dinstage zum ersten Male als Gast im hiesigen Cursaaltheater aufgetreten. Ueber die Motive der traurigen That verlautet nichts Näheres. Die Unglückliche erschoß sich mit einem sechsläufigen Revolver, den sie in Ems gekauft. Die Kugel war durch das Herz gegangen und hatte sofort den Tod bewirkt. Fünf Läufe des Revolvers waren noch geladen. Mit welcher Ueberlegtheit und Kaltblütigkeit die Selbstmörderin zu Werke ging, geht daraus hervor, daß dieselbe erst ihren Shawl auf der Erde ausbreitete und sich dann, mit dem Rücken auf demselben liegend, an der vorher entblößten Stelle des Körpers das tödtliche Blei in die Brust jagte." — Dem „B. B.-Cour." gehen über den traurigen Vorfall noch folgende nähere Details zu. „Niemand hatte eine Ahnung von dem Vorhaben der jungen Dame; sie hatte ihre Wohnung am Donnerstag verlassen, ohne daß die Wirthsleute oder die Collegen der Verstorbenen — dieselbe war seit kürzester Zeit Mitglied des Curtheaters — irgend etwas Außergewöhnliches an ihr bemerkt hätten. Fräulein Toni Stein war ein außerordentlich beanlagtes junges Mädchen von lebhafter Phantasie; eine tiefe Neigung, welche sie gefaßt hatte — wie es scheint, galt dieselbe einem ihrer bisherigen Collegen — und welche wohl nicht in gleicher Weise erwidert wurde, mag das Motiv ihres Selbstmordes gewesen sein. Wie so häufig beanlagte Naturen, soll auch Fräulein Stein nicht frei von einer gewissen Excentricität gewesen sein. Uebrigens war sie in Braunschweig — das sie erst vor kürzester Zeit verlassen — außerordentlich beliebt bei Collegen und Colleginnen. Was ihr den letzten Grund zum Selbstmord bot, wird vielleicht immer verschwiegen bleiben. Sie hat ihre innere Leidensgeschichte nur einem Briefe an ihre Mutter anvertraut; selbstredend hat sich kein Neugieriger in das Geheimniß dieser letzten Mittheilungen an ihre Mutter eingedrängt. — Herr Emil Neumann, der derzeitige Director des Emser Kurhaus-Theaters, bei dem die junge Dame engagirt war, berichtet Folgendes hierher: „Fräulein Toni Stein hat sich gestern Nachmittag auf einer bewaldeten Anhöhe in der Nähe von Ems durch einen Revolverschuß getödtet. Man fand Abends ihre Leiche mit einer tiefen Wunde im Herzen. Das junge Mädchen hatte augenscheinlich schon seit langer Zeit den Plan gefaßt, sich das Leben zu nehmen, wie aus verschiedenen Briefen, die bei ihr vorgefunden worden sind, hervorgeht; Liebeskummer scheint der Grund ihres Lebensüberdrusses gewesen zu sein. Gestern Vormittag machte sie noch eine Probe von Moser's „Versucherin" mit, Nachmittags um 4½ Uhr sollte eine Probe vom „Hofmeister in tausend Aengsten" sein, die aber aufgehoben werden mußte, da Fräulein Stein nicht erschien und mir ihre Hauswirthin durch den zu ihr gesandten Boten sagen ließ, Fräulein Stein sei schon vor einigen Stunden in den Wald gegangen, aber noch nicht zurückgekehrt. Wir vermutheten, daß sich das sonst so überaus pünktliche junge Mädchen im Walde verirrt habe, da ja Niemand den wahren Zusammenhang kannte, denn unbefangen, wie sonst, war Toni Stein uns Allen am Vormittag erschienen, ja selbst im Hause hatte man durchaus nichts Auffälliges an ihr bemerkt; sie hatte ruhig und heiter zu Mittag gespeist und kleidete sich kurz vor dem Ausgehen mit größter Sorgfalt vollständig an. Eine Stunde später muß sie den tödtlichen Schuß abgefeuert haben. Zu der unglückseligen That hat sie sich einen der schönsten, romantischsten Aussichtspunkte ausgewählt; das Gesicht auf die „Mahlbergshöhe" gerichtet, lag sie auf ihrem sorgfältig ausgebreiteten Plaid, den aufgespannten Schirm, der sie vor den Sonnenstrahlen schützen sollte, neben sich, in der Hand einen Band von Göthe's Werken, „Wilhelm Meister" enthaltend; ein Vergißmeinnicht lag zwischen den Blättern des Buches. Uhr und Geldtasche fand man bei ihr und einige Briefe, von denen der eine an ihre in Braunschweig zurückgebliebene Mutter gerichtet war. Die Mutter der Verstorbenen ist selbstverständlich benachrichtigt worden. Vor acht Tagen erst hier angekommen, hat Toni Stein überhaupt nur einmal, und zwar am 13. d. M. in Wilbrandt's „Jugendliebe", gespielt; ihre Darstellung fand lebhaften Beifall, den sie auch durchaus verdiente, denn sie war ein für die Bühne in jeder Beziehung höchst befähigtes junges Mädchen; um so mehr wird ihr so früher Tod allgemein bedauert werden." — Man kann sich wohl denken, welche Aufregung der entsetzliche Vorfall nicht nur unter den Collegen verursachte; die Nachricht hatte sich schnell in der ganzen Stadt und unter den Kurgästen verbreitet und konnte auch dem Kaiser nicht verschwiegen werden, der sich nach den Einzelheiten des Unglücksfalles erkundigte und Abends im Theater erschien.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

trägliche Tyrannei, eine dringende Gefahr für das Vaterland. Sie muß daher gehoben werden. Wir wollen nicht die Ruhe stören. Wir wollen nur unsere Rechte! Es lebe Antwerpen! Es lebe das Vaterland!" Das ist alles schön und gut. Allein als sie am Ruder waren, haben die Liberalen geradezu nichts gethan, um einer Situation zu entgehen, die sie jetzt dulden müssen. Soviel ist gewiß, daß, wenn eine Dissolution decretirt wird, wie es wohl möglich wäre für den Fall, daß die Agitation fortdauert, das Programm der Liberalen eine viel progressistischere Richtung haben würde als bisher, und zunächst eine Reform der Wahlgesetze enthalten müßte. Dringende Nothwendigkeit! denn die Clericalen bezeugen wohl ihren Respect der Constitution, im Grunde richtet sich aber ihre Politik geradezu gegen die Constitution, und sie würden gewiß nach Möglichkeit die Beschränkung des Wahlrechtes noch befestigen. Am heftigsten wird das Cabinet von seinen Parteigenossen angefochten. Der absolute Ultramontanismus hat große Fortschritte gemacht, und dies bezeugt schon allein der Sieg in Antwerpen. Die sechs gewählten Abgeordneten zählen zu den Ultramontanen im strengsten Sinne des Wortes.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Juni. [Der Ministermord.] Den ausführlichen Bericht über die letzten blutigen Vorgänge im Landhause Midhat Paschas bringt der „Stambul" in einem Extrablatte vom 16. d. Mts. Der Bericht lautet:

„Gestern Abends, gegen 4½ Uhr nach türkischer Zeit (also um Mitternacht), fand im Konak Midhat Paschas in Stambul ein Ministerrath statt. Anwesend waren außer dem Herrn des Hauses: Großvezier Mehemed Ruschdi Pascha, Hussein Avni Pascha, Groß-Admiral (Kapudan Pascha) Achmed Kaiserli und Raschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Um die vorerwähnte Stunde erschien ein Offizier im Konak, begab sich in das obere Stockwerk und forderte hier den dienstthuenden Yussuf Aga, der sich im Vorsaale des Berathungszimmers befand, auf, ihn eintreten zu lassen, da er dem Kriegsminister eine Mittheilung zu machen habe. Yussuf Aga erwiderte, daß dies unmöglich sei, weil die Conferenz bereits ihren Anfang genommen habe. Der Offizier (Hassan Bey, ein Circassier, ehemaliger Adjutant des Prinzen Yussuf Izzedin Efendi) bestand indeß mit solchem Nachdruck auf seinem Verlangen, daß Yussuf Aga endlich einwilligte, hinabzugehen und den Kammerdiener, welcher den Kriegsminister nach dem Konak begleitet hatte und im Erdgeschoß wartete, zu verständigen. Kaum hatte sich Yussuf Aga die Treppe hinabbegeben, als der Circassier Hassan ungestüm die Thüre des Gemaches aufriß, in welchem die Berathung stattfand, eintrat und sofort hinter sich die Thüre mit dem Schlüssel absperrte. Nun wendete er sich um, zog aus seiner Tasche einen Revolver und gab zuerst auf Hussein Avni Pascha Feuer. Dann zerschmetterte er den Luster, so daß das Zimmer nur mehr durch eine Kerze erleuchtet blieb. Der Großvezier rief dem Mörder zu: „Unglücklicher! was thust du?" — „Sie haben nichts zu befürchten", erwiderte ihm Hassan; „Ihnen werde ich nichts zu Leide thun". Er warf sich nun neuerdings auf den Kriegsminister, dessen Tunica aufgeknöpft war, und zerfleischte ihm Brust und Bauch mit dem Handschar. Hierauf feuerte er einen Revolverschuß auf Achmed Kaiserli Pascha ab — die Kugel drang durch die Achsel des Groß-Admirals — und versetzte ihm überdies einen Hieb mit dem Handschar in die Seite. Sodann schoß er auf Raschid Pascha und tödtete ihn auf der Stelle. Wie schnell auch diese entsetzliche Scene vor sich gegangen war, so konnte doch Achmed Aga, der vertraute Diener Midhat Paschas, die Thür einstoßen und in dem Augenblicke in das Zimmer stürzen, wo Raschid Pascha von der Kugel getroffen wurde. Achmed Aga erfaßte, indem er ihm die Arme von hinten festzuhalten suchte, den Mörder; dieser aber vermochte sich loszumachen und dem unglücklichen Aga eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Mittlerweile kam Hilfe von allen Seiten, und die Zaptiehs von der benachbarten Hauptwache trafen ein. Hassan fand noch Zeit, einen Yaver (Adjutanten) und einen Zaptieh, die zuerst ins Zimmer traten, zu tödten. Endlich bemächtigte man sich des Mörders, der auch noch Midhat Pascha zu treffen suchte. Dieser Letztere hatte glücklicherweise noch kaltes Blut genug behalten, um zu verhindern, daß von der bewaffneten Macht an dem Elenden, der diese grauenvolle Schlächterei angerichtet, summarische Justiz geübt werde. Hassan Bey befindet sich also in diesem Augenblicke im Gefängnisse. Die Leichname der Ermordeten wurden mit Tagesanbruch in das Seraskierat übertragen. Was einen Augenblick glauben ließ, daß auch der Groß-Admiral seinem Angreifer erlegen sei, war der Umstand, daß Achmed Kaiserli, vom Blutverluste erschöpft, bei seiner Ankunft auf dem Seraskierate in Ohnmacht fiel. Glücklicherweise sind jedoch, wie wir vernehmen, seine Wunden nicht tödtlich und kann man im Gegentheile auf seine baldige Wiederherstellung hoffen.

Nachfolgendes sind vermeinte Motive zu diesem schrecklichen Verbrechen: Hassan Bey hatte vorgestern vom Kriegsminister die Weisung erhalten, nach Bagdad abzureisen, wo er dem dortigen Armeecorps eingereiht werden sollte. Er verweigerte es geradezu, sich von Konstantinopel wegzubegeben, und wurde wegen dieses Verstoßes wider die Disciplin in strengen Arrest gesetzt. Gestern suchte er um die Erlaubniß nach, ausgehen zu dürfen, mit dem Bemerken, er sei nun bereit, zu gehorchen. Er wurde in Freiheit gesetzt und begab sich Abends zuerst nach dem Yali Hussein Avni Paschas. Hier erfuhr er, daß der Kriegsminister sich zu einem bei Midhat Pascha abzuhaltenden geheimen Conseil begeben habe, und er verfügte sich nun allsogleich dahin. Das Weitere ist aus Vorstehendem bekannt. Eine bemerkenswerthe Aeußerung Hassan Beys bleibt noch zu berichten. Als man sich seiner bemächtigt hatte, äußerte er: „Ich bedauere, diesen armen Zaptieh getödtet zu haben, namentlich aber, daß ich Midhat Pascha verfehlt."

„Wenn" — fügt das Blatt hinzu — „etwas bei diesem grauenhaften Ereigniß zur Beruhigung gereichen kann, so ist es die Erwägung, daß keine politische Leidenschaft dabei im Spiele gewesen ist."

Die officiöse „Turquie" bringt einen auf die ersten Nachrichten hin verfaßten Bericht von Abbedin Bey, kaiserlichem Börsen-Commissär. Dieser Bericht meldet, daß sich der Mörder in trunkenem Zustande befand, und daß der erste, auf Hussein Avni abgefeuerte Schuß diesen auf der Stirn traf. Der Minister des Aeußern suchte mit dem Mörder zu ringen und ihn niederzuwerfen, wurde jedoch, von zwei Kugeln durchbohrt, zu Boden gestreckt. Nicht weniger als sechs oder sieben Bedienstete Midhat Paschas wurden theils getödtet, theils schwer verwundet. Der Mörder hatte sich mit einem Arsenal von Mordwaffen versehen, wenn anders dieser Bericht correct ist, demzufolge nicht weniger als vier Revolver bei ihm vorgefunden wurden, deren Läufe sämmtlich geladen waren. Er erklärte, er habe es nur auf Hussein Avni Pascha abgesehen gehabt, weil dieser ihn ins Exil schicken wollte. Hätte Raschid Pascha nicht versucht, ihn zu ergreifen, würde er dessen Leben geschont haben.

P. C. **Konstantinopel**, 17. Juni. [Die Salonicher Gerichtskommission.] Aus Salonichi ist die ganze türkische Commission, bestehend aus dem Präsidenten Omer Fevzy Pascha, Ali Saib Pascha, Echref Pascha, den Generalen Omer Chefki und Fevzi, Nedjib und Edhem Pascha und den Obersten Ibrahim und Ata Bei hier eingetroffen. Wegen Unzufriedenheit der Botschafter Frankreichs und Deutschlands mit dem an Ort und Stelle geschöpften Urtheile soll das ganze Gerichtsverfahren gegen Mehemet Reefet Pascha, den Gouverneur von Salonichi, und Emin Bey von Neuem hier aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird die Gerichtskommission aus andern Mitgliedern als die obgenannten neugebildet werden.

[Ueber die Hinrichtung Hassan's] wird dem „Figaro" aus Pera vom 17. Juni Abends telegraphirt: „Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hassan ist heute in aller Frühe an einem großen Maulbeerbaume, der mitten auf dem Seraskierats-Platze steht, aufgeknüpft worden. Der Strick war zwei Fuß lang und so dick wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hassan war von hohem Wuchse, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden berührten. Der Kopf des Erhenkten, bleich, mit einem dichten schwarzen Schnurrbarte, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hatte man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zuckungen am Rumpfe herab und die Hände waren in ungezwungener Art halb geöffnet. Ein Placat, auf welchem der Richterspruch geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Füßen trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weißleinene Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchem man am Rücken einen großen Blutfleck gewahrte. Ein Truppencordon hielt die Menge in einem Umkreise von 10 Metern von dem Gerichteten fern. Die Zuschauer, deren Zahl verhältnißmäßig nicht groß war, standen auf dem weiten abschüssigen Platze, in dessen Mitte der einsame Baum steht, der zum Galgen diente."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni. [Tagesbericht.]

[Dr. Förster.] Daß der ehemalige Bischof Dr. Förster am 14. oder 15. d. M. einer Versammlung preußischer Priester zu Trebnitz beiwohnen wollte oder beigewohnt habe, beruht nach Angabe der „Silesia" entschieden auf einem Irrthum, welcher vielleicht dadurch hervorgerufen ward, daß der gleichnamige Neffe des Herrn Dr. Förster, welcher einige Tage zu Besuch auf Schloß Johannesberg verweilte, am 14. d. M. wieder in seine Seelsorgestation Trebnitz zurückgekehrt ist. Dagegen hört man, daß Herr Dr. Förster sich nächstens nach Römerbad Tüffer zum Curgebrauche begeben werde.

B. [Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabet.] Unter dem Vorsitz des Herrn Senior Pietsch traten gestern zunächst beide Körperschaften zu gemeinsamer Sitzung zusammen. Zur Berathung kam der Antrag des königlichen Consistoriums, „die Gemeindevertreter und den Kirchenrath über das Verhältniß in der bisherigen Zahl der Aeltesten gutachtlich zu hören." Allseitig wurde anerkannt, daß die höchste gesetzlich zulässige Zahl von 11 Laien und einem Patronatsvertreter erreicht sei, aber in Anbetracht des abnormen Verhältnisses zwischen der Zahl der Geistlichen und Laien (9 zu 11) wäre die Vermehrung der Letzteren auf achtzehn dringend wünschenswerth. Das königliche Consistorium soll bei der Mittheilung dieser Verhandlungen gleichzeitig ersucht werden, der Synode eine Vorlage im angegebenen Sinne zu unterbreiten. — Nach Erledigung einer größeren Anzahl Armensachen gelangt ein Schreiben vom Bureau des Abgeordnetenhauses zur Verlesung, welches besagt, daß die Petition des Gemeinde-Kirchenraths über die Parochial-Exemtion durch das bereits verkündete Gesetz (im Sinne der Antragsteller) seine Erledigung gefunden habe. — Das städtische statistische Bureau theilt mit, daß im ersten Quartal dieses Jahres 14 Kinder in der Elisabet-Gemeinde ungetauft geblieben sind. Nähere Ermittelungen haben jedoch ergeben, daß nachträglich die Taufe auch bei diesen Kindern erfolgt ist. — Schließlich kam noch in Folge Zuschriften des Magistrats, des Todtengräbermeisters und mehrerer Gemeindemitglieder der Zustand der Bespannung bei Begräbnissen zur Sprache. Dieselbe wurde von einigen Rednern geradezu als erbärmlich und den kirchlichen Sinn verletzend erklärt. Der Magistrat soll um Abschrift des Vertrages mit der Fuhrwerksbesitzerin Rosau ersucht werden und soll alsdann die Entscheidung erfolgen, ob die Lösung des Contracts zulässig sei. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Portanten darauf hinzuweisen, daß ein gleichmäßiger schwarzer Anzug nothwendig und ein würdiges Verhalten vor und nach dem Grabgesange auch ihrerseits unerläßlich sei.

** [Kirchliches.] Die neueste Nummer des „Kirchl. Amtsblattes" enthält das Gesetz, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie. — Ferner veröffentlicht das genannte Blatt einen Erlaß des Ev. Oberkirchenraths, betreffend das förmliche Disciplinarverfahren und die vorläufige Dienstenthebung auf Grund der Generalsynodal-Ordnung § 7 Nr. 6. — Alle drei Jahre scheidet bekanntlich die Hälfte der gewählten Aeltesten und der Gemeinde-Vertreter aus. Neuerdings hat der Evangelische Ober-Kirchenrath bestimmt, daß, wenn die Zahl der Mitglieder der Gemeindeorgane eine ungerade ist, das erste Mal die größere Hälfte ausscheidet. — Im Kreise Wohlau ist vom 22. d. Mts. ab eine General-Kirchen-Visitation unter Vorsitz des Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann angeordnet.

—d. [Stipendien für katholische Theologie Studirende.] An hiesiger Universität sind an Studirende der katholischen Theologie folgende Stipendien zu vergeben: 1) der erste Antheil des Jungnitz'schen Stipendiums vom 1. Juli 1875 ab; 2) drei Strobel'sche Stipendien; 3) das Strobel'sche Kranken-Stipendium und 4) zwei Müller'sche Stipendien, wobei Verwandte des Stifters den Vorzug haben. Die Bewerber haben ihre Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen innerhalb acht Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

—d. [V. Generalversammlung des Vereins deutscher Hutfabrikanten.] Die 3. Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Herr Martini (Frankfurt a. M.), heute um 10 Uhr im Saale des „König von Ungarn". Es wird zunächst beschlossen, die Frühjahrs-Modenwahl für 1877 in Berlin stattfinden zu lassen. Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung wird Köln gewählt. Es folgt der Bericht der Prüfungs-Commission über das Resultat der Herbst-Modenwahl für 1876. Den Herren Bunke und Kleinert in Breslau, sowie der Firma C. W. Oehme in Berlin wird der Dank der Versammlung dargebracht für die Mühewaltung, welche jene Herren bei der Entgegennahme der Einsendungen für die Herbst- und Frühjahrs-Modenwahlen gehabt haben. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende giebt über die Verhandlungen und Resultate des Congresses einen Ueberblick und spricht denjenigen 20 Herren, welche so schöne und mustergiltige Probehüte für die Herbst-Modenwahl eingesandt haben, den Dank der Versammlung aus. Nachdem noch den in Breslau erscheinenden Zeitungen für ihre freundliche Unterstützung des Congresses, sowie dem Schriftführer des Vereins, Herrn Dr. Hasse (Redacteur der „Hutmacher-Zeitung"), die Theilnehmer am Congresse ihre Dankbarkeit durch Erheben von den Plätzen bezeugt hatten, wird dem Vorsitzenden durch ein dreifaches Hoch gedankt. Bei der Neuwahl des Präsidiums werden folgende Herren gewählt: G. W. Martini (Frankfurt a. M.) zum Präsidenten, Oscar Bluth (Berlin) zum Vicepräsidenten, H. Rieck (Gesundbrunnen bei Berlin) zum Schatzmeister, Dr. G. Hasse (Berlin) zum Schriftführer und Lorenz Richter (Lübeck) zum Beisitzer. — Nach Schluß des Congresses um 11½ Uhr wurde von den Mitgliedern die Ausstellung der Herbst-Modenwahl („König von Ungarn", Zimmer Nr. 1) in Augenschein genommen. — Nachmittags, 4 Uhr, findet im Saale des „König von Ungarn" ein Festessen der Congreßtheilnehmer statt.

+ [Ueber die 150jährige Jubelfeier] der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft ist noch nachträglich zu berichten, daß am Vormittage des Jubelfestes in der Anstalt eine Vorstandssitzung abgehalten wurde, bei welcher dem an der Anstalt wirkenden Dienst- und Beamtenpersonal ein namhaftes Geldgeschenk überreicht wurde. An der Sitzung nahmen auch die sogenannten „18 Männer" Theil, denen der Vorsitzende für ihr uneigennütziges segensreiches Wirken den aufrichtigsten Dank aussprach. Von Seiten des Vorstandes wurde der Anstalt ein photographisches Tableau zum Andenken übergeben, auf welchem sämmtliche Mitglieder des Vorstandes abgebildet sind. Dasselbe wird dem Archive einverleibt.

[Landwehr-Uebung.] Am heutigen Tage ist das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon in Stärke von 1000 Mann zu einer 14tägigen Uebung zusammengetreten, nachdem gestern die Einkleidung der Mannschaften stattgefunden hat. — Zu diesem Behufe sind von dem Garde-Regiment Königin Elisabeth zu Spandau 1 Oberstlieutenant, 4 Hauptleute, 4 Lieutenants, 4 Feldwebel, 16 Unteroffiziere, 1 Arzt und 1 Zahlmeiner abcommandirt und bereits am Sonntage hier eingetroffen. — Die Landwehrmannschaften sind in Kasernements untergebracht.

△ [Wohlthätigkeits-Concert.] Montag, den 26. Juni, Nachmittags, werden die Localvereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene beider Confessionen ein großes Instrumental-Concert verbunden mit Verloosung verschiedener Gegenstände im Hildebrand'schen Garten-Etablissement auf der Neudorfstraße veranstalten. Die Artillerie-Kapelle wird unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Englich concertiren. In der ersten Zwischenpause wird das Publikum mit Confituren aus einer Mitrailleuse überschüttet werden. In der zweiten und dritten Zwischenpause steigen große Luftballons und in der vierten findet eine Verloosung statt. Unter den Präsenten befindet sich eine goldene Damenuhr, ein goldener Damenschmuck, ein goldenes Kreuzchen, ein goldenes Medaillon, goldene Manschettenknöpfe, ein goldener Ring etc. etc. Die Goldpräsente liegen im Schaufenster des Herrn Maske (Schweidnitzerstraße 28) zur Ansicht aus. Abends glänzende Illumination und Feuerwerk „Die Teufelsmühle", letzteres angefertigt von Herrn Göldner. — Dieses verlockende Programm, sowie der Zweck: gefallenen Menschen und deren ohne Verschulden in Mitleidenschaft gezogenen Familien wieder aufzuhelfen, dürfte sicherlich bei nur irgend günstigem Wetter ein zahlreiches Publikum heranziehen.

+ [Musikalisches.] Der gegenwärtig hier bei seinen Eltern weilende Violin-Virtuose Wittenberg, ein ehemaliger Zögling des hiesigen Blinden-Instituts, wird künftigen Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, den in der genannten Anstalt befindlichen Zöglingen einige Piecen auf seinem Instrument vortragen, um denselben zu zeigen, zu welcher Virtuosität es ein Blinder durch Fleiß und Ausdauer bringen kann. Ueber das Spiel des Genannten, der in Berlin schon mehrfach in Concerten öffentlich aufgetreten ist, sprechen sich die Berliner Zeitungen sehr belobigend aus.

=ββ= [Ersparung menschlicher Arbeitskräfte.] Seit einiger Zeit werden auf dem Niederschl.-Märk. Bahnhofe die Rangir-Arbeiten ohne Maschine nur mit Hilfe eines Pferdes ausgeführt. Hierdurch ist wiederum einer großen Anzahl von Familienvätern ihr Arbeitsfeld genommen.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist im Fallen begriffen und konnten daher die Brücken- und Uferbauten, welche hatten eingestellt werden müssen, wieder aufgenommen werden. — Der Dresdner Dampfer „Breslau", den Herren Schulz und Dittmann gehörig, ist gestern früh 9½ Uhr nach Küstrin, wo er bekanntlich der Schleppschifffahrt dienen wird, abgefahren und haben sich an der Fahrt ca. 300 Personen betheiligt, welche theilweise in Dyhernfurth und theilweise in Maltsch abstiegen. — Bei der Abfahrt erschollen mehrfache Hochrufe mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen, da die Besitzer sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins die Gunst des Publikums erworben hatten. Die Fahrt ging ohne jeden Unfall von statten; nur mußten in der Nähe der Roßschlächterei zwei Herren ausgeschifft werden, welche die Absicht hatten, nach dem zoologischen Garten zu fahren.

H. [Ein Unfug,] unter welchem die Dampfschiffe im Oberwasser zu leiden haben, ist der, daß alltäglich sich, mit Ausschluß des Sonntags, an welchem ein Schutzmann stationirt ist, auf der Lessingbrücke eine Masse von Buben ansammelt, welche das auf den Dampfern befindliche Publikum beim Passiren der Brücke mit jedem Unrath bewirft. Nicht nur allein, daß die Fahrenden belästigt und beschädigt werden, leiden auch die Rheder der Schiffe dabei. Häufig wird Sand heruntergeworfen, dieser fliegt in den Maschinen-Raum und schädigt die Maschinen, ja gefährdet solche im höchsten Grade. Wir sind der Ueberzeugung, daß durch die regelmäßige Stationirung eines Beamten auf dieser Brücke, welche durch den dort lebhaft stattfindenden Verkehr gerechtfertigt wird, diesem Unfug Einhalt gethan würde.

+ [Ein glücklicher Fund.] Ein auf der Schweidnitzerstraße wohnhafter Schneidermeister bemerkte gestern zu seinem Leidwesen, daß in seinem Fingerringe der Brillant fehlte, welchen Stein derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach am Tage vorher verloren hatte. Auf eingezogene Erkundigungen erfuhr der Genannte von einigen seiner Freunde, mit denen er Abends zusammen gewesen, daß der Stein von ihnen gesehen worden sei, und daß er also erst auf dem Nachhausewege verloren gegangen sein müsse. Der Verlust des Brillants konnte demnach nur an der Hausthür geschehen sein, da sich der Verlierer erinnerte, daß er am Abend vorher heftig an die Thür geklopft habe, um dieselbe geöffnet zu erhalten. Der werthvolle Stein mußte demnach nur in dem dort vorhandenen Bauschutt vorhanden sein, zu welchem Behufe mehrere dortige Arbeiter beauftragt wurden, den Schutt durchzusieben. In der That fand sich bei dieser Arbeit der kleine Brillant, der immerhin einen Werth von 400 Mark besitzt, vor, und wurde dem Eigenthümer zurückerstattet.

+ [Vermißt] wird seit dem 17. Juni der auf der Mariannenstraße wohnhafte 43 Jahr alte Tischlergeselle Gottfried Rassel, welcher sich heimlich aus seiner Wohnung entfernt und bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt ist. Seine Angehörigen befürchten, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Gabitzstraße Nr. 76 wohnhafter Tischlergeselle hatte sich gestern Abend auf eine Promenadenbank in der Nähe des Salvatorplatzes gesetzt, wo er ermüdet von der Arbeit einschlummerte. Diesen Umstand wußte ein Dieb zu seinem Nutzen auszubeuten, indem er dem Schlafenden seine goldene Savonet-Uhr mit Secundenzeiger escamotirte. Für die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 7 Mark ausgesetzt.

* [Das Fremdenblatt] des klimatischen Molken-Kurortes Roznau (Mähren) weist in seiner neuesten Nummer eine Parteien-Zahl von 152 (mit 223 Personen) nach.

---

§ **Grünberg**, 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Die in Ihrer Zeitung gebrachten Nachrichten über die Grünberger Obsternte ist in Bezug auf die Pflaumen dahin zu berichtigen, daß die Anfangs gehegten Erwartungen vollständig aufgegeben werden müssen, indem sich die zahlreichen Fruchtansätze, wahrscheinlich durch die ungenügende Befruchtung im kalten Mai, zu langen Taschen ausgebildet haben. Der Stand der Weinberge ist augenblicklich zufriedenstellend und ist zu hoffen, daß bei anhaltend gutem Wetter sich die Blüthen kräftig entwickeln werden. — Der gestern beim schönsten Wetter abgelassene Zug nach Sauermanns Mühle brachte allein aus Grünberg über 100 Besucher und hatten die Nachbarstädte Krossen, Züllichau und Guben ebenfalls zahlreiche Gäste zu diesem hübschen Punkte der Oderniederung gestellt. Die Märk.-Pos. Eisenbahn würde kein schlechtes Geschäft machen, wenn die Einrichtung permanent würde, daß die Züge Sonntags Nachmittag bei Sauermanns Mühle halten. — Dem Vernehmen nach dürfte sich die Breslau-Freiburger Bahn doch noch zu der so nöthigen Verbesserung des Fahrplanes entschließen, daß der jetzt nur bis Rothenburg gehende Frühzug als gemischter Zug nach Cüstrin weitergeführt wird, wodurch die so sehr gewünschte Vormittagsverbindung nach Berlin herbeigeführt würde. Bei einigermaßen besserer Verbindung würde sich gewiß ein reger Verkehr aller Ortschaften jenseits der Oder mit Grünberg entwickeln und Grünberg der Absatzort werden. — An der Oderbrücke der Breslau-Freiburger Bahn bei D.-Nettkow kam vor einigen Tagen der bedauerliche Fall vor, daß der Mast eines mit Guano beladenen Schiffes, das von Berlin nach Breslau unterwegs war, beim Niederlegen durch den Prahm zu früh losgelassen und mit solcher Kraft auf das Schiff schlug, daß das Deck zertrümmert und in die Wand des Schiffes ein größeres Leck geschlagen wurde. Es gelang zwar, das halbgesunkene Schiff an das Land zu bringen, doch ist die Ladung von mehreren Hundert Guano-Säcken fast ganz verdorben. — Dank der liebenswürdigen Bereitwilligkeit unserer Postbeamten ist nunmehr die gewünschte Poststunde am Sonntag Vormittag eingeführt, so daß auch am Sonntag alle Correspondenzen Erledigung finden können.

L. **Grünberg**, 20. Juni. [Zur Tageschronik.] Heute Nacht gegen 2 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm geweckt. Es brannte in einem an der Niederstraße gelegenen Hause, das beim pünktlichen Eintreffen der Spritzen schon in hellen Flammen stand. Die Thätigkeit derselben und die eifrige Anstrengung der Feuerwehr beschränkte den Brand auf seinen Heerd, und wenn auch fast alles Eigenthum der unversicherten Bewohner vernichtet wurde, so gelang es doch die Nachbarhäuser, vor allem die unmittelbar benachbarte Mühle zu schützen. Unsere Wasserleitung bestand zum ersten Male ihre Feuerprobe in rühmlichster Weise und gaben die Feuerhähne reichliche Wassermengen. Leider ist aber ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen, indem ein in der Giebelwohnung des brennenden Hauses wohnender Bergmann beim Retten seiner Sachen von einer einstürzenden Wand überschüttet wurde und zahlreiche Brandwunden erlitt. Der auf der Brandstätte anwesende Arzt Dr. J. machte den ersten Verband und leitete den Transport des Verunglückten nach dem Krankenhause. Das Wiederaufkommen des schwer Verletzten, der verheirathet ist und drei Kinder hat, ist schwerlich zu hoffen.

⊙ **Sagan**, 20. Juni. [Unglücksfälle. — Baumfrevel. — Besichtigung.] Seit gestern früh wird der 5jährige Sohn eines hiesigen Einwohners vermißt und befürchtet man, daß derselbe im Boberflusse seinen Tod gefunden habe. — Am gestrigen Tage wurde auf dem benachbarten Territorium der Gemeinde Bergisdorf ein Mann gefunden, der sich allen Anzeichen nach durch einen Schuß durch den Kopf selbst entleibt hat. Derselbe soll bereits als ein Gasthofsbesitzer aus Sommerfeld, welcher sich in einem geisteskranken Zustande vor einigen Tagen von dort entfernt hat, recognoscirt worden sein. — Vor mehreren Wochen wurden die jungen Alleebäume in der Bahnhofsstraße arg beschädigt. Der Baumfrevler ist in der Person eines Kanoniers der hiesigen reitenden Abtheilung ermittelt und standgerichtlich mit 38 Tagen Gefängniß bestraft worden. — Am Sonntag Abend traf hierselbst

der Herr General Hausmann, Inspecteur der Artillerie, zur Besichtigung der hiesigen reitenden Abtheilung, welche am gestrigen Tage stattfand, ein.

Postscriptum. Soeben, Abends 8 Uhr, wurde die Leiche des 5jährigen Knaben im Bober vor dem Wehre des Krug'schen Mühlen- und Fabrik-Etablissements aufgefunden.

H. **Hainau**, 19. Juni. [Bauliches. — Garnisonstall.] Von unserer, an der Nordseite der Stadt, beim „Weberthurmen" und Garnisonstall befindlich gewesenen „Kirchen-Bastei", werden binnen wenigen Tagen auch die letzten Trümmer beseitigt sein. Das unförmliche, thurmartige, von den Augustinern erbaute Mauerwerk mit fast 2 Ellen dicken Umfassungsmauern, dessen bereits in einer Urkunde vom Jahre 1442 Erwähnung geschieht, hat einst einen wesentlichen Theil der Fortification der Stadt gebildet, wovon auch an ihrer Südseite die einst zu „Rasenwiesen" umgeschaffenen, sehr breiten und tiefen „Wallgräben" und andern Ueberbleibsel solcher Basteien ebenfalls Zeugniß ablegen. Daß das Gebäude auch für Freunde des Alterthums nicht ohne Interesse geblieben, beweist, daß dasselbe vor einigen Jahren von dem bekannten Zeichner B. Mannfeldt im Auftrage einer Breslauer Buchhandlung, welche ein Werk über schlesische alterthümliche Bauten erscheinen läßt, bildlich aufgenommen worden ist. Durch erfolgten Abbruch hat die Umgebung nur vortheilhaft gewonnen. — Die Bauthätigkeit ist während der letzten Monate ein weit regere geworden, als es vor dem den Anschein hatte: denn außer dem Ausbau mehrerer in der vorjährigen Bauperiode unvollendet gebliebener, namentlich in der „Gartenstraße" aufgeführten Häuser sind außer in der Niedervorstadt in jener abermals mehrere bedeutende Neubauten in Angriff genommen worden, von denen der eine eines unserer stattlichsten Gebäude, vielleicht das stattlichste, zu werden verspricht. Wohnungsüberfluß wird dadurch lange nicht herbeigeführt, dem fühlbaren Mangel an Mittelquartieren aber nach und nach doch wohl genügende Abhilfe geschaffen werden und die Wohnungsfrage in ein günstigeres Stadium gerückt werden, da die gegenwärtigen Wohnungsmiethen thatsächlich es nicht rechtfertigen und es befremden muß, daß Hainau, beispielsweise mit Goldberg, Polkwitz, Neustädtel, Trebnitz 2c. der 4. Servisklasse zugetheilt ist, Orten, wo theilweise bei Wohnungs-Ueberfluß eine im Interesse der Hausbesitzer nothwendige Grenze wünschenswerth erscheint. — Die Beschaffenheit unseres Garnisonstalles machte es nothwendig, daß die Pferde während der letzteren Jahre in Privatställen untergebracht waren. Nachdem die während dieser Zeit Seitens der Commune und des Militärfiscus gepflogenen mehrjährigen Unterhandlungen, wegen Erbauung einer Kaserne und eines neuen Stallgebäudes abgebrochen worden sind, ist seit Monaten mit einer durchgreifenden Renovation des bisherigen vorgegangen worden, und werden bei ausreichenden Arbeitskräften die Arbeiten rasch gefördert, die im tiefen Ausschachten des Fußbodens, neuen Auftrag, Pflaster, Ausglühen der Eisentheile, Krippen, Schrauben 2c., Ersatz der Holztheile: Säulen, Lattirbäume 2c. bestehen. Auch wird das Gebäude neue Thüren, Fenster und frischen Anstrich erhalten, da die bald nach dem letzten deutsch-französischen Kriege unter den Pferden der Garnison aufgetretene ansteckende Krankheit mit der damaligen Beschaffenheit des Stalles in Verbindung gebracht wurde. Die diesmaligen festgesetzten Baukosten belaufen sich auf 18,000 Mark, welche dem Militärfiscus zufallen.

⊙ **Hirschberg**, 19. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzug hierselbst wurden für die zur Ausführung der projectirten Schulreorganisation nöthigen Baulichkeiten den magistratualischen Anträgen gemäß 4100 Mark überetatlich bewilligt, die ist 2600 Mark mehr, als Magistrat ursprünglich beantragte, indem in einer neuen Vorlage Magistrat es für wünschenswerth hielt, daß das Nebengebäude der zum künftigen Domicil der höheren Töchterschule bestimmten jetzigen katholischen Stadtschule gänzlich abgebrochen und durch ein neues ersetzt werde, um dadurch die Aussicht von dem benachbarten Ungebauerschen Hotel auf den Schulhof zu verbauen und diesen selbst zu erweitern und zu verschönern. Nach dem im weitern Verlaufe der Verhandlungen festgestellten Statute, betreffend die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der an den städtischen Schulen angestellten Rectoren, Lehrer und Lehrerinnen, sollen vom 1. October d. J. ab pro anno erhalten: die Rectoren 2400—3000 Mark, die geprüften Mittelschullehrer 1500—2400 Mark, die Elementarlehrer (wie bisher) 900—1800 Mark, die Lehrerinnen mit der Befähigung für Mittel- und höhere Töchterschulen 900—1800 Mark und die Lehrerinnen mit der Befähigung für Volksschulen 700—1400 Mark (nach dem Vorschlage der in der Sitzung am 2. d. M. zur Begutachtung der Vorlagen gewählten besonderen Commission; Magistrat hatte 800—1600 Mark beantragt). Durch diese Feststellungen fand zugleich ein zum Vortrage gebrachtes Gesuch der Elementarlehrer, das für sie ausgeworfene Gehaltsmaximum von 1800 Mark auf 2100 Mark zu erhöhen, sowie ein Antrag des Stadtverordneten Böhm, das Gehalt der Elementarlehrer auf 1000—2000 Mark zu normiren, Ablehnung. Das Gehaltsmaximum der Elementarlehrer wird jedoch bei pflichtmäßiger Amtsführung nicht mehr, wie bisher, erst in 25, sondern wie bei den übrigen Lehrer-Kategorien bereits in 20 Jahren erreicht. Eine Erhöhung der Rectorengehälter innerhalb des Minimums und Maximums erfolgt jedesmal auf Antrag des Magistrats unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung.

s. **Waldenburg**, 20. Juni. [Einbruch auf der Post. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Erhängt. — Gewerbetag und Schuhmacher-Congreß.] Auf der Post in Salzbrunn verübten Diebe in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen Einbruch und entwendeten eine Summe von gegen 1500, anderen Nachrichten zufolge von gegen 1800 Mark. Es werden zur Ermittelung der Diebe eifrige Nachforschungen angestellt. — In Ober-Salzbrunn fand der Sohn eines Gutsbesitzers dadurch den Tod, daß er unter die Räder eines schwer beladenen Wagens gerieth und überfahren wurde, so daß binnen wenigen Augenblicken der Tod erfolgte. — In Dittersbach erhing sich wegen eines stattgehabten unangenehmen Vorfalles ein Mann, welcher Frau und Kinder hinterläßt. — In Waldenburg wird im Laufe des Jahres nicht blos der Schlesische Gewerbetag stattfinden, sondern auch der Congreß der deutschen Schuhmacher tagen, mit welchem eine Ausstellung von Schuh- und Stiefelwaaren, von Lederfabrikaten und der für das Schuhmachergeschäft geeigneten Nähmaschinen verbunden sein wird.

§. **Striegau**, 20. Juni. [Berichtigung.] Das in der letzten Sonntagnummer d. Z. enthaltene Referat, betreffend die Bestrafung eines Fleischbeschauers, ist dahin zu berichtigen, daß nicht, wie irrthümlich angegeben, der Tag der Untersuchung zurückdatirt worden, vielmehr der Fleischbeschauer sich dadurch strafbar gemacht hat, daß er statt den Ort der Untersuchung den Wohnort des Feischeigenthümers unter das Attest setzte und in demselben unter dem 22. Januar cr. beurkundete, ein „heute" (thatsächlich aber früher) geschlachtetes Schwein untersucht zu haben.

△ **Schweidnitz**, 20. Juni. [Wohnungsgeldzuschuß. — Zur Bewerbung um den vacanten Stadtrathsposten.] Die Vorlage bezüglich der Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die definitiv angestellten Lehrer der hiesigen nicht reorganisirten Provinzial-Gewerbeschule, welche der Magistrat in Folge einer Zuschrift der königl. Regierung zu Breslau, die durch den Herrn Minister des Handels veranlaßt worden war, bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht hatte, ist vor der Berathung von demselben zurückgezogen worden. — Die Wahl zur Wiederbesetzung des Postens eines besoldeten Stadtraths, welcher durch den Abgang des Stadtrath Melde am 1. Juli vacant werden wird, dürfte noch auf einige Zeit Aufschub erfahren, da in Folge der Ausschreibung dieser Stelle mit einem Jahresgehalt von 3600 Mark, welcher bei bewährter Amtsführung nach drei Jahren auf 4500 Mark erhöht werden soll, zwar eine Anzahl Bewerber aufgetreten sind, doch nicht mit den Qualificationen, die auf den Vorschlag des Magistrats als zur Führung dieses Postens erforderlich erachtet worden sind. Es wird die Qualification zur Bekleidung des Richteramtes resp. eines Postens in der höheren Verwaltung als Bedingung aufrecht erhalten. Von anderer Seite ist behauptet worden, daß, wenn die Aufforderung zur Meldung allgemeiner gehalten worden wäre, wohl eine größere Menge von Bewerbungen eingegangen sein würde. So waren z. B., als vor 1½ Jahren dieselbe Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben war, unter den Concurrenten zwei Bürgermeister schlesischer Städte aufgetreten, von denen der eine später in einer ziemlich bedeutenden Stadt der Provinz Sachsen zum Bürgermeister, der andere zum Syndicus einer größeren Stadtgemeinde in Ostpreußen gewählt wurde.

K. **Frankenstein**, 20. Juni. [Unglücksfall.] Heut früh 5 Uhr ist der Sohn des Schleifers R. auf einem Sopha in der elterlichen Wohnung sitzend entseelt gefunden worden. Ob ein Selbstmord vorliegt, ist noch unerwiesen, doch sprechen Umstände und eine von dem Todten am Abend vor der That gemachte Aeußerung für den ersteren, und zwar soll Liebesgram Ursache zu dem Schritte gewesen sein.

⊙ **Aus der Grafschaft Glatz**, 20. Juni. [Unglücksfall.] Am 15. d. Mts. trieb der 20 Jahre alte Sohn des Feldgärtner Franke in Voigtsdorf, Kreis Habelschwerdt, mit seinen jüngeren Brüdern das Vieh auf die Weide und nahm sein schon seit längerer Zeit geladenes Gewehr mit. Unterwegs wollte er letzteres auseinander nehmen und dann wieder zusammensetzen. Hierbei entlud sich jedoch das Gewehr und die Ladung fuhr dem Unvorsichtigen durch die Stirn und zertrümmerte ihm den Schädel, so daß der Tod kurze Zeit darauf, nachdem er von seinen Brüdern in die elterliche Wohnung gebracht worden war, eintrat.

⊙ **Trebnitz**, 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Für die Bewohner der Stadt und Umgegend ist es ein großer Uebelstand, daß eine zeitgemäße Bade-Anstalt noch immer nicht vorhanden; denn die bis jetzt bestehende entspricht kaum den bescheidensten Anforderungen und leidet vornehmlich daran, daß nur die warmen Bäder und auch diese nur während der Sommerzeit benützt werden können. Wahrscheinlich wird nun die Stadt auch noch dieser so sehr bescheidenen Bade-Anstalt verlustig gehen, da Seitens des Vorstandes mit Rückzahlung der eingezahlten Capitale an die betreffenden Actionäre rüstig vorgegangen wird. In Folge dessen wurde bereits im Vorjahre von einer Anzahl für Errichtung einer „ordentlichen Bade-Anstalt" sich interessirender Persönlichkeiten unserer Stadt der Beschluß gefaßt, „das hierzu erforderliche Capital durch einzelne Beiträge aufzubringen und dies umsomehr, da die hiesige Commune nicht hinreichende Mittel besitzt, um eine derartige Einrichtung für die Stadt treffen zu können und eine einzelne Persönlichkeit sich hierorts schwer finden dürfte, welche aus eigenen Mitteln eine Badeanstalt herstellte. Inzwischen sind wir wiederum in die wärmere Jahreszeit eingerückt, aber mit der Verwirklichung dieses so allgemein freudig aufgenommenen Projects scheint es noch immer — nichts zu sein. Möchte deshalb das im Vorjahre sich constituirte Comite diese so wichtige Angelegenheit nochmals in Erwägung ziehen, zumal dieses gemeinnützige Unternehmen auf eine lebhafte und gewiß allseitige Unterstützung rechnen darf. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde dem Sparkassen-Buchhalter in Anbetracht der immer größer werdenden Arbeitslast eine Gehaltserhöhung von jährlich 150 Mark bewilligt. — Auch wurde die Verlegung des an der Ostseite des Marktplatzes befindlichen „Wasser-Bassins" beschlossen, um die neugepflasterte Graupenstraße in ihrer Verlängerung mit der Langenstraße in eine möglichst gerade Linie zu bringen. — Desgleichen beschloß die Versammlung, beim Magistrat die Sistirung des evangelischen Schulhausbaues zu beantragen, da mit der hierorts zu errichtenden höheren Töchterschule möglicherweise der bereits genehmigte Bauplan eine Veränderung erfahren dürfte. Gut wäre es nicht, wenn Magistrat diesem Antrage zustimmte und gerade durch eine Angelegenheit, deren Erledigung jedenfalls der fernen Zukunft vorbehalten ist, eine Sistirung des Schulhausbaues veranlaßt werden sollte, dessen Förderung um so dringender erscheint, zumal die neun Klassen der evangelischen Stadtschule in nicht weniger denn vier Häusern untergebracht sind. — Die Proben behufs Besetzung der hiec vacanten Lehrerstelle finden den 22. und 23. h. statt und sind zur Abhaltung derselben die Herren Pinkatzky-Poln.-Wartenberg, Teichmann-Brieg und Hielscher-Gräditz bei Schweidnitz berufen worden. Der vierte Candidat hat seine Zeugnisse zurückgezogen.

† **Zülz**, 20. Juni. [Amts-Einführung.] Am heutigen Tage wurden die bisherigen commissarischen Seminarlehrer, Herr Weltpriester Thomas und Herr Zacher durch den Hrn. Sem.-Director Dr. Volkmer in die ihnen vom königl. Provinzial-Schul-Collegium mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten verliehenen ordentlichen Lehrerstellen am hiesigen königl. Schullehrer-Seminar im blauen Saale des hiesigen Schlosses feierlich eingeführt. Nachdem Herr Seminar-Director Dr. Volkmer die Erwartung ausgesprochen hatte, daß genannte Herren als ordentliche Mitglieder des Lehrer-Collegiums mit diesem sowohl bei der sittlich-religiösen und wissenschaftlichen Ausbildung als vornehmlich auch bei der deutsch-nationalen Erziehung der Seminaristen aus allen Kräften thätig sein würden, vereidigte er Herrn Thomas nach der vorschriftsmäßigen Eidesformel und nahm Herrn Zacher unter Hinweis auf den bereits in seinem früheren Amte als Lehrer geleisteten Diensteid durch Handschlag in Pflicht, worauf er beiden die Bestallungs-Urkunden aushändigte.

8 **Oppeln**, 20. Juni. [Vorschuß-Verein.] Bei der am 18. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins ist vom Ausschusse der Antrag gestellt worden, daß die erledigte Director-Stelle nicht wieder besetzt werden möchte, sondern in den Personen des Controleurs sowie des Kassirers verschmolzen würde, was von einem Theile der Versammlung gemißbilligt wurde, der für Wiederbesetzung der Directorstelle ist. Es ist nothwendig, daß nicht allein ein neuer Director, sondern auch Revisoren aus der Zahl der Mitglieder (nicht Ausschusses) gewählt würden, denen die Function obliegen würde, Kassenrevision auszuführen und den Mitgliedern bei stattfindender Versammlung über das Ergebniß der Kassenrevision Bericht zu erstatten.

π **Falkenberg O.-S.**, 18. Juni. [Nichtbestätigung eines Rathmannes. — Nationalpatriotischer Verein. — Piusfest.] Unsern Erwartungen entsprechend hat die Königliche Regierung zu Oppeln den zum Rathmann gewählten Schlossermeister Foraita nicht bestätigt. Eine Neuwahl wurde im Hinblick auf die neue Städteordnung von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt, zumal ja nach dem demnächstigen Regime von den gegenwärtig fungirenden Magistratsmitgliedern noch eins ausscheiden muß. — Heute hielt der National-patriotische Verein seine General-Versammlung ab. In der statutenmäßig vorzunehmenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wieder gewählt; an Stelle des aus dem Vorstande in Folge Versetzung ausscheidenden Kreis-Schul-Inspectors Dr. Rhode wurde dem Vorstande Cooptation eines neuen Mitgliedes von der Versammlung anheimgegeben. Lehrer Schneider-Schedlau hielt einen fesselnden Vortrag über das Thema: „Es fehlt uns noch viel." Er beleuchtete Licht- und Schattenseiten des „guten deutschen Michel" in verständiger und faßlicher Weise. Der stellvertretende Vorsitzende, Graf Frankenberg-Tillowitz, sprach sodann über politische Tagesfragen und gab einige schätzenswerthe Aufschlüsse über den Stand der orientalischen Frage. Endlich wurde der General-Versammlung die Candidatur des Herrn Rechts-Anwalt Bischoff in Vorschlag gebracht und allseitig die glückliche Wahl begrüßt und einstimmig angenommen. Der Vorsitzende ersuchte nun die Versammlung, mit allen Kräften für das Zustandekommen der Wahl zu wirken. Ein Hoch auf Se. Majestät beschloß die Versammlung. Rechts-Anwalt Bischoff gehört der national-liberalen Partei an. — Während die guten Patrioten aus Stadt und Kreis zur Förderung des Friedens und Gedeihens des deutschen Reiches unter den Auspicien unseres greisen Heldenkaisers tagten, wurde vom Grafen Praschma auf Schloß Falkenberg in dessen Wildpark vor dem an einem mächtigen Waldbaume aufgehängten Bildnisse Sr. Heiligkeit in Rom (merkwürdigerweise mit einem Kranz von Kornblumen, den Lieblingsblumen unseres Kaisers, umwunden) unter zahlreicher Betheiligung von Jung und Alt das sogenannte Piusfest gefeiert. Den Schulen, als solchen, war die Betheiligung an dem Feste und den Lehrern jedwede Mitwirkung vom Kreis-Schul-Inspector untersagt worden, welcher, dieses Mal nicht vom Festgeber eingeladen, doch noch rechtzeitig Kenntniß von der beabsichtigten Feier erhalten hatte. Vom Dominium Scheppanowitz aus zogen daher die Schulkinder mit ihren Eltern unter den Klängen feierlicher Musik zum Festplatze. Dort spielten und scherzten die Hausofficianten des Grafen mit den Kindern. Hier sah man den Ex-Bürgermeister, General-Director Kammler, dort den Oberförster, dort den Kassirer, dort endlich die Herren Kapläne bereitwilligst als maître de plaisir der Kleinen fungiren. Kaffee und Kuchen wurde den Kleinen in Hülle und Fülle gespendet, während die Herren Eltern sich am Biere labten. Die Festrede hielt der Festgeber, aufgestellt unter dem Oeldruckbilde Sr. Heiligkeit. Er sprach natürlich über den Zweck des Festes als Jubelfest, lenkte sodann auf die Bedrängnisse Sr. Heiligkeit und auf die Verfolgung der heiligen Kirche über. Großmüthig, wie es einem Gentleman geziemt, meinte er, sie (die Ultramontanen) wollten ja die Feinde und Verfolger der Kirche nicht vernichten, sondern nur überzeugen. Die Kinder endlich forderte er auf, den Verfolgern mit gutem Beispiele als römisch-katholische Christen vorzuleuchten und ihre Bekehrung somit fördern zu helfen. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Heiligkeit. Darauf brachte der Kaplan Niederschub ein Hoch auf den Festgeber und dessen Familie aus. Bei diesem Hoch verriethen die Kinder, daß sie recht gut eingepaukt seien: Wer kann das besorgt haben? Vielleicht werden wir auch das erfahren. Unter den Klängen der Musik zogen die unschuldigen Kinder und ihre von Schmerz um die Verfolgung der heiligen Kirche erfüllten, aber durch des Grafen geistigen und flüssigen Trost gestärkten Eltern zurück, — aber nur bis Scheppanowitz. Graf Praschma ist ja als Amtsvorsteher sein eigener Vorgesetzter. Wer wird ihm verbieten, auf seinem Gebiet Feste zu feiern, Concert, Spiel und Tanz abzuhalten? Hat er doch auch die Schank-Concession auf Schloß Falkenberg — und für ihn schenkt Gastwirth Blasig Sonntags im Gesellen-Verein und Montags im Casino, wie man hört, ein vortreffliches Bier. Schade, daß wir dort nicht hospitiren dürfen! —

r. **Loslau**, 19. Juni. [Verschiedenes.] In Scrzysow sah der durchaus fleißige nüchterne Drainarbeiter Sk., daß ein junger Mensch, eben daher, die Gunst seines Weibes in hohem Grade besaß. Sk. duldete stillschweigend dieses Unwesen, weil er von dem Buhlen seines Weibes Geld geliehen hatte und wäre ihm dieses sofort gekündigt worden, hätte er nur Miene gemacht, ihn vom Hause fern zu halten. „Schaffe mir den lästigen Mann fort, dann heirathe ich dich," sagte das tief gesunkene Weib. Es wird verabredet, den Mann, da diese Eheleute nur ein Bett besitzen, so zu placiren, daß er nach vorn zu liegen kommt und die Thür zur Wohnstube offen bleiben soll. Gegen 10 Uhr Nachts tritt der Mörder mit einer scharfen Axt in die Stube und versetzt dem schlafenden Manne einen wuchtigen Hieb mit der Schneide, trifft indessen nicht den Kopf, sondern die rechte Schulter, die entblößt und vorgestreckt war, während der Kopf ganz zufälliger Weise weit im Bettkissen zurück und von diesem fast eingehüllt war. Ein zweiter Schlag wurde nicht geführt, weil der Mörder sein Opfer sicher todt glaubte. Nach langem Stöhnen und Winseln entschließt sich das entsetzliche Weib, erst jetzt Hülfe herbeizuholen mit den albernen Worten: „ich weiß nicht, was geschehen, meinem Manne ist die Haut geplatzt." Der herbeigeholte Arzt Dr. Reich findet die schwere Verletzung äußerst lebensgefährlich und meint, daß nur die sorgsamste Pflege den schwer Verletzten erhalten kann. Der Mörder ist sofort dingfest gemacht worden, während das entsittlichte Weib sich noch in Freiheit befindet. — Ein braver Sangesbruder, Herr J., verläßt in Kürze unser Städtchen. Der Männer-Gesangverein verliert in ihm ein äußerst tüchtiges Mitglied. Herr J. war Jahre lang Stadtverordneter und Mitglied des Gemeind-Kirchenraths. Gewiß wird er auch in seiner neuen Heimath sich bald recht viele Freunde, die er hier zurückläßt, erwerben. — Soeben verkünden die Todtenglocken, daß eine hochachtbare Dame, Frau Rittergutsbesitzer v. Jodon, das Zeitliche gesegnet hat. Die Verstorbene wird aus einem schlesischen Badeorte, wo sie Linderung sich holen wollte, nach hier gebracht und in der Familiengruft des Standesherrn Landrath a. D. Brauns, dessen Tochter sie war, feierlichst beigesetzt werden.

△ **Leobschütz**, 20. Juni. [Gerichtsreorganisation. — Kaufmännischer Verein. — Kriegerverein.] Die neue Gerichtsreorganisation bringt uns, wie feststeht, kein Landgericht, wohl aber wird sie hier ebenfalls eine Theilung des gerichtlichen Verkehrs zur nothwendigen Folge haben. Ueber die unserem Kreisgerichte bevorstehenden Personal- und sachlichen Veränderungen läßt sich selbstverständlich jetzt noch nichts Zuverläßiges berichten; nur soviel haben wir in Erfahrung bringen können, daß eine Verminderung von drei Richterstellen und eine dementsprechende Reducirung von Bureaukräften, sowie die Abgabe einiger Ortschaften an andere ihnen näher liegende Gerichte beschlossene Sache ist. Nehmen wir an, daß mit den drei Richtern uns vier oder fünf Bureaubeamte und zwei bis drei Executoren verlassen, und daß ihnen ein oder zwei hiesige Rechtsanwalte nachfolgen, so werden, zumal in diesem Jahre mindestens zwölf bis fünfzehn neue größere und Mittelwohnungen durch die Neu- bez. Erweiterungsbauten eingerichtet werden, in nächster Zeit Wohnungen leerstehen. Voraussichtlich werden zunächst solche Wohnungen frei werden, deren Einrichtungen entweder den jetzigen Zeitverhältnissen und Bedürfnissen der Miether nicht mehr genügend entsprechen, oder denen vördersamst Licht und Luft fehlen. Selbstverständlich ist, daß man leerwerdenden Wohnungen der Vorstädte vor den innerhalb der Stadt belegenen finsteren Quartieren den Vorzug geben wird. Daß unter solchen Umständen ein Herabgehen der im Vergleich zu anderen Städten hohen Miethspreise eintreten, also auch der Werth der Häuser sich drücken wird, liegt auf der Hand. Ob durch den Anzug von Fremden diese Calamitäten werden paralysirt werden, bleibt abzuwarten. Wir wollen es hoffen und wünschen. — Den 18. d. M., Nachmittags, zog der hiesige kaufmännische Verein mit Musik und unter großer Betheiligung der Mitglieder und der hiesigen Einwohnerschaft nach der Dienst'schen Brauerei in Gröbnig, wo nach einem Garten-Concert getanzt wurde. Man blieb in gemüthlichem Zusammensein bis 11 Uhr daselbst und kehrte dann jubelnd und scherzend und singend zur Stadt zurück, an deren Weichbild jedoch selbstverständlich in Rücksicht auf die vorgeschrittene Nachtzeit Sang und Klang verstummte. — Am 19. d. M. marschirte der hiesige Kriegerverein in vollem Aufzuge mit seinem uniformirten Major und dessen Adjutanten an der Tête „hoch zu Roß" unter der weithin wehenden Vereinsfahne und unter klingendem Spiel nach dem Stadtwalde, um unter dessen schattenreichen Buchen und Tannen vor der Oberförsterei zu kameradschaftlichem Spiel und gemüthlicher Kurzweil Halt zu machen. An Fourage fehlte es nicht und der braune Gerstensaft wurde von schmucken Marketenderinnen, deren Stelle einige muntere Frauen von Vereinsmitgliedern vertraten, in der liebenswürdigsten Weise credenzt. Aus Dankbarkeit für solche Liebesdienste mußte natürlich ein Tänzchen folgen, das nimmer enden wollte. Als aber das Signal zum Aufbruch gegeben wurde, da traten die alten und jungen Krieger in Reih und Glied und marschirten in „strammer" Haltung zur Stadt zurück und trafen pünktlich zur Retraitezeit in ihren Standquartieren ein.

□ **Ratibor**, 20. Juni. [Localpresse. — Katholiken-Versammlung.] In nächstem Quartal wird bei unserer Localpresse insofern eine Veränderung eintreten, als die Leitung der Redaction des als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens hier täglich erscheinenden „Oberschlesischen Anzeigers" auf den langjährigen Redacteur des „Niederrheinischen Courier", A. v. Drygalski, eine bewährte journalistische Kraft, übergehen wird. Es berechtigt diese Veränderung zu der Erwartung, daß der Leserkreis des „Oberschlesischen Anzeigers", welcher seit Einrichtung der Abend-Ausgabe bedeutend und beispielsweise in Ratibor allein auf nahezu 1000 Abonnenten gewachsen ist, sich auch fernerhin erweitern und das Blatt jetzt neue Freunde finden wird, zumal der Verleger kein Opfer scheut und auch den unterhaltenden Theil der Zeitnng besonders pflegt. — Die ultramontane „Ratibor-Leobschützer Zeitung", welche wöchentlich dreimal ausgegeben wird, ist seit den letzten Verurtheilungen ihres Redacteurs, Dr. von Florencourt, auffallend zahm und zurückhaltend geworden. Ob dies in dem Umstande zu suchen ist, daß genannter Redacteur seit der letzten Haft-Verbüßung das Scepter noch nicht wieder in die Hand genommen, sondern den hiesigen gesperrten Caplan Kempa als „Verantwortlichen" zeichnen läßt, oder ob die letzten, theilweise strengen Bestrafungen diese allgemein bemerkten Veränderungen herbeigeführt, vermögen wir natürlich nicht zu entscheiden. Fast möchte man aber das letztere annehmen, wenn man berücksichtigt, daß seit der letzten Strafverbüßung des Dr. v. Florencourt bereits mehrere Wochen ins Land gegangen und derselbe sich von der strengen Gefängnißhaft so weit noch nicht erholt zu haben scheint, um die Redaction wieder selbst übernehmen zu können. — Die für den 10. und 11. Juli c. hierher berufene General-Versammlung der schlesischen Katholiken verspricht nach den Andeutungen ultramontaner Blätter zahlreich besucht zu werden. Als Curiosum verdient angeführt zu werden, daß das äußerst rührige Local-Comite es durchaus nicht verschmäht, bei Beschaffung von Freiquartieren für die ultramontanen Gäste die von ultramontaner Seite stets nur mit einer gewissen sittlichen Entrüstung genannten Auch-, Tauf- und Staatskatholiken, ja selbst die bösen Protestanten und Juden heimzusuchen, und zwar, wie wir hinzufügen müssen, theilweise mit Erfolg. Das Programm für diese General-Versammlung ist bereits festgestellt und veröffentlicht.

[Notizen aus der Provinz.] * **Groß-Glogau.** Unser „Anzeiger" meldet: In der am 19. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Magistrats war die Pensions-Angelegenheit des Herrn Stadtbaurath Schmidt Gegenstand der eingehendsten Erörterung. Wie wir hören, ist beschlossen worden, den Antrag des Baurath Schmidt, ihn in den Ruhestand zu versetzen, anzunehmen und unverzüglich die Neubesetzung der Stelle öffentlich auszuschreiben.

+ **Jauer.** Die hiesigen Blätter schreiben: Die gegenwärtig hier tagende vierte Versammlung schlesischer Directoren besteht aus 48 Mitgliedern: 35 Directoren von Gymnasien, 9 Directoren von Realschulen I. Ordnung, 4 Rectoren von höheren Bürgerschulen (Striegau, Löwenberg, Freiburg, Guhrau). Den Vorsitz führen die Herren Geheimrath Dr. Dillenburger und Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt. Die Verhandlungen des ersten Tages betrafen die Vereinfachung des Abiturientenexamens und die Gestaltung des Censurwesens; am zweiten Tage trat die Versammlung in Berathung über das Disciplinarverfahren gegen Schüler; der dritte Tag wird sich mit der Realschulfrage befassen.

△ **Freiburg.** Der hiesige „Bote" erzählt: Am 19. Juni traf mit dem Mittagszuge Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht hier ein und wurde von Sr. Durchlaucht Fürst von Pleß empfangen. Namens der Stadt begrüßten die Herren Bürgermeister Keil und Stadtverordneten-Vorsteher Hoffmann Se. königl. Hoheit, worauf die Reise nach Schloß Fürstenstein fortgesetzt wurde. Se. Excellenz der commandirende General der VI. Armeecorps, v. Tümpling, traf am 20. d. M. mit dem Frühzuge hier ein und inspicirte das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10.

Neisse. Die diesjährige Artillerie-Schießübung auf dem großen Schießplatze bei Lammsdorf im Falkenberger Kreise beginnt am 19. Juni. Die Uebungen eröffnen an diesem Tage das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6, wovon der hier garnisonirende Regimentsstab und das 2. Bat. genannten Regiments am Sonntag den 18. Juni d. J. dahin abrücken und nach etwa 5 Wochen von dort wieder in die hiesige Garnison zurückkehren wird. Die 1. und 2. Compagnie (Glogau) und 3. und 4. (Glatz) sind also zur Zeit der Schießübung mit dem 2. Bataillon im Regiment vereinigt. Das Oberschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24, von welchem der Regimentsstab und die 1. Abtheilung hier, die 2. Abtheilung aber in Schweidnitz in Garnison stehen, rückt am 16. Juli zu einer sechswöchentlichen Schießübung von hier ab und wird angeblich das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 und die Grottkauer reitende Abtheilung von diesem Regiment ablösen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 21. Juni. [**Von der Börse.**] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, ermattete später, um wieder etwas besser zu schließen. Die Umsätze waren äußerst geringfügig und nur in Creditactien von nennenswerthem Belang. Creditactien eröffneten 2½ M. über den gestrigen Schlußcours zu 250,50, sanken bis 248 und verließen die Börse schließlich zu 250. Lombarden blieben unverändert, Franzosen 1½ M. höher. Einheimische Werthe völlig leblos bei wenig veränderten Coursen. Russische Valuta etwas niedriger, österreichische ohne Veränderung.

C. **Wien**, 20. Juni. [**Finanzieller Bericht.**] Drei Ursachen haben zusammengewirkt, die Stimmung der finanziellen Kreise wesentlich zu bessern. Die politische Lage, so wenig Beruhigung sie für die Zukunft bietet, wird für den Moment nicht als eine bedrohliche betrachtet. Einen Augenblick lang glaubte man in der Massakrirung der türkischen Minister den Beginn einer Contre-Revolution und die Antwort Rußlands auf den englischen Schachzug zu erblicken (!) und die Wirkung dieser Auffassung war eine enorme, sie dauerte aber eben nur sehr kurz und es gewann bald wieder die Meinung Geltung, daß die orientalische Frage, allerdings sehr gegen den Willen der in erster Linie betheiligten Macht, als vertagt zu betrachten, das heißt, daß das an unserem Mark zehrende Uebel aus dem acuten Stadium, in welchem es sich befand, in chronischen Zustand zurückgetreten sei. Das ist nun gewiß keine erfreuliche Perspective; allein gegenüber den Schrecken einer allgemein europäischen Conflagration, welche man bereits als unmittelbar bevorstehend ansah, wird ein Zustand, welcher uns gestattet, auf eine längere Hinausschiebung des Conflicts zu rechnen, als eine Erlösung selbst von denjenigen Weisen betrachtet, welche noch vor Kurzem den Krieg als das Mittel priesen, den erstarrten wirthschaftlichen Organismus wieder in Function zu setzen. Das unmittelbar bedrohliche der politischen Situation hatte so außerordentlich starke Contremine-Operationen hervorgerufen, daß durch die Beseitigung der augenblicklichen Gefahr nothwendig die Idee gezeitigt werden mußte, die übermäßig engagirte Contremine werde zur Vornahme von Deckungen gezwungen sein. Diese Ansicht wurde bald eine allgemeine und ihre Wirkung auf den Markt gewann an Intensität, als man aus den Deportsätzen die Ueberzeugung schöpfte, daß die Contremine hier wie anderwärts sich in einer Zwangslage befinde. Sehr viele Personen, welche auf Grund der allgemeinen finanziellen und commerziellen Lage den Gedanken einer dauernden Besserung der Börse perhorresciren, glaubten darum gleichwohl an ein momentanes und bedeutendes Steigen der Course; mit dem mentalen Vorbehalte, bei gestiegenem Course wieder zu fixen, beeilten sie sich, die augenblickliche Constellation durch Deckungskäufe, theilweise noch darüber hinaus durch Speculationskäufe zu benützen und diese Strömung ward bald eine so bedeutende, daß sich eine auf das Decouvert basirte regelrechte Haussespeculation entwickelte, welche sich auf alle, früher von der Contremine in den Bereich ihrer Operation gezogenen Effecten, also auf die meisten Bahnpapiere, auf Rente und auf alle ungarischen Staatspapiere erstreckte. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß die ursprüngliche Basis der in Gang gekommenen Hausse eine durchaus ungesunde war, denn noch selten hat eine Speculation, welche ausschließlich auf der Zwangslage der Gegenpartei beruht, zum dauernden Vortheil der Unternehmer ausgeschlagen. Bald gesellte sich jedoch zu der ursprünglichen Veranlassung der Hausse eine zweite, nämlich die Speculation auf die Ernte. Was diese letztere betrifft, darf ich mich wohl vollinhaltlich auf meinen Brief vom 6. Juni beziehen. Was ich dort über die nicht unbedingte Verläßlichkeit der Saatenstandsberichte und Exporthoffnungen sagte, ist auch heute noch meine Meinung; auch wird es wohl nicht erst des Beweises bedürfen, daß für das Zustandekommen eines starken Exportes nicht einzig und allein die eigenen Fechsungs-Ergebnisse entscheidend sind. Indessen will ich ja nicht meine subjective Ansicht äußern, sondern die an der Börse dominirende Ansicht schildern und da muß ich denn sagen, daß die Wiener Speculation von einem Paroxismus der Exporthoffnung erfaßt ist und alle Miene macht, diese Hoffnung im Course der Transport-Unternehmungen aller Art, wie nicht minder in jenem der ungarischen Staatspapiere zum Ausdrucke zu bringen. Wenn gleiches nicht auch rücksichtlich der Devisen geschieht, so liegt die Ursache darin, daß die auf der Constellation beruhenden Abgaben in den Käufen ihre Compensation finden, welche auf Grund des Valutabedarfes für die im Juli fälligen Coupons effectuirt werden. — Verstärkung fand die Haussebewegung durch das auf einem zufälligen Umstande beruhende Einschreiten des Hauses Rothschild. Dieses trat plötzlich mit vieler Ostentation als Käufer für Rente auf und imponirte damit Denjenigen, welche die Genesis dieser Käufe nicht kannten. Sofort erfolgten massenhafte Deckungen contreminirter Rente und diese Deckungen hatten Meinungskäufe zur unmittelbaren Folge, so daß in kürzester Frist sehr bedeutende Posten Rente aus dem Markte genommen worden.

Ich möchte nun keineswegs behauptet haben, daß die drei Ursachen, auf welche die neueste Phase der Börsenzustände zurückzuführen ist, die Bürgschaft langer Dauer der Haussebewegung enthalten. So lange die in finanziellen Dingen maßgebendsten Factoren, die Regierung und die Rothschildgruppe, es nicht für opportun erachten, ein Anlehen von der Qualität der cisleithanischen Goldrente auf den Markt zu bringen; so lange man es vorzieht, sich mit einer im Wege des Wechselescompte beschafften schwebenden Schuld zu behelfen; so lange die Bankfrage, mit ihr die Währungsfrage und die Frage der gegenseitigen Beitragsleistung Oesterreichs und Ungarns zu den Kosten der beiden Staaten gemeinsamen Bedürfnisse nicht endgiltig entschieden ist, so lange der finanzielle Credit Ungarns sich in den gegenwärtigen Ziffern des Londoner Coursblattes ausdrückt und man daher nicht weiß, wie die Mittel zur Zahlung der 1878 fälligen ungarischen Schatzbons zu beschaffen sein werden, so lange wird es erlaubt sein, eine auf vagen Hoffnungen aufgebaute Hausse mit einigem Mißtrauen zu betrachten. — Constatiren muß ich aber gleichwohl, daß gegenüber der Stärke, mit welcher sich die bessere Meinung geltend machte, selbst der höchst unerquickliche Eindruck, welchen der Ausgang der die Südbahn betreffenden Verhandlungen machte, an Wirkung verlor. Er konnte den Cours der Lombarden influenciren, nicht aber das allgemeine Coursniveau drücken, was noch vor Kurzem sicher der Fall gewesen wäre. Unter so bewandten Umständen muß es auch dahingestellt bleiben, welche Wirkung die neuestens zu Tage getretenen Absichten der ungarischen Regierung, betreffend die Fusion der Theißbahn, üben können. Man imputirt der ungarischen Regierung die Absicht, auf Grund ihres eigenen Actienbesitzes, verstärkt durch die Actien der unter Regierungstutel stehenden Anstalten und Fonds, einen Beschluß durchzusetzen, welcher die Linien der Theißbahn mit den Linien angrenzender Bahnen vereinigt, diese letzteren aus ihren Nöthen befreit und eine starke Concurrenz gegen die österreichische Staatsbahn schafft. Selbstverständlich wird die Staatsbahn, deren Einfluß weit reicht und die endlich auch in der Lage ist, einen Concurrenzkampf zu führen, sich ihrer Haut zu wehren suchen. Hier interessirt man sich zunächst für das Schicksal der Theißbahn, und die Meinungen hierüber sind sehr getheilt. Manche hoffen Großes von der Concentration eines Schienen-Netzes, welches die Staatsbahn umgehen läßt. Andere sind bezüglich der Concurrenzfähigkeit der zu coalirenden Linien skeptisch und glauben auch, daß die jetzt ganz gesunde Theißbahn durch die Bedingungen, unter welchen sie in die Fusion nicht eintritt, sondern einzutreten gezwungen wird, in ihren Interessen eher geschädigt als gefördert werden dürfte.

Breslau, 21. Juni. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) im Verlaufe höher, gek. 2000 Ctr., pr. Juni 162—163,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 160 Mark bezahlt, schließt 161 Mark Gd., Juli-August 160 Mark Gd., August-September —, September-October 160—161 Mark bezahlt und Gd., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. —— Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 199 Mark Br., September-October 199 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juni-Juli 184 Mark Br., September-October 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64,50 Mark Br., Juni-Juli 64,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br. und Gd, October-November 62 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br.

Spiritus fester, gek. 10,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50 Mark Br., 49 Mark Gd., pr. Juni 49,30 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,30 Mark Br., Juli-August 49 Mark bezahlt, schließt 49,30 Mark Br. und Gd., August-September 49,60 Mark Gd., September-October 49,10 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,80 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

M. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 11. bis 17. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 685,630 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 32,962 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 275,447 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 19,225 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5000 Klgr. über die Freiburger Bahn, 23,912 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,042,176 Klgr.

Roggen: 994,628 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 362,780 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 22,100 Klgr. über die Freiburger Bahn, 280,287 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,659,795 Klgr.

Gerste: 13,400 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 29,375 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 38,800 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5475 Klgr. über die Freiburger Bahn, 9435 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 96,485 Klgr.

Hafer: 107,718 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 309,475 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 10,000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 427,193 Klgr.

Mais: 451,243 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 2393 Klgr über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 453,636 Klgr.

Oelsaaten: 8968 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.).

Hülsenfrüchte: 39,778 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 24,784 Klgr. nach der Posener Bahn, 69,915 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 34,523 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 155,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 59,980 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 209,405 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 68,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 621,607 Klgr.

Roggen: 30,345 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 78,706 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 295,500 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 133,421 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 100,299 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 133,123 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 791,594 Klgr.

Gerste: 5957 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn.

Hafer: 25,376 Klgr. nach der Posener Bahn, 13,995 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 110,382 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 228,380 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,056 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 9375 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 407,564 Klgr.

Mais: 39,765 Klgr. nach der Posener Bahn, 45,623 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 106,579 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 5000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 24,764 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 221,731 Klgr.

Hülsenfrüchte: 8787 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 28,484 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 37,271 Klgr.

---

4 **[Unser Creditunwesen.]** In immer weiteren Kreisen bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß der im geschäftlichen Verkehr eingerissene Unfug des Kaufs auf Credit ein Krebsschaden ist, an welchem unsere wirthschaftlichen Verhältnisse leiden, und eine Agitation, welche auf Einführung der sofortigen Baarzahlungen Seitens der Consumenten gerichtet ist, gewinnt an immer größerer Ausdehnung. Die „Nat.-Ztg." brachte dieser Tage einen Artikel über diesen Gegenstand, welcher uns so zutreffend erscheint, daß wir denselben seinem wesentlichsten Inhalte nach an dieser Stelle reproduciren:

„Die Einschränkung des Creditunwesens hat bekanntlich von oben herab schon mit der Neuregelung der Bankfrage und der Notenemission begonnen und zwar, ohne daß sich die vielfach gehegten und verbreiteten Besorgnisse nachtheiliger Einwirkungen auf den Verkehr bewahrheitet haben. Es kommt jetzt darauf an, in dieser Richtung bis auf die breite Grundlage der Millionen Privatwirthschaften herunter durchzudringen, weil hier der eigentliche Sitz des Uebels liegt. Kann man den Consumenten dahin bringen, daß er seine Bedürfnisse in der Regel nur gegen Baarzahlung einkauft, so wird das Verhältniß zwischen dem Fabrikanten bezw. Großhändler und dem Detailverkäufer sich viel leichter regeln lassen. So leicht wie sich Mancher die Sache vorstellt, ist sie nicht, die Schwierigkeit der Aufgabe wird leicht unterschätzt, wenn man sich nicht klar macht, daß es gilt, gegen ein weitverbreitetes tief eingewurzeltes Uebel anzukämpfen, welches im Laufe der Zeit gewissermaßen zu einer Charaktereigenthümlichkeit unseres Volkes geworden ist.

Die Statistik läßt uns dieser Frage gegenüber vollständig im Stiche. Man vermag nicht nachzuweisen, wie viel der Kaufmann bis herab zum Brot- oder Milchmann von seinem Umsatze den Kunden creditirt, wie lang diese Credite durchschnittlich sind, und ein wie großer Theil der creditirten Beträge früher oder später ausfällt. Man kann nicht nachweisen, wie viel Privat-Wirthschaften ihre Bedürfnisse ganz oder theilweise auf Credit entnehmen und auf wie lange sie ihr zukünftiges Einkommen im voraus verzehrt haben. Man kann nicht nachweisen, wie viele Millionen darlehnsweise geborgt und geliehen werden, um den Hausstand aufrecht zu erhalten und ein wie großer Theil der in den letzten 25 Jahren abgeschlossenen Lebensversicherungen nichts weiter sind, als Wechsel, die der Lebende auf seinen Tod zieht, um darauf hin zu borgen oder geborgte Summen sicher zu stellen. Man kann endlich auch nicht die Existenzen summiren, die nicht blos wirthschaftlich, sondern physisch, oft auch moralisch zu Grunde gehen an dem schleichenden Uebel des Creditunwesens. Wer aber Gelegenheit gehabt hat, die Verhältnisse hinter dem Vorhange, den der äußere Schein zieht, zu sehen, wie sie wirklich sind, nicht in einem Falle, sondern in hundert Fällen, nicht an einem Orte oder in einer Provinz, sondern in mehreren, nicht in einem Jahre, sondern in vielen, und wer, wo er seine Wahrnehmungen mit Anderen austauscht, dieselben bestätigt findet, der ist berechtigt, es wenigstens für wahrscheinlich zu halten, daß die Antwort auf jene statistisch nicht lösbaren Fragen eben so betrübend als erschreckend lauten würde.

Es liegt in der Natur der Sache, daß, wer sich in dem vorstehend allgemeinen Umrissen skizzirten Bilde nicht wiedererkennt, geneigt ist, zu leugnen, daß es für Viele paßt, während diejenigen, welche sich getroffen fühlen, vor dem Eingeständniß zurückschrecken. Ueber die größere oder geringere Verbreitung und Schwere des Uebels zu streiten, ist daher höchst unfruchtbar, den sichersten Maßstab dafür wird die Ausdehnung und Nachhaltigkeit der eingetretenen Bewegung bieten.

Die Entstehungsgeschichte der in Rede stehenden wirthschaftlichen Krankheit, die, wie es uns scheint, in Norddeutschland allgemeiner herrscht als in Süddeutschland und vorzugsweise in den alten preußischen Provinzen grassirt, reicht in die Zeit zurück, wo das durch die Freiheitskriege regenerirte und durch Abschließung nach außen auf Genügsamkeit in der allgemeinen Armuth gewiesene Volk allmälig in den großen Weltverkehr hineingezogen wurde. Die Bedürfnisse wuchsen schneller als der Wohlstand, das Beispiel des Einen, der sich etwas erlauben durfte, zog Hunderte nach, die es nicht gedurft hätten, und man war geneigt, eine wirthschaftliche Entwickelung, auf welche die Hoffnung einmal erregt war, zu überschätzen oder mißzuverstehen. Wesentlich unterstützt ist indeß die ungesunde Creditentwickelung auch durch die gerade den Norddeutschen eigene Vertrauensseligkeit und Gutmüthigkeit. Was so lange nur ein Privilegium des Studenten, der sich seiner angebundenen Bären nicht schämen durfte, geblieben war, verbreitete sich unter dem gebildeten Mittelstand und von dort immer weiter. Man wird auch nicht leugnen wollen, daß Bildung mit einem gewissen Wohlstande zusammengehört. Wenn aber anderswo der Wohlstand die Bildung zum Gefolge hatte, so sollte bei uns die vorhandene Bildung den Wohlstand erst schaffen; wir waren zu arm für das Maß unserer Bildung und blieben es viel länger, als der in einer großen Erweckungsperiode anerzogene Muth, auch arm zu *scheinen*, vorhielt. Daß unter solchen Umständen eine sträfliche Erleichterung der Creditgewährung, Mangel an Ordnung und Pünktlichkeit, gedankenloser Leichtsinn mehr überhand nehmen mußten, als anderswo, liegt auf der Hand.

Der Weg zum Besseren ist ein schwieriger und ein weiter. Damit, daß der Fabrikant beziehungsweise Großhändler den dem Detaillisten gewährten Credit kürzt und dieser in gleicher Richtung gegen den Consumenten vorgeht, ist die Sache allein nicht erledigt, wenn schon zugestanden werden muß, daß die Anregung naturgemäß von hier anzufangen hat. Denn wir sind geneigt, die Masse derjenigen Consumenten, welche gar nicht im Stande sind, ohne Weiteres zur Baarzahlung überzugehen, außerordentlich hoch anzuschlagen, und ist diese Annahme richtig, so müssen die Bestrebungen der Verkäufer auf einen schwer zu besiegenden Widerstand stoßen. Nur eine erhebliche und lange Zeit fortgesetzte Einschränkung des Consums kann die Privatwirthschaften in die Lage bringen, gegen baar einzukaufen. Wer seine Wirthschaftsrechnungen gewohnheitsmäßig erst am Jahresschlusse bezahlt, kann ohne Einnahmezuwachs seinen Bedarf nicht von einem Verkäufer entnehmen, der Baarzahlung fordert. Dieser muß daher, um nicht sicher den Kunden und vielleicht auch seine Forderung zu verlieren, weiter Credit gewähren, und kann höchstens eine allmälige Verkürzung desselben eintreten lassen. Die Hauptsache liegt daher bei dem Consumenten selbst, dieser soll sich um seiner selbst willen ein solches Maß von Entbehrungen auferlegen, als zur Einbringung der im voraus verzehrten Einnahmen erforderlich ist. Das ist eine schwer zu lösende Aufgabe, es gehört die volle Einsetzung der sittlichen Kraft dazu und es müssen alle Hebel angesetzt werden, um dieselbe anzuregen und zu unterstützen. Die günstigen Folgen, welche von einer Besserung dieser Verhältnisse zu erwarten sind, kommen dem Consumenten wie dem Producenten gleichmäßig zu Gute. Dieser wird seine Bedürfnisse nicht blos um den Zuschlag, welcher jetzt als Zinsverlust und Risicoprämie auf den Waarenpreis gemacht werden muß, billiger einkaufen, sondern auch davon vortheilen, daß der Producent, weil selbst weniger creditbedürftig und weniger Täuschungen über das Maß des Bedarfs unterworfen, billiger und besser zu produciren im Stande ist, und letzterer gewinnt bezüglich der Exportfähigkeit seiner Artikel mehr, als ihm durch künstliche Mittel einer kurzsichtigen Handelspolitik irgend gewährt werden kann. Weniger in Gelde schätzbar, aber darum nicht weniger werthvoll erscheint uns aber die Erringung der wirthschaftlichen Selbstständigkeit so vieler jetzt durch verwickelte Schuldverhältnisse verkümmerter Existenzen."

Daß der hier vorgeschlagene Weg zur Besserung der allein richtige ist, kann nicht bestritten werden. Ebenso gewiß ist aber, daß die Reform unseres Zahlungsverfahrens vom Handels- und Gewerbestande selbst *angebahnt* werden muß und daß es sich empfiehlt, zu diesem Zwecke Vereine zu bilden, deren Mitglieder sich verbinden, an gleichmäßigen Normen bezüglich der zu gewährenden Creditfristen festzuhalten. In München wurde bereits die Bildung eines solchen Vereins von Gewerbetreibenden unternommen, die Handelskammern zu Leipzig und Düsseldorf haben die Frage ebenfalls angeregt. Hoffentlich wird auch unser kaufmännischer Verein nicht zögern, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, da der Verein so recht eigentlich der Ausgangspunkt für Bestrebungen sein muß, die den kleineren Verkehr berühren.

---

§Δ§ **Posen**, 20. Juni. [**„Vesta", Lebens-Versicherungs-Bank a. G.**] In der heute stattgefundenen General-Versammlung waren 28 stimmberechtigte Mitglieder der Gesellschaft mit 98 Stimmen vertreten. Die zur Berathung resp. Beschlußfassung aufgestellten Punkte der Tagesordnung waren folgende: 1) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden; 2) Geschäftsbericht pro 1875; 3) Bericht der Revisions-Commission über Prüfung des Jahresberichtes und der Bilanz; 4) Antrag auf Decharge; 5) Bestätigung der interimistischen Wahl des Dr. Zielewicz zum Mitgliede des Verwaltungsrathes event. Neuwahl: 6) Wahl der Revisions-Commission.

Die Decharge wurde einstimmig ertheilt, da die Revisions-Commission die Bilanz und die Jahresrechnung für richtig befunden hatte und zu einem Monitum in keiner Beziehung Veranlassung zu haben erklärte. — Gewählt wurde zum neuen Mitgliede des Verwaltungsrathes Herr Dr. Lebinski, welcher die Annahme der Wahl erklärte, — Zu Mitgliedern der Revisions-Commission wurden die Herren Dr. v. Donimirski, Andersch und Jerzykiewicz ernannt, zu deren Stellvertretern die Herren Dr. Zielewicz und Suszczynski. — Der Geschäftsbericht ergab, daß im Jahre 1875 1675 Anträge auf 3,461,600 Mark Versicherungs-Capital zur Beurtheilung und Erledigung vorlagen, wovon 1342 Anträge mit 2,722,000 Mark zum Abschluß gelangten. Die Versicherungs-Summe betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 4,723,900 Mark. Die Sterblichkeit war eine durchaus günstige, da rechnungsmäßig 19 Todesfälle mit 36,895 Mark 36 Pf. Versicherungscapital zu erwarten waren, während nur 3 Todesfälle mit 3600 M. eintraten, so daß also die Mindersterblichkeit 16 Todesfälle mit 33,295 M. 36 Pf. Versicherungs-Capital betrug. — Die Einnahmen hatten sich auf 1,517,645 M. gehoben und sind, wie constatirt wurde, in stetigem Wachsen begriffen. Nach dem der Gesellschaft eigenthümlichen System konnte den im Jahre 1875 Versicherten 20 pCt. ihres Jahresbeitrages als Guthaben von dem künftigen Dividenden- resp. Rentenfonds gut geschrieben werden. In Reserve gestellt wurden 93,521 M. 13 Pf.

Eine systematisch durchgeführte Sparsamkeit hat es der Gesellschaft ermöglicht, die sämmtlichen Organisations- und Verwaltungs-Kosten mit dem mäßigen Betrage von 94,619 Mark zu bestreiten. Läßt das trotz der jetzigen ungünstigen Zeitverhältnisse, doch stetig gebliebene Wachsen der Mitglieder der Gesellschaft, sowie der Einnahme aus den Beiträgen einen günstigen Schluß auf die Prosperität des Geschäftes ziehen, so läßt andererseits die erhebliche Mindersterblichkeit die Vorsicht der Direction bei der Auswahl der Risiken sowie die gesunde und solide Basis des Geschäfts erkennen.

Posen, 20. Juni. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: Heiß. — **Roggen** (pr. 1000 Kilogramm) weichend. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 161 bez. u. G., Juni-Juli 161 bez. u. G., Juli-August 162 G. u. B., August-September 164 bez., Herbst —. — Spiritus behauptet. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, Juni 48,40 bez, B. u. G., Juli 48,60—50 G., August 49,30—40 bez., B. u. G., September 49,70 bez. u. B., October 49 B., November —. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Grottkau, 19. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgetrieben: 81 Stück Pferde, 143 Stück Rindvieh, 648 Stück Schwarzvieh und 8 Stück Ziegen.

---

4 **[Bericht der Handelskammer zu Grünberg i. Schl. für das Jahr 1875.]** Der Bericht bemerkt in seiner Einleitung, daß die Handelskammer trotz der die ganze Industrie betreffenden traurigen Verhältnisse sich den schutzzöllnerischen Agitationen nicht angeschlossen habe, obwohl sie vielseitig dazu aufgefordert wurde, da sie die Ueberzeugung hege, daß auf diesem Wege eine gründliche Besserung nicht zu erreichen ist. Die Handelskammer wünscht dagegen manche Aenderungen der Zollverhältnisse, sowie der Eisenbahntarife. Der Bericht beschwert sich ferner über die Bestimmung, daß Noten der sich dem Bankgesetze unterordnenden Privatbanken in Städten unter 80,000 Einwohnern von den Reichsbankstellen nicht in Zahlung genommen werden. Auf die speciellen Verhältnisse Grünbergs übergehend, bemerkt der Bericht, daß der Concurs des Niederschlesischen Kassenvereins, welcher seit einem Jahre im Gange ist, eine Vertheilung an die Gläubiger noch nicht gestattet hat, und daß die zu erwartende Quote eine sehr geringe sein dürfte. Auch die Schlesische Tuchfabrik ist bei Ablauf des nachbewilligten Moratoriums gezwungen gewesen, in Concurs zu gehen. Im unmittelbaren Zusammenhange mit dem Sturze des Niederschlesischen Kassenvereins steht die Concurseröffnung über die Baufabrik Rud. Veit, welche wesentlich mit den Crediten dieses Instituts arbeitete. Ferner ist noch zu erwähnen, daß auch die Niederschlesische Maschinenbau-Anstalt, vorm. Conrad Schiedt in Görlitz, welche in Grünberg ein großartiges Zweig-Etablissement hat, die Zahlungen einstellen und in Concurs gehen mußte; es scheint jedoch, daß die Gläubiger nur wenig oder nichts verlieren werden.

Das *Wollgeschäft* hat in Folge der anhaltend ungünstigen Conjuncturen in der Tuchfabrikation einen größeren Aufschwung nicht nehmen können.

Das *Tuchgeschäft* war im Beginn des Jahres 1875 matt, besserte sich aber in der zweiten Hälfte des Jahres. Am Schlusse des Jahres war die Nachfrage nach den Hauptartikeln etwas lebhaft. Am 2. October brach über die Schlesische Tuchfabrik der Concurs aus. Es arbeiteten für die Branchen Tuchfabriken, Spinnereien, Appreturanstalten, Wollwaschanstalt, 8 Etablissements mit 14 Dampfmaschinen, zusammen 450 Pferdekraft, eine Lohn-Appretur-Anstalt durch Dampf- und Wasserkraft mit einer Dampfmaschine von 12—14 Pferdekraft, 8 kleinere Etablissements durch Wasserkraft zu 34 Pferdekräften. Die Zahl der Assortiments war 37 mit 12,000 Spindeln, der mechanischen Webstühle 210, der Walkmaschinen 32, der Rauhtamboure 36. Außer den Fabriken bestehen noch 52 unabhängige Meister, welche auf 135 Webstühlen arbeiten und circa 120 männliche und 20 weibliche Arbeiter beschäftigen.

Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter beträgt: 287 männliche, 456 weibliche, 14 jugendliche Arbeiter. Die durchschnittlichen Löhne betragen pro Woche: 1) für männliche Arbeiter 9—12 Mark, 2) für weibliche Arbeiter 6—9 Mark, 3) für jugendliche Arbeiter 3—6 Mark.

Die *Weinlese* lieferte ein Quantum von 30,000 Oxhoft, ein so bedeutendes Quantum, wie es in den letzten 20 Jahren nicht erzielt wurde. Für 500 Pfd. Trauben wurden 24—30 Mark bezahlt.

Das Geschäft wurde auch in diesem Jahre durch den Mangel an guten billigen Weinen sehr beeinträchtigt. Die 74er waren für den baldigen Consum noch zu jung und für Großhändler zu theuer, während durch die allgemeine Geschäftsstockung sich der Consum offenbar beschränkt hat. Die größeren Abnehmer haben sich von der so reichlichen Ernte Frankreichs im Jahre 1874 sehr stark versorgt und zeigten wenig Kauflust. Eine empfindliche Concurrenz hatte der hiesige Handel aber auch mit den Weinen des Elsaß zu bestehen, da sich dieselben für die Hauptkäufer billiger hinlegten wie die hiesigen. Der Versandt betrug 7—8000 Oxhoft. Frankreich hat auch im letzten Herbste wiederum eine außerordentlich reiche Ernte gemacht; bei der niedrigen Steuer für dessen Weine dürften daher auch die Aussichten auf einen lebhafteren Abzug im Jahre 1876 trotz der auch hier wieder gewichenen Preise nicht die besten sein

Die Quantität des geernteten *Obstes* kam im Allgemeinen der des Jahres 1874 gleich, in einzelnen Fruchtarten ist indessen dieser Ertrag nicht erreicht worden. Die Preise stellten sich fast für alle Sorten ziemlich hoch. — Der Versandt der Speisetrauben per Post erreichte die beträchtliche Höhe

von ca. 50,000 Kistchen, das Kistchen durchschnittlich zu 10 Pfd. gerechnet, also ca. 500,000 Pfd.; das Quantum, welches per Bahn und andere Transportmittel verschickt wurde, ist in gleicher Höhe zu veranschlagen.

Berlin, 20. Juni. [Eisenwerk Marienhütte bei Kotzenau.] In der heute stattgehabten ordentlichen General-Versammlung des Eisenhüttenwerks Marienhütte bei Kotzenau Aktiengesellschaft, in welcher 112 Stimmen mit 384,600 M. vertreten waren, wurde auf Vorlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts sowie der Bilanz verzichtet und dem Aufsichtsrath, sowie der Direction für die gemeinsam tüchtige Leitung ein Dankesvotum ertheilt. Für das im Laufe des Jahres gestorbene Aufsichtsrathsmitglied Herrn Stadtrath Harnecker war Herr Rechnungsrath Compart cooptirt; derselbe wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt, und Herr Justizrath Karsten, welcher statutenmäßig auszuscheiden hatte, durch Acclamation wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren gerichtlichen Bücherrevisoren Adolphi und August Wolff ernannt. (Die Bilanz befindet sich im Inseratentheile.)

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Schneiders und Kleiderhändlers J. Ringling zu Mühlhausen in Thüringen. Zahlungseinstellung: 1. Juni. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Dannen. Erster Termin: 1. Juli. — Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers August Cavet zu Wünschelburg. Zahlungseinstellung: 30. Mai. Einstweiliger Verwalter: Bürgermeister Menzel. Erster Termin: 26. Juni.

Verloosungen.

[Mailänder 10 Fr.-Loose von 1866.] In der am 16. Juni c. stattgefundenen Ziehung entfielen auf die Serien: Nr. 1114 3187 3301 5540 7497 folgende Gewinne: à 100,000 Fr. S. 5540 Nr. 39. à 1000 Fr. S. 3301 Nr. 30. à 500 Fr. S. 5540 Nr. 63. à 100 Fr. S. 3187 Nr. 71 91, S. 7497 Nr. 6 13, S. 3301 Nr. 16. à 50 Fr. S. 1114 Nr. 21, S. 5540 Nr. 99, S. 3301 Nr. 26, S. 5540 Nr. 15 78, S. 3187 Nr. 69, S. 1114 Nr. 44, S. 5540 Nr. 19 22 84. à 20 Fr. S. 3187 Nr. 66, S. 7497 Nr. 87, S. 3301 Nr. 85, S. 5540 Nr. 67, S. 3187 Nr. 28, S. 1114 Nr. 68, S. 7497 Nr. 32, S. 5540 Nr. 93, S. 3301 Nr. 97, S. 5540 Nr. 42, S. 3187 Nr. 16, S. 3301 Nr. 34, S. 3187 Nr. 83, S. 3301 Nr. 96, S. 1114 Nr. 5, S. 3187 Nr. 7 81, S. 7497 Nr. 49.

Ausweis.

Wien, 21. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	270,647,430 Fl.,	Abn. 5,922,590 Fl.
Metallschatz	136,597,200 Fl.,	Zun. 45 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,218,403 Fl.,	Abn. 108,217 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,000,972 Fl.,	Zun. 1,814,129 Fl.
Wechsel	99,442,039 Fl.,	Abn. 2,576,450 Fl.
Lombarden	28,156,600 Fl.,	Abn. 340,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,082,200 Fl.,	Abn. 79,600 Fl.
Giro-Einlage	3,810,484 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 14. Juni.

Sprechsaal.

Ueber Sühngottesdienste.

Es kam vor, daß ruchlose Räuberhand das Tabernakel katholischer Kirchen erbrach, die heiligen Gefäße entwendete, das sanctissimum auf den Fußboden schüttete und in unsäglicher Art verunehrte. — Hielt man allgemeine Sühngottesdienste für solche Frevelthat? — Es ist nicht geschehen. —

Es kam vor, daß katholische Priester, welche in unzüchtiger Gier dem Venusdienste sich ergaben, in ihre sündenbefleckten Finger täglich das sanctissimum nahmen. Hielt man allgemeine Sühngottesdienste für solche oft wiederholte, tief schmerzliche Verunehrungen des allerheiligsten Leibes Jesu? — Es ist nicht geschehen. —

Wozu sollen jetzt die allgemeinen Sühngottesdienste? — — —

Ein Katholik, welcher die Kirche weder für ein Kaufhaus noch für ein Hetzhaus hält.

[Militär-Wochenblatt.] Krieg, Prem.-Lieut. vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Directions-Assistenten bei den technischen Instituten der Artillerie ernannt. Daun, Oberst vom Stabe des Ingen.-Corps, unter Belassung in seinem Verhältniß als commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte der Inspection der Festungsbauten in Straßburg, der Rang 2c. eines Festungs-Inspecteurs verliehen. v. Krause, Major und Ingenieur vom Platz in Ulm, von der Stellung als Mitglied der Prüfungs-Commission des Ingenieur-Corps entbunden. Frhr. v. Bock, Major und Commandeur des Garde-Pionnier-Bats., zum Mitgliede dieser Commission ernannt. Wagner I., Hauptm. von der 1. Ingen.-Insp., unter Versetzung zum Stabe des Ingenieur-Corps, zum Major befördert. Kasten, Hauptm. von der 4. Ingen.-Insp. und Comp.-Chef im Westf. Pion.-Bat. Nr. 7, unter Versetzung zum Stabe des Ingen.-Corps und Ernennung zum Commandeur des Westfäl. Pion.-Bats. Nr. 7, zum Major befördert. v. Griesheim, Major vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, in die vacant gewordene Stabsoffizier-Stelle eingerückt. v. Plonski, Prem.-Lieut. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef, in das 1. Großherzoglich Hessische Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 versetzt. v. Trotha, Prem.-Lieutenant vom 2. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47, unter Belassung in seinem Commando als Adjutant der 41. Infant.-Brigade, in das 1. Oberschles. Infant.-Regiment Nr. 22 versetzt. v. Heinz, Sec.-Lieut. vom 2. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 47, zum Prem.-Lieut. befördert. Mootz, Premier-Lieutenant vom 1. Großherzogl. Hessischen Inf.- (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, in das 2. Schles. Jägerbat. Nr. 6 versetzt. v. Holtzendorff, Oberst zur Disp., zuletzt Oberst-Lt. zur Disp. und Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Eupen) 1. Rhein. Landw.-Rgts. Nr. 25, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Thüring. Infant.-Regts. Nr. 32 ertheilt. v. Leupoldt, Sec.-Lieut. vom 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6, zum Pr.-Lt. befördert. Guderian, Pr.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Rgt. Nr. 46, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Windt, Pr.-Lt. vom 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66, unter Belassung in seinem Commdo. als Assist. bei der Militär-Schießschule, in das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46 versetzt. v. Voß, Sec.-Lieut. vom Schlesischen Füsilier-Reg. Nr. 38, zum Prem.-Lt., v. Busse, Unteroff. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, zum Port.-Fähnrich befördert. Kähler, Major vom großen Generalstabe, zum Commdr. des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6 ernannt. v. Wasmer, Major, aggr. dem 1. Hans. Inf.-Regt. Nr. 75, in das Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 einrangirt. Walkling, Hauptm. und Comp.-Chef im Schlesw. Inf.-Reg. Nr. 84, dem Regt., unter Verleihung des Charakters als Major, aggregirt. Mühlenbrink, Premier-Lieut. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Hauptmann und Comp.-Chef, Petersen, Sec.-Lieut. von demselben Regt., zum Pr.-Lieut. befördert. Thielmann, Sec.-Lieut. von der Res. des Schles. Pionn.-Bats. Nr. 6 zum Pr.-Lieut. befördert. Pohl I., Sec.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Pr.-Lieut. befördert. Sauer, Sec.-Lieut. a. D., früher im Königl. Sächsischen 4. Inf.-Regt. Nr. 103, in der preußischen Armee, und zwar als Sec.-Lieut. mit einem Patent vom 26. September 1874 bei der Res. des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 angestellt. Meitzen, Sec.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, zum Pr.-Lieut., Schmidt, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, zum Sec.-Lieut. der Res. des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62 befördert. von Schede, Sec.-Lieut. vom 2. Oberschlesischen Infanterie-Regt. Nr. 23, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform, v. Linsingen, Sec.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, mit Pension der Abschied bewilligt. v. Röder, Major vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, als Oberst-Lt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, Pavel, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. v. Tecklenburg, Major zur Disp. von der Stellung als Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Goldap) 6. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 43, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 5. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 41, entbunden. v. Wydenbrück, Major zur Disp., früher Rittm. und Escadr.-Chef im Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6, mit seiner Pension und der Uniform dieses Regts., der Abschied bewilligt. Fuchs, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, von Lavergne-Peguilhen, Pr.-Lt. von demselben Regt., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform, Königer, Prem.-Lieut. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst u. d. Regts.-Unif., Fritz, Hauptm. u. Comp.-Chef vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, Reh, Pr.-Lt. von demselben Regt., als Hauptm. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, Schliebitz, Pr.-Lt. von demselben Regt., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, Timm, Pr.-Lt. vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Berathung das Gesetz über die Reisekosten und Diäten der Abgeordneten an, ferner die Gesetzvorlage, betreffend die Abändernng einiger Kreisgrenzen in der Fassung des Herrenhauses. Bezüglich des vom Herrenhause abgeänderten Gesetzentwurfs über Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst wurde der Löwenstein'sche Vermittlungsantrag: vierjähriger practischer Dienst auch ohne juristische Prüfung als für die Landrathsqualification genügend anzusehen, nach längerer Berathung abgelehnt, und die frühere vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung durchweg aufrecht erhalten. Die Petition Wiggers, betreffend den Rostock-Berliner Schifffahrts-Canal, wurde an die Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, und eine große Zahl anderer Petitionen erledigt.

Berlin, 21. Juni. Das Herrenhaus erledigte zunächst eine Reihe Petitionen, berieth darauf die Städteordnung, welche bis § 14 nach den Commissionsanträgen genehmigt wurde, nur der von der Commission beantragte § 1a wurde vom Plenum wieder gestrichen. Fortsetzung morgen.

Berlin, 21. Juni. Die „Provinzialcorrespondenz" bespricht den Stand der Landtagsverhandlungen über die Städteordnung und das Competenzgesetz und fordert im Anschlusse an bezügliche Aeußerungen der Schlesischen Zeitung und Kölnischen Zeitung alle Freunde des großen Werks der Verwaltungsreform in beiden Landtagshäusern auf*), mit der Regierung alle Kräfte einzusetzen, um das Gelingen in dieser Session zu sichern. Dieselbe schreibt, der Kaiser verbleibe voraussichtlich bis zum 8. oder 9. Juli in Ems.

Darmstadt, 21. Juni. Zweite Kammer. Der Abgeordnete Frhr. Nordeck zur Rabenau beantragt: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, die auf die wirksame Durchführung des Titels 7 der Reichsverfassung gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers im Bundesrath kräftig unterstützen zu lassen, mag die Durchführung durch die Herstellung eines einheitlichen Reichseisenbahn-Gesetzes oder durch andere Combinationen herbeigeführt werden.

Wien, 21. Juni. Das „Armeeverordnungsblatt" meldet: Der Kaiser genehmigte die Demission des Kriegsministers Koller und verlieh demselben in Anerkennung seiner Verdienste um den Kaiser und das Heer das Großkreuz des Stefansordens. Feldmarschall-Lieutenant Graf Bylandt wurde zum Kriegsminister ernannt.

Brüssel, 21. Juni. In Löwen fanden größere Unruhen und feindliche Kundgebungen gegen Studirende der liberalen Partei statt. Die Vorlesungen der Universität wurden unterbrochen und die Bürgergarde zusammengezogen.

Mostar, 20. Juni. Officiell. Mukhtar Pascha ist ohne Zusammenstoß mit den Insurgenten in Niksic eingerückt. (Wiederholt.)

Washington, 21. Juni. Ueber die Auslegung des Auslieferungsvertrages mit England in einem Specialfalle übersandte Grant gestern dem Congresse eine Specialbotschaft, worin er erklärte, daß er die nunmehr Seitens Englands erfolgte Freilassung des betreffenden, von Amerika reclamirten Individuums als Bruch des Auslieferungsvertrages betrachte und es demgemäß mit der Würde Amerikas für unvereinbar halte, fernerhin die Auslieferung eines Flüchtlings zu verlangen oder zu bewilligen. Er werde es nicht thun außer auf formellen Wunsch des Congresses.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Trennung der Abtheilung für Elsaß-Lothringen von dem Reichskanzleramte sei bereits erfolgt, die Abtheilung stehe jetzt direct unter dem Reichskanzler. Die bezüglich des deutschen Schiffs „Anna" gegen die chinesische Regierung gethanen diplomatischen Schritte hätten Erfolg gehabt. Die Strafanträge gegen die Mörder des Capitains und Steuermanns, gegen die strandräuberische Bevölkerung und gegen die compromittirten chinesischen Beamte seien genehmigt, die geforderte Entschädigung sei theils ausgezahlt, theils zugesagt. Außerdem habe die Regierung Chinas zur Verhütung ähnlicher Fälle eine für ganz China giltige Strandordnung erlassen.

Haag, 21. Juni. Der Gerichtshof in Middelburg verurtheilte heute den dänischen Dampfer „Phönix" wegen des 1875 auf der Schelde stattgehabten Zusammenstoßes mit einem holländischen Fahrzeuge zur Zahlung der von dem Eigenthümer des letzteren verlangten Entschädigung.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 250, 50. 1860er Loose 102, 50. Staatsbahn 456, 50. Lombarden 149, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 18, 25. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, 50. Laurahütte 57, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Juni-Juli 208, —, Sept.-Oct. 210, 50. Roggen Juni 160, 50, Septbr.-October 161, —. Rüböl: Juni 64, —, September-October 63, —, Spiritus: Juni-Juli 51, 40, September-October 51, 40.

Berlin, 21. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oest. Credit-Actien	253, —	248, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	458, —	455, 50	Laurahütte	57, 75	57, 75
Lombarden	151, —	148, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	168, 10	168, 10
Bresl. Discontobank	62, 75	62, 75	Wien 2 Monat	167, 20	167, 30
Schles. Vereinsbank	87, 60	87, 60	Warschau 8 Tage	266, —	265, 90
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 50	Oesterr. Noten	168, 40	168, 45
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 80	266, 75
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	102, 90	102 30
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 70	Köln-Mindener	101 75	101, 80
3½ prc. Staatsschuld	94, 50	94, 50	Galizier	86, 75	86, 10
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	59, —	58, 90	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	56, 40	56, 40	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, —	11, 40	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 50	London lang	—, —	20, 37½
Rum. Eis.-Obligat.	18, 25	18, 25	Paris kurz	—, —	81, 05
Oberschl. Litt. A.	137, 50	137, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	78, —	77, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 60	104 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 90	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, —	117, 40	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	83, 50	83 60	Reichsbank	155, 25	155, 25

Nachbörse: Creditactien 252, 50 Franzosen 459, —. Lombarden 151, —. Discontocommandit 112, 70. Dortm. 3, 70. Laurahütte 57, 90. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

*) Wir hoffen, daß die Aufforderung blos an das Herrenhaus gerichtet ist. D. Red.

Fest, still, niedriges Wien eindruckslos. Internationale auf Deckungskäufe höher. Bahnen geschäftslos, ziemlich unverändert, Banken, Industriewerthe besser. Oesterreichische Fonds fest, russische meist nachgebend. Disc 3 pCt.

Frankfurt a. M., 21. Juni, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 125⅜. Staatsbahn 228, —. 1860er Loose —. Lombarden 74⅝. Galizier —. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 125, 25 bis 126, 25. Staatsbahn 228, 25. Lombarden 74½. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Sehr fest, lebhaft.

Wien, 21. Juni. [Schluß-Course.] Fest, geringer Verkehr.

	21.	20.		21.	20
Papier-Rente	66, 70	66, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	272 —	271. —
Silber-Rente	70. 10	70, 30	Lomb. Eisenbahn	88, 50	89, 50
1860er Loose	110, —	110, 70	London	121, —	120. 85
1864er Loose	130, 50	130, 70	Galizier	204, 75	204 75
Credit-Actien	149 50	149. 10	Unionsbank	61, —	61, —
Nordwestbahn	132, 50	132, 50	Deutsche Reichsbank	59 40	59, 35
Nordbahn	184 —	184 —	Napoleonsdor	9 63	9, 62
Anglo	74. —	73 90	Boden-Credit	—, —	—. —
Franco	13. 75	13 50			

Paris, 21. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 65. Anleihe de 1872 106, 25. Italienische 5% Rente 74, —. Staatsbahn 575, —. Lombarden 190, —. Türken 13, 40. Spanier —. Egyptier —. Fest.

London, 21. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 94⅛. Italiener 73, —. Lombarden 7⅜. Amerikaner —. Türken 13, —. — Wetter: Heiß.

Newyork, 20. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87. Gold-Agio 12⅛. 5/20 Bonds de 1885 115⅞, do. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 123. Erie-Bahn 13⅛, Baumwolle in New-York 12⅛, do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 14⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 14⅜. Mehl 5, 20. Mais (oldmixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 31. Kaffee Rio 16⅞. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 12¼. Speck (short clear) 10⅞.

Berlin, 21. Juni. [Schlußbericht.] Weizen fester, Juni-Juli 207, —, Juli-Aug. 207, 50, Septbr.-Octbr. 210, 50. Roggen besser, Juni 161, —, Juni-Juli 158, 50, Septbr.-Octbr. 161, —. Rüböl ruhig, Juni 63, 50. Sept.-Octbr. 62, 60. Spiritus leblos, loco 51, —, Juni-Juli 51, 30. August-Septbr. 51, 80, Septbr.-Octbr. 51, 40. Hafer Juni-Juli 175, —, Septbr.-Octbr. 155, —.

Stettin, 21. Juni, 1 Uhr 21 Min. Weizen fest, Juli 211, —, Juli-August 210, —, Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen fest, Juni 154, —, Juni-Juli 153, 50, September-October 156, —. Rüböl fester, Juni 65, —, September-Octbr. 62, —. Spiritus loco 50, 50, Juni-Juli 50, 50, Juli-Aug. 50, 60, Septbr.-Octbr. 51, —. Petroleum Herbst 12, 50.

Hamburg, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per Juni 205, per Septbr.-Octbr. 210. — Roggen fester, per Juni 163, per Septbr.-Oct. 161. — Rüböl behauptet, loco 66, per Octbr. 64. Spiritus ruhig, per Juni 36¼, per Juli-Aug. 37, per Aug.-Septbr. 38, per Septbr.-October 39. Wetter: Schön.

Köln, 21. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, per Juli 20, 30, per Novbr. 21, 20. — Roggen per Juli 15, 40, per November 16, 05. — Rüböl loco 34, 50, per October 33, 30. — Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 65. — Wetter: —

Paris, 21. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, per Juni 61, 50, per Juli 62, —, per Juli-August 62, 25, per September-December 64, —. — Weizen matt, per Juni 28, 25, per Juli 28, 50, per Juli-August 28, 50, per September-December 29, 25. — Spiritus matt, per Juni 44, 50, September-December 47, 75. Heiß.

Amsterdam, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. —. Roggen loco unverändert, per Juli —, per October 193. Rüböl loco 37, per Herbst 37, per Mai 38¼. Raps loco —, per Octbr. 390. — Wetter: Heiß.

London, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 22,440, Gerste 1210, Hafer 22,210 Quarters. — Prachtwetter.

Glasgow, 21. Juni, Nachm. Roheisen 57, 4.

Paris, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 60. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 17. Italien. 5pct. Rente 73, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 573, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 190 —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 20. do. de 1869 76, —. Türkenloose 43, 50. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — — Unbelebt, Schluß matt.

London, 21. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 09. Italienische 5pct. Rente 73. Lombarden 7, 07. 5proct. Russen de 1871 89¼. do. de 1872 89½. Silber 51⅝. Türkische Anleihe de 1865 13, 01. 6pct. Türken de 1869 13⅜. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105½. Silberrente 58. Papierrente 55, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankeinzahlung 47,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	764,3	SO. schwach.	klar.	15,6	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	751,3	S. stark.	bedeckt.	12,2	See fast unruh
7-8	Yarmouth	762,0	O. frisch.	klar.	15,6	Seeg. leicht.
7-8	St. Matthieu	—	SSW. schw.	Dunst.	14,0	Seegang leicht
7-8	Paris	759,5	O. leicht.	Dunst.	22,8	
7-8	Helder	763,4	O. still.	klar.	18,0	
7-8	Kopenhagen	769,0	ONO. leicht.	heiter.	16,4	
7-8	Christiansund	770,5	SW. still.	klar.	19,4	See schlicht.
7-8	Haparanda	764,7	NO. mäßig.	heiter.	15,0	
7-8	Stockholm	771,9	NNO. mäßig.	wolkig.	16,4	
7-8	Petersburg	769,0	NO. still.	klar.	10,2	
7-8	Moskau	760,5	NNO. still.	wolkig.	13,6	
7-8	Wien	761,2	NW. still.	klar.	19,5	
7-8	Memel	767,5	ONO. mäßig.	klar.	21,1	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	767,8	NNO. leicht.	wolkig.	17,6	See ruhig.
7-8	Swinemünde	767,8	NO. mäßig.	heiter.	17,0	Seegang leicht
7-8	Hamburg	766,7	ONO. mäßig.	halb bedeckt.	18,2	
7-8	Sylt	767,4	OSO. mäßig.	heiter.	18,1	
7-8	Crefeld	763,3	ONO. still.	heiter.	19,3	
7-8	Kassel	764,4	NNO. schw.	heiter.	17,0	
7-8	Carlsruhe	761,6	NO. leicht.	halb bedeckt.	19,5	
7-8	Berlin	766,3	OSO. mäßig.	heiter.	17,8	
7-8	Leipzig	765,3	ONO. leicht.	halb bedeckt.	18,0	
7-8	Breslau	765,8	NO. schw.	bedeckt.	17,3	

Uebersicht der Witterung: Das Steigen des Barometers im NO. und Fallen in SW. und Centraleuropa dauert fort, so daß der höchste Druck heute nördlich von Haparanda liegt, Windverhältnisse dieselben wie gestern, nur ist die östliche Strömung über Mitteleuropa noch ausgeprägter und der heitere Himmel noch allgemeiner. Die Temperatur fährt im Osten fort rasch zu sinken, während jetzt Centraleuropa warmes Sommerwetter hat.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Regina mit dem Strohhut-Fabrikanten Herrn Isidor Guttmann hier, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6706]
Breslau, den 22. Juni 1876.
Simon Wienskowitz und Frau.

Regina Wienskowitz,
Isidor Guttmann,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Alexander** hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6695]
Breslau, im Juni 1876.
verw. **Dorothea Bruck,** geb. **Hamburger.**

Clara Bruck,
Siegfried Alexander,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Nathalie mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Kolker** aus **Breslau** beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [8905]
Kattowitz, 19. Juni 1876.
J. Glaser u. Frau.

Nathalie Glaser,
Hugo Kolker,
Verlobte.
Kattowitz. Breslau.

Isidor Matthias,
Rosalie Matthias, geb. **Lewin,**
Vermählte. [8904]
Breslau, den 20. Juni 1876.

Vermählt: [6700]
Carl Kollmann,
Lucie Kollmann, geb. **Kohl.**

Meine liebe Frau **Sofie,** geb. **Adler,** wurde heute von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 21. Juni 1876.
[6704] **Carl Kohn.**

Am 20. d. Mts., Mittag 1 Uhr, entriß uns der Tod unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Maler [6705]

Adolph Anschütz,

nach langem Leiden, im 37. Lebensjahre. Dies Bekannten und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Brüderstraße 13.

Heut Mittag 11 Uhr verschied sanft am Gehirnschlag in Tadelwitz, umgeben von seinen Kindern, unser inniggeliebter, theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Rittergutsbesitzer [2592]

Carl Pilz,

im Alter von 71 Jahren und 7 Monaten. Seinen Verwandten, vielen Freunden und Bekannten widmen tiefbetrübt diese Anzeige
Die Hinterbliebenen.
Tadelwitz, Schweidnitz, Neudchen, den 20. Juni 1876.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu Nimptsch statt.

Heut früh gegen 7 Uhr verschied sanft und plötzlich unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Wittwe des fürstlichen Kammerrath und Major a. D.

Becker,

Caroline, geborene **Humbert-Droz,** aus Carolath.
Waldenburg i. Schl., Carolath, Büssow, Minden, den 21. Juni 1876.
Im Namen der Hinterbliebenen
Hugo Gewiese.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Hr. Prediger Kneisel in Berlin mit Frl. Julie Nonne in Hamburg.
Verbindung: Pr.-Lt. i. Schleswig-Holst. Hus.-Regt. Nr. 16 u. Adjut. d. 30. Cavallerie-Brig. Hr. Prinz mit Frl. Gertrud Bloch in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Leib-Gren-Regt. Nr. 8 Hrn. von Prondzynski in Landsberg a. W., d. Major im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 Hrn. v. Oidtmann in Oldenburg.
Todesfälle. Frau Pr.-Lt. von Jöden-Koniecpolski in Lazisk OS.

Prov. △ v. Schl. 24. VI. 12½. M. St. Joh. F. u. T. △ I.

Medicinische Section.
Freitag, den 23. Juni, Abends 6 Uhr: [8872]
1) Herr Privatdocent Dr. **Berger:** Zur Therapie der Neurosen.
2) Herr Prof. Dr. **Freund:** 1) Ueber Achsendrehung des Stieles von Ovarialtumoren und über ein auf diesem Vorgange basirendes operatives Verfahren. 2) Demonstration von a) Sarcoma in dem stenosirten Horn eines uterus bicornis; b. Echinococcus uteri.

„Ja" postlagernd.

Heiraths- Partien vermittelt verschwiegen „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 22. Juni. **Mit 2 neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen. Z. 45. M.: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 7 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt.
Freitag. Viertes Gastspiel des Hrn. Max Löwenfeld. **„Hans Jürge."** Schauspiel in 1 Act von Karl von Holtei. (Hans Jürge, Herr Max Löwenfeld.) **„Ein delicater Auftrag."** Lustspiel in 1 Act von Ascher. (Camp-Tourné, Herr Max Löwenfeld.) **„Der gerade Weg der beste."** Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Elias Krumm, Herr Max Löwenfeld.) [8878]

Garten-Restaurant im Lobe-Theater

empfiehlt diverse Weine, Biere, vorzügliche Küche, Conditorei, bei prompter Bedienung. **Mittagstisch** im Abonnement von 75 Pf. ab.
Jeden **Donnerstag: Gemengte Speise.** [6699]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Sinfonie-Concert

von der Capelle des 11. Regiments, Capellmeister Herr **Peplow.**
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie (D-dur) von Haydn.
Anfang 7½ Uhr. [8895]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Billets à Dtzd. 2 Mark, ½ Dtzd. 1 Mark sind bei den Herren **Arnold,** Kornecke, **Wachsmann,** Mauritiusplatz, und **Krappe,** Ecke Lessingstraße und Ohlau-Ufer, zu haben.

Zelt-Garten.

Täglich: [8795]
CONCERT von Herrn. A. **Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:

Großes Concert.

Auftreten der Familie
Weitzmann,
der Engländer **Brothers Hickin,** der Velocipeden- und Pedispedenfahrer und des gesammten Künstlerpersonals
Anfang 7 Uhr. [8877]
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 22. Juni:

Großes Fortuna-Fest

mit kostbarer

Präsenten-Verloosung.

1) Hauptgewinn ein echt goldener Schmuck.
2) ½ Dtzd. silberne Messer im Etui.
3) Ein echt goldener Damenring.
4) Ein Paar echt gold. Manschettenknöpfe.
5) Ein seidener Damensonnenschirm.
6) Eine silberne Stricknadelscheide.

Jedem Billet wird an der Kasse ein Loos gratis beigegeben.

Herren-Preis-Bolzenschießen.

1) 1 eleganter Jagdhut.
2) 1 Revolver.
3) 1 Jagdtasche.
4) 1 Jagdmesser.

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der orientalischen Brillant-Feuer-Fontaine und des Manzanillobaumes.
Anfang 7 Uhr. [8906]
Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Deutscher Kaiser-Garten.
Täglich: Concert und Vorstellung der Reimann'schen Künstler-Gesellschaft. [8778]

Vormals [8867]

Weberbauer'sche Brauerei.

Heute, sowie jeden Donnerstag

Gemengte Speise,

täglich vorzügliches Stammfrühstück à 30 Pf., wozu ergebenst einladet
Franz Wieczorek, Stadtkoch.

Gesucht auf ein ländlich. Grundstück von 120 Mrg. zur zweiten Stelle ein Darlehen von **1000 Thlr.** Off. unt. K. S. postl. Koberwitz erbeten.

Gute Menschen

bitte ich für den arbeitslosen, schwer erkrankten Privatschreiber Puls, Werderstraße 9, um ein Almosen.
Der Mann ist mit seiner Familie in der That dem Verhungern oder der Verzweiflung nahe. [8725]
Der Bezirks-Armen-Arzt
Dr. **Becker,** Mehlgasse Nr. 1.

Etablissement zum Bergkeller.

Heute Donnerstag:

Gemengte Speise.

Vorzügliches Bock- u. Lager-Bier.

Emil Guttmann's Weidendamm Nr. 7 u. 8. [8897]
Heute und jeden Donnerstag

gemengte Speise.

Reichhaltige Speisekarte.

Kaffee-Haus Treschen

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Dampfschiff-Fahrt

jeden Sonn- und Wochentag Nachmittags 2 Uhr. [8875]
Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Kaffee-Haus Treschen.

Montag, den 26. Juni:

Großes Frei-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit: Großes Brillant-Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung des ganzen Gartens.

Dampfschiff-Fahrt

von Nachmittags 2 Uhr ab stündlich.
Letzte Rückfahrt Abends 10 Uhr.
Fahrpreis für Hin- u. Rücktour 60 Pf.



Heute Donnerstag, den 22. Juni:

Vergnügungs-Fahrt

nach

Treschen.

Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Treschen 8 Uhr Abends.
[8881] **Krause & Nagel.**



Dampfschiff-Fahrten

nach Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.
Abfahrt des Dampfers „Breslau" von der Königsbrücke, dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.
Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh, Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[8344] **Schierse & Schmidt.**

Hôtel Jokisch in Loslau.

Anderweitiger Unternehmungen zur Folge, beabsichtige ich mein gut eingerichtetes, wohlrenommirtes Hotel 1. Kl., das einzige am hiesigen Platz, zu verkaufen event. zu verpachten. Hierauf reflectirende erfahren die näheren Bedingungen bei persönlicher Besichtigung des Hotels.
Loslau, 15. Juni 1876.
F. E. Jokisch.

Wir bringen unsern werthen Geschäftsfreunden die Nachricht, daß bei dem uns betroffenen Brandunglück, die Dampfmaschine und der Gasbrennofen betriebsfähig geblieben sind, und wir schleunigst Anordnung getroffen haben, innerhalb 14 Tagen wieder mit dem Betrieb beginnen zu können.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau den 16. Juni 1876.

Haupt & Lange,

Dinassteinfabrik. [8780]

5000 Thlr. werden zur 1sten Hypothek auf ein ländliches Grundstück bald gesucht. Off. unter S. B. Nr. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg.



Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Lieferung von 23,500,000 Kilogramm Steinkohlen für die Berlin-Görlitzer Eisenbahn, sowie die Lieferung von 16,500,000 Kilogramm Steinkohlen für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn zur Locomotiv-Feuerung pro 1877 soll im Submissions-Wege vergeben werden.
Offerten, für jede Bahn getrennt, sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Steinkohlen-Lieferung für die Berlin-Görlitzer resp. für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn"
spätestens bis zu dem am 19. August c., Vormittags 11½ Uhr, für die Berlin-Görlitzer Bahn, und bis spätestens an demselben Tage Nachmittags 1 Uhr für die Halle-Sorau-Gubener Bahn
„im Empfangsgebäude des hiesigen Berlin-Görlitzer Bahnhofes, Zimmer Nr. 50",
stattfindenden Submissions-Termine einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können gegen Erstattung der Copialien (80 Pf. für beide Bahnen oder 40 Pf. für eine Bahn) von dem Unterzeichneten bezogen werden.
Berlin, den 20. Juni 1876.
Der Ober Maschinenmeister.
Franck. [8863]

Zur gefälligen Beachtung.

Die Verlags-Handlung **M. Driesner,** Berlin C., Klosterstr. 72, empfiehlt:

Vollständiges Tarifbuch für Schlesische Steinkohlen.

Enthaltend: Sämmtliche Tarife für Schles. Steinkohlen aller deutschen und österreich-ungarischen, rumänische und russische Kiew-Brest-Eisenbahnen. [8891]
Herausgegeben von
A. W. Berger & Co., Waldenburg i. Schl., Steinkohlen-Engros-Geschäft. — Abonnements-Preis pro 1876, drei Nummern, Mk. 12. Einzelne Nummern Mk. 5, unter Rückvergütung des Abonnements-Preises bei Kohlenbezügen durch die Herausgeber.
Ein für alle am Kohlenhandel interessirten Geschäftsleute (Käufer wie Verkäufer) durch geordnete, übersichtliche Aufstellung der Tarife, nothwendiges Nachschlagebuch.
Die erste Nummer ist bereits erschienen. — Prospecte stehen zu Diensten. Bestellungen werden direct oder durch jede Buchhandlung erbeten.



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Pianinos

verkauft und vermiethet:
Raymond, Neue Taschenstr. 29.

Theodor Lichtenberg's Gemälde-Ausstellung

Schweidnitzerstrasse 30.
Neu ausgestellt:
Ad. Echtler, Ballschuhe. — **Julius Muhr,** Italienisches Leben. — **H. Bayer** (Breslau), Faun u. Nymphe. — **Albert Rieger,** Waldlandschaft. — Prof. **A. Brendel,** Pferdestall. — **Pausenger,** Waidmanns Erinnerungen, 12 Cartons.
Nur noch kurze Zeit ausgestellt:
Graf Harrach's Moltke vor Paris. — **Makart,** Venetianerin u. Edeldame, **Müller,** Lagernde Karawane. [8896]

Wichtig für Forstwirthe, Botaniker und Gartenfreunde!

Im Verlage von **E. Morgenstern** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins für 1875. Herausgegeben von Ad. Tramnitz, Königl. Preuß. Oberforstmeister. Preis Mk. 6,00.
Das Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins nimmt durch den Werth der darin veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten seit langer Zeit einen hervorragenden Platz in der forstlichen Literatur ein. — Um den Käufern des neuen Jahrgangs auch die Anschaffung der früheren, deren Zahl 35 beträgt, zu erleichtern, werden letztere, soweit der geringe Vorrath reicht, zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben. [8909]

Als Separatabdrücke aus dem Jahrbuche sind besonders verkäuflich:

Ueber Inschriften und Zeichen in lebenden Bäumen. Von Prof. Dr. H. R. Goeppert, Geh. Medicinalrathe und Director des botanischen Gartens in Breslau. Mit 5 lithographirten Tafeln. Preis Mr. 1,25.

Nachträge zu der Schrift: Ueber Inschriften und Zeichen in lebenden Bäumen, sowie über **Maserbildung.** Von Prof. Dr. Goeppert, Geh. Medicinalrathe. Mit 3 lithographirten Tafeln. Preis Mk. 0,60.

Ueber die Folgen äußerer Verletzungen der Bäume, insbesondere der **Eichen und Obstbäume.** Ein Beitrag zur Morphologie der Gewächse. Von Prof. Dr. Goeppert, Geh. Medicinalrathe. Mit 56 Holzschnitten und einem Atlas mit 10 lithographirten Tafeln in Folio. Preis Mk. 9,00.
Der Name des berühmten Herrn Verfassers, sowie die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes werden gewiß die Aufmerksamkeit aller Fachmänner auf diese bedeutenden Arbeiten lenken.

Die durch Pilze erzeugten Krankheiten der Waldbäume. Für den deutschen Förster von Dr. phil. Robert Hartig, Professor der Botanik an der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde. 2. Auflage. Preis Mk. 0,50.

Schneideln und Aufasten. Von Ad. Tramnitz, Königl. Preuß. Oberforstmeister. Mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis Mk. 1,50.

In der **Ernst'schen Buchhandlung** in Quedlinburg erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bahr, Louis le petit, oder der immer gern gesehene Gesellschafter. Enthält 20 Taschenspieler-Künste, 24 Kartenkunststücke, 20 Gesellschafts-Spiele und 10 launige Gedichte. 1 M. 25 Pf.
Campe's Briefsteller für das bürgerliche Leben. Enthält 280 Briefe und Geschäfts-Aufsätze im blühendsten Styl. 1 M. 50 Pf.
Galanthomme oder der Gesellschafter, wie er sein soll. Ueber Regeln zum guten Ton 17. Auflage. 2 M. 50 Pf.
Hartenbach, Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. 9. verbesserte Auflage. 1 M.
Leibarzt, oder 500 der besten, bewährtesten Hausarzneimittel gegen 145 Krankheiten der Menschen. 12. Auflage. 1 M. 50 Pf.
Rabener, Knallerbsen, oder 256 Anekdoten von Gelehrten, Friedrich dem Großen und Fürsten Bismarcks. 1 M.
Meyer, Neues Complimentirbuch, mit Anstands-Regeln zu allen Lebensverhältnissen, einer Blumen- und Farben-Sprache und 24 Toasten. 1 M. 25 Pf.
Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel, der Nachtigallen, Dompfaffen, Hänflinge, Stieglitze u. s. w. mit 16 Abbildungen. Achte Auflage. 1 M.
Wartenstein, Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. Enthält 100 Liebesbriefe im blühendsten Styl. 12. Auflage. 1 M. 50 Pf.

Vorräthig in Breslau, Albrechtsstraße 37.
Trewendt & Granier's Buch- und Kunst-Handlung.
[8865]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Die Fortschritte in der Düngerlehre

während der letzten zwölf Jahre
von
Dr. William Loebe.
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Wäsche-Fabrik **S. Graetzer,** vormals **C. G. Fabian,** **Ring Nr. 4.**
[7913]
empfiehlt sich zur Uebernahme

ganzer Ausstattungen.

Breslau, Zimmerstrasse Nr. 13,
verbinde ich im **Octbr. d. J.** mit meinem **Pensionat** eine **höhere Mädchenschule** u. nehme Anmeldungen dafür vom 1. Juli ab daselbst entgegen. [8871]
Die Vorsteherin **Marie Hausser,** diplôme Q. C. London.

Kaufmännischer Club.
Sonntag, den 25. Juni cr.:
Vergnügungsfahrt mit Damen
nach Leubus und Umgegend.
Anmeldungen bis Freitag Nachmittag bei Herrn Carl Stein (in Firma: Sckeyde & Stein), Ohlauerstrasse. [8882]

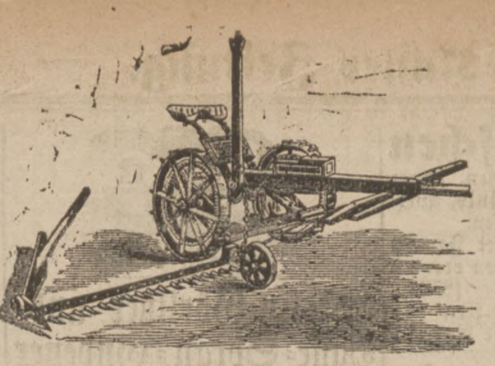
Eichenpark.
Freitag, den 23. Juni 1876:
Großes
Brillant-Kunst-Feuerwerk,
angefertigt und abgebrannt von der K. K. Kunstfeuerwerkerin
Frl. Albertine Rennebarth aus Berlin,
verbunden mit
großem Militär-Concert,
ausgeführt von dem Musikcorps des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des
Herrn Kapellmeister W. Herzog.

Programm des Feuerwerks.
1) Signal durch Kanonenschläge.
2) Raketen mit bunten Sternen.
3) Zwei Victoria-Fontainen.
4) Raketen mit Goldregen.
5) Wirbelsonne.
6) Serpentosen-Raketen.
7) Tellerrad.
8) Perl-Raketen.
9) Kaprize.
10) Bombenröhren in Front.
11) Pfauenschweif.
12) Pot-à-feu.
13) Lärmstange.
14) Kaiser-Raketen.
15) Mosaik.
16) Leuchtkugelstangen.
17) Kaleidoskop.
18) Feuerregen-Fässer.
19) Flammen-Rosen.
20) Raketen mit Drehbrändern.
21) Leuchtkegel.
22) Tourbillons.
23) Die Brillantstäbe.
24) Kobolde.
25) Der Chromatrop.
26) Blumenstrauß-Raketen.
27) Brillant-Palmbaum.
28) Raketen mit weißen Sternen.
29) Die beiden Arequins.
30) Pot-à-feu.
31) Rotirendes Sonnen-Tableau.
32) Kleine Spiele von Schnurfeuern.
33) Brillant-Fontaine Wilhelmshöhe.
34) Bienenschwarm.
35) Pharao-Stäbe.
36) Feurige Bomben.
37) Die streitenden Elemente.
38) Raketen mit künstl. Versetzregen.
39) Blumenkränze.
40) Römische Lichterfront.
41) Die exentrischen Sonnen.
42) Tourbillons.
43) Maltheser-Orden.
44) Double-Raketen.
45) Die große Glorie.
46) Gemischte Bränderfigur.
47) Die Riesen-Schlangen.
48) Fallschirm-Raketen.
49) Helios Sonnenkreise.
50) Etagen-Raketen.
51) Horizontale Windmühle.
52) Serpentosen-Raketen.
53) Die Pyramide.
54) Schwärmer-Raketen.
55) Große Brillant- und Lichterfront.
56) Blumenfässer.
57) Pyrotechnisches Potpourri.
58) Kaiser-Raketen.
59) Landwehrkreuz mit den Siegeskränzen 1870/71.
60) Große Schlangen-Girandole.

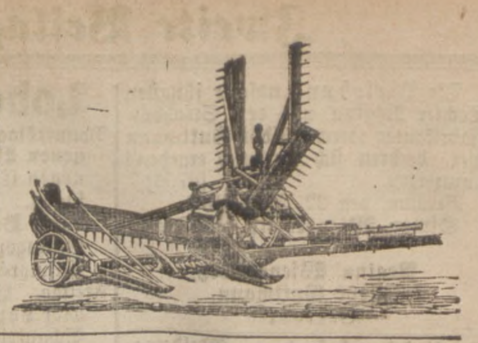
Zum Schluß:
Die Erstürmung der Düppeler Schanzen,
großes Tableau mit wirklichem Gefecht, Bombardement und Abbrennung der berüchtigten Düppeler Mühle, unter Mitwirkung von Tambours, Hornisten und der Musikkapelle. Nachdem durch Bomben und Brandraketen Düppel in Brand geschossen, entzündet sich eine Holländer Mühle, deren Flügel durch das Feuer in Bewegung kommen.
Bei diesem Schluß-Tableau ergießt ein mächtig farbenstrahlendes Lichtmeer einen zauberischen Glanz über das Ganze, in dem
1000 Schwärmer, 500 Leuchtkugeln und
zwei Girandolen von je 50 Raketen
auf einmal und à tempo in die Lüfte steigen und diese in eine Flammen-Atmosphäre verwandeln.

Anfang des Concerts 6 Uhr, des Feuerwerks bald nach 9 Uhr.
2000 Billets à 50 Pf. für Concert und Feuerwerk sind vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren:
Otto Deter, Ohlauerstraße 7 (blauer Hirsch),
L. A. Maske, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 28, Ecke der Zwingerstraße,
P. Scheffler, Blücherplatz 6/7, Ecke der Reuschenstraße und
H. Weißenberg, Nicolaistraße 13.
Nach Verkauf dieser 2000 Billets tritt der **Kassenpreis von 75 Pf.** ein. Kinder in Begleitung Erwachsener **25 Pf.** und können 2 Kinder auf ein Billet eingeführt werden.
Nach Beendigung des Feuerwerks **Extrafahrt des Dampfers „Breslau"** vom Eichenpark nach der Stadt.
Hochachtungsvoll
Paul Guenther,
Geschäftsführer.
[8901]

Nach dem Tode meines von mir als Universal-Erbin beerbten Onkels, des am 8. September 1875 verstorbenen Gutsbesitzers **Joseph Metzner** zu **Breslau**, habe ich nur einen kleinen Theil Desjenigen vorgefunden, was nach den Mittheilungen des Erblassers in seinem Nachlasse hätte vorhanden sein müssen.
Ich muß dringend vermuthen, daß sich erhebliche Vermögensstücke, namentlich auch Hypotheken oder Privat-Schuldscheine, welche dem Erblasser gehören, in fremder Hand befinden.
Ich ersuche deshalb alle Diejenigen, welche hiervon Kenntniß haben, meinem Mandatar Herrn Justizrath **Poser** zu **Breslau**, Königsstraße Nr. 11, hiervon Mittheilung zu machen und sichere Demjenigen, durch dessen Hilfe ich, mir bis jetzt unbekannte Vermögensstücke erlange, den zehnten Theil des Zurückerlangten als Belohnung zu. [8788]
Waitzen (in Ungarn), den 11. Juni 1876.
Albertine verehel. Hauptmann Suric,
geborene **Mentzel.**
Einverstanden:
Johann Suric,
k. k. Hauptmann.



Mähmaschinen.
Zur bevorstehenden Ernte empfehle den Herren Landwirthen meine Getreide- und Gras-Mähmaschinen zur geneigten Beachtung. Es wird jede Maschine zusammengestellt und in Betrieb gesetzt und leiste ich für Brauchbarkeit und Haltbarkeit ein Jahr Garantie.
E. Januscheck,
Schweidnitz.
[8577]



Bekanntmachung.
Vom 25. d. Mts. an werden bei unseren Billet-Expeditionen in Breslau (Oberschl. und Niederschl.-Märk. Bahnhof) directe Billets I. und II. Kl. nach den Stationen Teplitz der Aussig-Teplitzer Eisenbahn und Carlsbad der Buschtehrader Eisenbahn via Görlitz-Dresden — giltig zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge — zur Ausgabe gelangen.
Die Billetpreise sind bei den Verkaufsstellen zu erfahren. [8907]
Berlin, den 17. Juni 1876.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 15. Juli cr. tritt zum Specialtarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl 2c, vom 1. März c. des Mitteldeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verbandes ein Nachtrag I. in Kraft, wonach die directen Tarifsätze der Station Bodrog-Keresztur der Ungarischen Nordostbahn aufgehoben werden.
Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.
Breslau, den 16. Juni 1876.
Vom 1. Juli c. ab tritt ein directer Personen- und Gepäckverkehr zwischen den Stationen Glatz und Neisse einer- und Prag andererseits, zwischen Breslau, Glatz und Neisse einer- und Nimburg, Pardubitz, Königgrätz, Kolin und Wildenschwerdt andererseits und zwischen Breslau einer- und Carlsbad via Mittelwalde andererseits ins Leben.
Das Reisegepäck für Carlsbad kann nur bis Prag direct expedirt werden und hat der Reisende für die Weiterexpedirung selbst Sorge zu tragen.
Die Fahrpreise sind bei den betreffenden Stationen zu erfahren.
Breslau, den 19. Juni 1876. [8908]
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es sollen zum Bau der ersten Strecke der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Bahn die Erd- und Nebenarbeiten für die Loose II., III. und IV. im Submissions-Verfahren vergeben werden.
Es ist an Bodenmassen zu bewegen:
bei Loos II. rot .... 31,399 Cbmtr.
" " III. " .... 11,113 "
" " IV. " .... 10,934 "
Etwaige Offerten sind bis zu dem
am 5. Juli 1876, Vormittags 9 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten — Zimmerstraße Nr. 3 — anberaumten Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission für Ausführung der Erdarbeiten für die Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn"
versehen, einzureichen.
Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, die ersteren können auch gegen Erstattung der Copialien von hier verabfolgt werden.
Oppeln, den 20. Juni 1876. [8864]
Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.
Schaper.

Richter's Hôtel und Gesellschaftsgarten in Striegau,
in schönster Lage der Stadt, prachtvolle Aussicht nach dem Riesengebirge, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. [2591]
Zimmer. Mäßige Preise. Gute Küche.
Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Künstlern mein ganz neu eingerichtetes Theater und meinen Concert-Saal. **Gustav Richter.**

Neunte große Pferde-Verloosung zu Hannover.
Ziehung am 3. Juli d. J.
Hauptgewinn:
eine elegante 4spännige Equipage,
Werth 10,000 Mark.
60 edle Reit- und Wagenpferde und sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark sind noch zu beziehen durch [8475]
A. Molling, General-Debit in Hannover.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Die Vagabunden.
Roman
von
Karl von Holtei.
Fünfte Auflage.
Drei Theile in einem Bande.
In illustrirtem Umschlag sauber geheftet.
Preis 4 Mark 50 Pf.
Dass **Karl von Holtei's „Vagabunden"** in unserer Literatur einen hervorragenden Platz sich errungen haben, beweist das Erscheinen dieser **fünften** Auflage des Werkes, — ein Erfolg, der nur den vorzüglichsten Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Roman-Literatur zu Theil zu werden pflegt.
Die Ausstattung dieser neuen Auflage ist eine sehr elegante.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
Reuschestr. 42.
[8479]

Visitenkarten
empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [7970]
Monogramme und Wappen
auf Briefbogen und Couverts per 100 Stück 1 Thlr. u. 1½ Thlr.:
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Gratis und franco
versende ich meine Broschüre:
„Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [8384]
Max Bruck,
Dachpappen- und Holzcementfabrik, Reuschestraße 46.

Für Bier-Consumenten!
Eine in ganz Deutschland gut eingeführte Baierische Export-Brauerei (Nürnberg) wünscht einem strebsamen Manne, wo möglich Restaurant, den Alleinverkauf ihrer Biere für hier und Umgegend unter günstigen Bedingungen zu übertragen. — Reflectanten wollen gefällige Offerten unter S. 3468 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederlegen. [8890]

Breslau, den 16. Juni 1876.
Bekanntmachung.
In der in Gemäßheit der §§ 57 und 58 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Ges.-Samml. Seite 101) stattgehabten 28. Verloosung von **3½proc.** Schlesischen Pfandbriefen Litt. B. sind folgende Apoints vorschriftsmäßig gezogen worden: [1296]

Nr.		über	
Nr. 24104	auf Zuzella	über 3000	Mark
" 24105	" "	" 3000	"
" 25415	" Wüsteröhrsdorf	" 1500	"
" 9700	" Wilkau	" 300	"
" 9860	" Krieblowitz	" 300	"
" 18517	" Berndau	" 300	"
" 18521	" "	" 300	"
" 11961	" Wilkau	" 150	"
" 11968	" "	" 150	"
" 12354	" Berndau	" 150	"
" 12625	" Zuzella	" 150	"

Diese Pfandbriefe werden daher ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe in coursfreiem Zustande
vom 2. Januar 1877 ab
bei der Königlichen Instituten-Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungsgebäude) hierselbst erfolgen wird und mit diesem Tage nach § 59 der allegirten Verordnung die weitere Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe aufhört.
Sollte die Präsentation derselben nicht spätestens den **15. Februar 1875** erfolgen, so muß das im § 50 der erwähnten Verordnung vorgeschriebene Präclusions-Verfahren veranlaßt werden.
Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf die Stamm-Prioritäts-Actien pro 1875 entfallende **Dividende von 1⅕ Procent,**
gleich 4 Mark,
wird gegen Einlieferung des Dividenden-Scheines Nr. 2, [2493]
vom 1. Juli d. J. ab
von **unserer Hauptkasse in Jena** und den **Billet-Expeditionen unserer Bahn,**
im Laufe des Monats Juli d. J. von den nachstehenden Bankhäusern:
in **Berlin** die Herren **Gebrüder Guttentag,**
in **Breslau** die Herren **Gebrüder Guttentag,**
in **Leipzig** die **Leipziger Bank,**
in **Frankfurt a. M.** die **Deutsche Effecten- u. Wechsel-Bank,**
in **Hamburg** die Herren **M. M. Warburg & Co.,**
in **München** die Herren **Merck, Christian & Co.**
eingelöst.
Die Einlösung der am 1. Juli c. fälligen Coupons der 5procentigen Prioritäts-Anleihe erfolgt von **unserer Hauptkasse in Jena**, den **Billet-Expeditionen unserer Bahn** und bei dem Bankhause **Merck, Christian & Co. in München,**
im Laufe des Monats Juli c. von den nachstehenden Bankhäusern:
in **Berlin** die **Bank für Handel & Industrie,**
in **Frankfurt a. M.** die **Filiale der Bank für Handel & Industrie,**
in **Leipzig** die **Leipziger Bank.**
Auf die Stamm-Actien entfällt pro 1875 keine Dividende.
Jena, den 13. Juni 1876.
Der Vorstand.

Thee-Handlung.
2, Königsstrasse 2 (Passage).

Meine am heutigen Tage hier am Orte eröffnete
Thee-Handlung,
verbunden mit
Lager chines. und japanes. Gegenstände u. Commissionslager der Dampf-Chocoladenfabrik von Oswald Püschel hier,
empfehle ich einer geneigten Beachtung und hoffe durch größte Auswahl, beste Waare, solide Preise jedem Wunsche genügen zu können. [8802]
Hochachtungsvoll
A. Rohr,
2, Königsstrasse 2 (Passage),
dicht an der Schweidnitzerstraße.
NB. Das General-Depot des Engl. Radirwassers, à Fl. 1 Mk., gegen Wein-, Dinten- und andere Flecke behalte nach wie vor und gewähre Wiederverkäufern hohen Rabatt.

2, Königsstrasse 2 (Passage).
Chinesische und japanesische Kunst- und Industrie-Gegenstände.

Freitag, den 23. Juni c., Vorm. 11 Uhr,
werde ich vor dem „Hotel zum Raben" hierselbst die zu der Adalbert Hoffmann'schen Concursmasse aus Schömberg gehörende **Equipage** nebst 2 **Pferden (Fuchs und Brauner,** vorzügliche Läufer) und die **Geschirre** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. Kauflustige lade ich dazu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß alles übrige Fuhrwerk, bestehend in mehreren Wagen und eleganten Schlitten, sowie Geschirren in einem späteren Termine in Schömberg an Ort und Stelle zur Versteigerung kommen werden. [2589]
Landeshut.
Barchewitz,
Kaufmann und Massenverwalter.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie zeitgemäß billigst: [7611]
Centesimal-Waagen
für Fuhrwerke, Eisenbahnen bis 1200 Ctr. Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen, Decimalwaagen,** auch ganz von Eisen, **Hütten-Waagen, Decimal- und Centesimal-Viehwaagen** jeder Construction, **Packet-, Tafel-, Hand-, Haus- und Küchenwaagen; Gewichte.**
Reparaturen werden prompt effectuirt.
H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Bilanz der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft
pro 1875.

	Activa.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
I.	Bau-Verwendungen			16,069,350	53
II.	Rückständige Stamm-Actien-Einzahlungen			5,433	99
III.	Unbegebene Schuldverschreibungen			3,654,400	—
IV.	Diverse Debitores:				
	Cautionen	532,941	18		
	Forderungen an fremde Bahnen	33,455	56	566,396	74
V.	Cassa-Bestand			27,214	96
	Mark			20,322,796	22

	Passiva.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
I.	Bauanlagecapital.				
	Stamm-Actien, 22,500 Stück à 300 Mark	6,750,000	—		
	Stamm-Prioritäts-Actien, ebenso	6,750,000	—		
	5 % Schuldverschreibungen: 10,000 Stück à 300 Mark = 3,000,000; 1000 „ „ 1000 „ = 1,000,000	4,000,000	—	17,500,000	—
II.	Unerhobene Zinsen und Dividenden			12,046	—
III.	Diverse Creditoren:				
	Schlußvermessungs-Einnahmen	2,524	68		
	Cautions-Conto (baare Cautionen)	974	—		
	Depositen-Conto (Cautionen cfr. Activa)	532,941	18		
	Wirthschaftsfonds-Conto	75,000	—		
	Erneuerungsfonds-Conto	40,000	—		
	Reservefonds-Conto	54	20		
	Reserve für noch nicht liquidirte Betriebs-Ausgaben für die Jahre 1874 und 1875	23,524	22		
	Conto pro Diverse	53,694	14		
	Sonstige Conto-Corrente-Schulden	1,992,037	80	2,720,750	22
IV.	Gewinn pro 1875 als Dividende für die Stamm-Prioritäts-Actien zu 1⅓ %			90,000	—
	Mark			20,322,796	22

Jena, den 13. Juni 1876. [2508]

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register sind Nr. 955 **Heinrich Waldmann** und **Victor Buchwaldt**, beide zu Breslau, als Collectiv-Procuristen der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 132 eingetragenen Handelsgesellschaft [537]

Otto Friedländer

heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 852 das Erlöschen der dem **Eugen Dillenburger** und dem **Heinrich Waldmann** von der Nr. 132 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft [538]

Otto Friedländer

hier ertheilten Collectiv-Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück zu Breslau Nr. 21 Große Dreilindengasse (im Grundbuch der Oder-Vorstadt Band IX. Blatt 161 verzeichnet) sind Abtheilung III. Nr. 6 für die Geschwister **Skudelny Carl, Caroline, Henriette Auguste** (nicht **August**, wie es dort irrthümlich heißt) und **Robert**, auf Grund des am 22. November 1827 eröffneten, vom 21. Juli 1827 datirten Testamentes ihres Vaters, des Federviehhändlers **Thomas Skudelny** zu Breslau, 100 Thlr. väterliche Erbegelder, unter eventueller Verzinsung zu 5 Procent, zufolge Verfügung vom 1. August 1828 eingetragen.

Angeblich ist diese Post durch Zahlung getilgt und das über dieselbe gebildete Hypotheken-Instrument vom 17./20. October 1828 verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber an dieses Instrument beziehungsweise die Hypothek von 100 Thlr. noch Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem

am 13. October 1876, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath von Bergen im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden und das Hypotheken-Instrument behufs Löschung der Post im Grundbuche für kraftlos erklärt werden wird. [539]

Breslau, den 13. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1299]

Julius Heimann

hier ist durch Schlußvertheilung beendet.

Cosel, den 9. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1297]

Louis von Mayer,

in Firma **C. L. Mayer** in Langenbielau, ist der Kaufmann **Otto Paulisch** hierselbst auch zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Reichenbach i. Schl., den 12. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Jauer, Abtheilung I.,

den 13. Juni 1876, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 13. November 1875 zu München verstorbenen Lieutenants [1298]

Grafen Guido v. Schweinitz

aus Jauer ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreis-Gerichts-Calculator Hugo Stoller hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 30. Juni 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Becke in unserem Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, und sich bei dem hierselbst durchgeführten erbschaftlichen Liquidations-Verfahren noch nicht rechtzeitig gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juli 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden; dagegen werden diejenigen Gläubiger, welche sich bei dem gedachten Verfahren bereits gemeldet, aufgefordert, das für die angemeldeten Forderungen etwa noch in Anspruch zu nehmende Vorrecht bis zum 15ten Juli 1876 bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen angemeldeten Forderungen,

auf Montag, den 11. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Becke in unserem Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Windler und Fuisting hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Particulier Carl Taistrzik und dem **Heinrich von Fehrentheil** gehörige, im Soolbade Königsdorff-Jastrzemb belegene Hausbesitzung mit Stallgebäude und Wagenremise, sowie 51 Ar 10 Meter Hofraum und Gartenanlagen, genannt „Villa Sanssouci", welche das Grundbuchblatt 54 Königsdorff-Jastrzemb führt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung ist zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 3744 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1301]

am 8. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 6. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III.
Der Subhastations-Richter.
Hirsch.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1300]

Siegfried Sittner

zu Gogolin ist durch Beschluß vom 27. Mai 1876 aufgehoben.

Groß-Strehlitz, den 2. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Rösler.**

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Garnison-Lazareth auszuführenden **Maler- und Anstreicher-Arbeiten** sollen im Wege der Submission verdungen werden. Hierzu ist ein Termin [1270]

auf den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau des Garnison-Lazareths, Werderstraße Nr. 19, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte über Maler- und Anstreicher-Arbeiten" bis zu dem bestimmten Termine einreichen.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.
Lehrerin-Stelle.

An der unter unserem Patronate stehenden evangelischen Schule zu Sprottischwaldau, Kreis Sprottau, ist eine geprüfte Lehrerin mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mark und freier Wohnung anzustellen. Bewerbungen sind **bis zum 10. Juli c.** an uns einzureichen. [1293]

Sprottau, den 17. Juni 1876.

Der Magistrat.

Eisenhüttenwerk „Marienhütte" Actien-Gesellschaft
(vormals Schlittgen & Haase.)

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	Mark	Pf.	Mark	Pf.
An Hypotheken-Zinsen-Conto			18000	—
„ Handlungs-Unkosten-Conto			69544	67
„ Uneinziehbare Forderungen			4786	39
„ Grundstück- und Gebäude-Conto: 2 pCt. Abschreibung auf M. 1538270,65.	30765	42		
„ Betriebs-Inventarien-Conto: 7½ pCt. Abschreibung auf M. 639880,43.	47991	04		
„ Modell-Conto: 15 pCt. Abschreibung auf M. 189279,18.	28391	88	107148	34
„ Bilanz-Conto: Gewinn laut Bilanz			272831	63
M.			472311	03

Credit	Mark	Pf.
Per Vortrag aus dem dritten Geschäftsjahr	529	76
„ Gießerei-Conto: erzielter Brutto-Gewinn	471781	27
M.	472311	03

Activa. Bilanz am 1. April 1876. Passiva.

Activa	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Grundstück und Gebäude	1538270	65		
2 pCt. Abschreibung	30765	42		
	1507505	23		
Neubauten	27432	77	1534938	—
Betriebs-Inventarien	639880	43		
7½ pCt. Abschreibung	47991	04		
	591889	39		
Neue Anschaffungen	38105	55	629994	94
Modelle	189279	18		
15 pCt. Abschreibung	28391	88		
	160887	30		
Neue Anschaffungen	18888	40	179775	70
Gießerei-Conto: Waarenbestände laut Inventur-Buch			461255	50
Conto pro Diverse: Banquier-Guthaben	175738	72		
diverse Debitores	333161	78	508900	50
Effecten-Conto: Thlr. 41000 – 4 pCt. Schles. Pfandbriefe Litt. A. und C.			117958	17
Cassa-Conto			102972	76
M.			3535795	57

Passiva	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Actien-Capital			2700000	—
Hypotheken-Schulden			300000	—
Conto pro Diverse: diverse Creditores			102643	94
Reservefonds-Conto			159000	—
Dividenden-Conto 1872			168	—
„ „ 1873			252	—
„ „ 1874			900	—
Gewinn- und Verlust-Conto: Vortrag des vorigen Geschäftsjahres	529	76		
Reingewinn	272301	87	272831	63
welcher wie folgt Statut gemäß vertheilt wird:				
5 pCt. den Actionären de Mark 2700000	135000	—		
Reservefonds	28500	—		
10 pCt. dem Aufsichtsrath de Mark 137301,87	13730	18		
10 pCt. dem Director und den Beamten de Mrk. 137301,87	13730	18		
3 pCt. Superdividende	81000	—		
Vortrag auf das nächste Geschäftsjahr	871	27		
	272831	63		
M.			3535795	57

Der Vorstand
Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau
Actien-Gesellschaft
(vormals Schlittgen & Haase)
Johann Schlittgen.

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto sind von uns geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Bücher in Uebereinstimmung befunden worden.

Marienhütte, den 25. Mai 1876. [2593]

Die Revisoren.
C. F. W. Adolphi, Gerichtlicher Bücher-Revisor. August Wolff. Bücher-Revisor.

Die Dividende wird mit 48 Mark pro Actie gegen Einlieferung der Dividendenscheine nebst Nummern-Verzeichniß vom 22. cr. ab bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** und bei **Eichborn & Co.** in **Breslau** gezahlt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Steinmetz-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten** nebst Material-Lieferung für den Gymnasialbau in Wongrowitz soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Die speciellen Bedingungen liegen im Gymnasialbau-Büreau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 2 Mark von dort entnommen werden.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Steinmetz-, Dachdecker- respective Klempner-Arbeit" bei dem Unterzeichneten bis zu dem im Baubüreau stattfindenden Submissionstermin

Sonnabend, den 1. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, in welchem die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wongrowitz, den 20. Juni 1876.

Der Baumeister.
Steinbrück. [2595]

Große Auction wegen Geschäfts-Aufgabe.

Wegen Aufgabe des Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäfts von Julius Gottstein & Co., Graupenstraße Nr. 19, sollen **Montag, den 26., u. Dinstag, den 27. Juni c., jedesmal Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,** ebendaselbst im Laden [8903]

I. die vorhandenen bedeutenden Bestände an Baumwollen, Wollen, Strümpfen, Besätzen, Borten, Zwirnen, Köper, Seide, Garnen, Knöpfen u. dgl. Kurzwaaren-Artikeln, ferner Hemden, Jacken, Unterbeinkleider zc.;

II. die Laden-Einrichtung nebst eisernem Geldspind

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Königl. Auctions-Commissar.

Guido Saul.

Auction.

Freitag, den 23. Juni, Vormittags ½9 Uhr, sollen **Kirchstraße 15** Nachlaßsachen, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Möbeln, Betten zc. zc., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [6688]

Das Vorsteher-Amt.

Hypotheken
auf Rittergüter in Schlesien und hiesige Häuser vermittelt
Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienplatz, Galisch Hotel. [8748]

Güter Prov. Schlesien und Posen
in versch. Größen von 500 bis 15000 Mrg. Areal, mit 20- bis 500,000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen durch [8749]
Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienplatz, Galisch Hotel.

8869 **Zwei Rittergüter**
in Mittelschlesien, von 2600 u. 1200 M., jetzt in einer Hand, sind zusammen oder einzeln an zahlungsfähige Selbstkäufer zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Eduard Krause in Liegnitz.**

In einer großen Fabrikstadt Niederschlesiens ist ein [8868]
Grundstück
mit schönem Garten, bester Lage, worin ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit flottem Ausschank, anderer Unternehmungen wegen mit einer Anzahlung von 3000 Thlr. zu verkaufen. Off. sub **J. H. 3701** befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gasthof-Verpachtung.
Meinen hier am Ringe gelegenen Gasthof „Zum goldenen Anker" bin ich Willens am 1. October c. anderweitig zu verpachten. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.
Bernstadt i. Schl., den 21. Juni 1876.
[2576] **Ernst Mücke.**

Geschäfts-Verkauf.
Eine im besten Betriebe bestehendes Fabrik-Geschäft (Consum-Artikel) ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten werden erbeten unter O. H. postlagernd Glogau.

Ein photogr. Geschäft
in Breslau, gut eingerichtet, sehr schön gelegen ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten unter **Photographie 49** Breslau, postlagernd Hauptpostamt erbeten.

Ein gangbares Cigarren-Geschäft ist wegzugshalber sehr preismäßig sofort zu verkaufen. Off. unter Chiffre J. 79 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine rentable **Restauration** oder **Weinstube** wird zu pachten gesucht. Offerten sub F. X. 245 bef. **Rudolf Mosse, Breslau.** [8888]

Dom. Kraschen bei Medzibor, Kreis Poln. Wartenberg, sucht zum 1. Juli
einen Milchpächter
zu 100 Kühen. Persönl. Vorstellung Bedingung. [2557]

Matjes-Heringe
in hochfeiner Qualité,
Spanische Kartoffeln,
in Parthien und ausgeeinzelt, empfehlen [8894]
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Feinste engl.
Matjes-Heringe
empfing **neue Sendung** und empfiehlt [8883]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Große, süße, französische
Cathar. Pflaumen,
à 50 Pf. per Pfund
und feinste franz geschälte
Compot-Aepfel,
à 80 Pf. per Pfund,
in Orig.-Kisten ca. 50 Pfd. billigst,
vollsaftige, süße
Messin. Apfelsinen
und haltbarste Citronen,
feinste neue engl. [8893]
Matjes-Heringe
und holländ. Süßmilch-
Mai-Käse
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Hochfeine, neue
engl. Matjes-Heringe
vom Juni-Fange,
vollständig reife, neue
Lissab. Kartoffeln,
lebende und frische
Fluss- u. See-Hechte,
schönste, echte
Braunschweiger und Goth. Cervelatwurst,
feinsten, aromatischen
Gebirgs-Himbeer- u. Kirsch-Syrup,
neues, diesjähriges
Speise-Oel,
allerfeinstes
Huile de vierge
(für Mayonaise)
offerirt [8880]
Hermann Kossack,
Nicolai-Straße 16.

---

300 Ctr. trockene **Eichen-Spiegel-Rinde** hat ein Dominium zu verkaufen. Gefl. Anfragen sub U. 3470 an Rudolf Mosse in Breslau.

Für Destillateure
empf. reine unverfälschte Lindenholzkohle die Fabrik J. Schenkalowsky 7968

Ein nur wenig gefahrener, fast neuer u. sehr eleganter **Kutschier-Wagen** mit pat. Achsen und amerikanischen Rädern, nebst einem gebrauchten **Landaulett** und ein **offener Parkwagen** stehen billig zu verkaufen bei **E. R. Dreßler & Sohn**, Bischofstraße 7. [8879]

Um jeden Preis werden
Möbel
des ganzen ersten Stocks bis zum 2ten Juli verkauft. Daselbst ist auch ein Theil kurz gebrauchter, wegen Zahlungs-Unfähigkeit retour genommener, Waare, billigst zu verkaufen. [8910]
D. Silberstein,
Reuschestraße 2.

Wegen Umzug nach Reuschestr. 2, verkaufe ich noch compl. **Möbel-Einrichtungen** in Mahag., Nuß- u. Kirschb., Sophas, Spiegel, Schränke 2c. zu irgend möglichen Preisen, auch bei Hälfte Anzahlung. [8692]
W. Wreschner, Reuschestr. 58/59, Ecke Hinterhäuser.

Zwei gut erhaltene **Billards**, drei **Eisschränke**, diverse Sorten gute Weine und verschiedene Wirthschaftssachen sind billig zu verkaufen bei **C. Wolff**, Borsigwerk. [2590]



Fliegen-fänger
30 Pf.,
bei [8873]
F. Baumgarten,
Hintermarkt Nr. 6.

Grabkreuze, eichene 2 Thl. 20 Sgr, eiserne 4 Thl. 20 Sgr
Kinderkreuze 2 Thlr.
je mit Porzellanplatte und Schrift.
Grab-Blechkränze. [6694]
Thürschilder. Stammkuff. Jahrestassen. Fruchtkrausen. Milchsatten.
Glas u. Porzellan
für Restaurateure u. Conditoren.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Zwei elegante **Schimmel-Wallache,** 6 und 7 Jahr alt, aus dem Sanguszko'schen Gestüt in Galizien, 5" groß, flotte Gänger, gut gefahren, stehen zum Verkauf. Näheres **Redaction der „Kattowitzer Zeitung."**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Norddeutsche geprüfte **Erzieherin**, Isr., befähigt zum deutschen Unterricht, Franz. u. Musik, findet sofortige Stellung zu 2 Kindern im Alter von 7 bis 9 Jahren bei **Moritz Fürst** in **Bisenz**, Mähren. [6674]

Mädchen und Frauen,
welche sich mit leichter Handarbeit eine lohnende und dauernde Beschäftigung schaffen wollen, können sich melden Neue Graupenstraße Nr. 17, erste Etage. [6665]
Im Putzfach geübte werden besonders berücksichtigt.

Ein ehem. Offizier in den 30er Jahren, technisch gebildet, der poln. Sprache mächtig, im Rechnungs- und Verwaltungsfache firm, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stellung. [8898]
Geneigte Offerten sub **Z. O.** an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau**, Carlsstraße 1.

Kaufmännisches, landwirthschaftliches und technisches Personal placirt, wie seit Jahren bekannt, **„Germania"**, Breslau. Schwertstr. 6, vis-a-vis dem Thalia-Theater.

Das **Vacanzen-Bureau Heiligenbrunn b. Langfuhr Danzig** weist landwirthschaftl. und kaufmänn. **Beamte jeder Kategorie** sof. unentgeltl. nach. **Stellensuchende** zahl. gering. Honor. nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegeb. werden nicht entrichtet.

6580 **Ein junger Mann,**
mit der dopp. Buchführung vertraut, mit guter Handschrift, berechtigt zum einjährig freiwilligen Dienst, sucht Stellung unter besch. Anspr., am liebsten in Breslau. Gef. Off. sub N. Z. 62 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der das Lederausschnittgeschäft gründlich erlernt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, bei soliden Ansprüchen p. 1. Juli Stellung, gleich viel welcher Branche. Gefl. Offerten sub K. W. postl. Myslowitz erbeten. [6697]

Für einen jungen **Commis**, noch activ, welcher in meiner Specereiwaarenhandlung gelernt hat, suche ich bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung als Verkäufer. [2582]
Glatz. **A. Teuscher.**

Ein Commis, Specerist, der deutsch. und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung vom 1. Juli. Die Briefe werden erbeten unter Chiffre E. R. 68 postl. Schoppinitz. [2563]

Ein unverheiratheter, militärisch gebildeter Mann mit Schulkenntnissen, etwa ein invalider Unteroffizier, Sergeant oder Feldwebel, findet an einer Erziehungs-Anstalt Stellung als Inspector mit einem jährlichen Gehalt von 450 Mk. und freier Station. Eingaben mit Lebenslauf und Angabe etwaiger Empfehlungen sind unter Lit. **H. G. 69** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW., Leipzigerstr. 46,** zu richten. [8902]

Beschäftigung in diversen Bureau- oder Comptoir-Arbeiten bis ca. October von fachtüchtiger Persönlichkeit sub M. S. 3 Breslau postlagernd gesucht. [6692]

Ein guter moralisch solider
Pianist,
auch zum Tanz, sucht Engagement. Antritt sogleich. Offerten erbeten an Musiklehrer **G. Günther, Dresden,** Ehrlichstr. 12, II., rechts. [8889]

Ein mit gutem Zeugniß versehener junger [2594]
Conditorgehilfe
kann sich bis 1. Juli c. melden bei **Carl Liebig, Conditor, Rybnik.**

Kaufmännischem Handl.-Personal weist stets Stellungen nach [2259]
Kattowitz OS. **D. Guttmann.**

Ein anständiger, solider und fleißiger
Backmeister,
der im Stande ist, ein feines, wohlschmeckendes Brot herzustellen, findet lohnende und dauernde Stellung in der **Brotfabrik von Simon Hamburger in Zabrze.**
Meldungen ohne Zeugnisse finden keine Berücksichtigung. [2542]

Ein verheiratheter, bis jetzt kinderloser **Wirthschafts-Inspector,** in den besten Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, noch in Stellung, sucht von Johanni oder später, Stellung als Inspector, Rentmeister oder Amtssecretär. Offerten beliebe man an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre W. W. 60 einzusenden. [2541]

Ein Wirthschafts-Assistent, mit guten Empfehlungen, der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. Juli gesucht. Gehalt 360 Mark bei freier Station.
Das Wirthschaftsamt Zyrowa bei Leschnitz OS.

Ein durchaus thätiger, tüchtiger
Kunstgärtner
wird empfohlen von der Gartenverwaltung der Herrschaft **Gwosdzian** bei **Guttentag OS.** **Bieder.**

Ein Lohnkäser,
deutsch und polnisch sprechend, vollk. nüchtern und reinlich, der sich über seine Brauchbarkeit durch glaubwürdige Atteste ausweisen kann, findet bei gutem Lohn und Tantieme sofort oder zum 1. Juli Stellung. Bewerber, die eine kleine Caution stellen können, erhalten den Vorzug. Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen zu richten an die
G. von Kramsta'sche Verwaltung [2566]
der Herrschaft Cieklin, Kreis Jasło in Galizien.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern findet in m. Destillations-Geschäft sofort Unterkommen. [2596]
Liegnitz. **A. Doctor.**

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in unserem Getreide- u. Producten-Geschäft unter günstigen Beding. sofort als **Lehrling** Stellung.
Gebr. Liebes,
[6702] **Carlsstraße 28.**

Für mein Manufacturwaarengeschäft en gros & en détail kann sich
ein Lehrling,
der gut polnisch spricht, zum baldigen Antritt melden. [2586]
Siegfried Glaser, Ober-Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für eine in einem hiesigen Geschäft angestellte junge Dame von Auswärts wird bei einer anständigen Familie **Kost und Wohnung gesucht.** Offerten sub M. W. durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp., Breslau.** [8874]

Geschäftslocale
im Innern der Stadt und lebhaftester Geschäftsgegend sind parterre und 1. Etage per 1. October c. zu vermiethen; ebenso eine Wohnung dritte Etage. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 9 bei **S. Seidenberg.** [6696]

Eine große erste Etage am Ringe ist zu vermiethen. Adressen sub E. R. 80 abzugeben im Briefkasten der Bresl. Ztg. [6703]

Zum 1. October
wird vor dem Nicolaithor **eine Wohnung** von 2 Zimmern, Küche 2c. **gesucht.** [8885]
Offerten mit Preisangabe erbeten unter Nr. 81 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Carlsstraße Nr. 42 ist im Hofe erste Etage ein schönes, großes Zimmer, kleines Cabinet und Entree bald oder Michaelis beziehbar, an stille Miether zu vermiethen. Näheres beim Wirth, parterre. [6689]

Gartenstraße 10a
ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per 1sten October zu vermiethen. [6639]

Sonnenstraße Nr. 7.
Die Hälfte der 1. Etage sofort zu beziehen die Hälfte der 3. Etage per 1. Juli cr. Näheres **Benno Schefftel** Compt. Büttnerstr. 30, Nachm. 2 bis 3 Uhr. [8620]

Von Michaelis ab ist **Albrechtsstr. Nr. 45** die 2. Etage zu verm.

Zu vermiethen
per October Tauenzienstr. 6a., dicht am Tauenzienplatze, die 1. Et., 7 Zimmer mit vielem Beigelaß, 3. Et. 4 Zimmer, Cabinet. Näh. Hochpart. [6693]

Paradiesstr. 40, parterre, ist eine herrschaftliche Wohnung sofort od. per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [7609]

Neudorfstraße 11 ist die Hälfte der 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Küche,
do. 11c die Hälfte der 1. u. 2. Etage bestehend aus 3 großen 2fenstr. Zimmern, Cabinet u. Küche,
do. 11 u. 11c Hinterh. ist der 2. u. 3. Stock, sofort oder per 1. Juli zu beziehen. Näheres Friedrichsstraße 10, parterre,

Neudorfstraße 11 sind noch 2 Gewölbe zu vermiethen. [8422]

[8365]
Remisen und Böden
sind nach Beendigung des Wollmarktes sofort Neue Oderstr. 10 zu vermiethen.
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 21. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	94,30 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50à25 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,80 G
do. Lit. A....	4	95,90 bz
do. do.	4½	101,70 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	— [B
do. Lit. C. ...	4	I. 96,50 bz G II. 95,70
do. do.	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95,60 B
do. do.	4	II. 95,50 G
do. do.	4½	101,55à65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 bz
Rentenb. Schl.	4	97,30 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bz
do. do.	5	100,20à10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,80 bzG
do. Loose 1860	5	102,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,30 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	77 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	138 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,25 bzG
do. St.-Prior. .	5	108,25 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,20 B
do. Lit. F. ...	4½	100,75 G
do. Lit. G. ...	4½	99,50 bz
do. Lit. H. ...	4½	102,50 G
do. 1869	5	104 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer ..	5	104,20à25 bz

Wechsel-Course vom 21. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,60 B
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,475 bz
do. do.	2	3M.	20,375 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	265,75 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,25 G
do. do. ..	4½	2M.	167 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,75 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,55 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	150 G	ult. 150,50à150 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	—	ult. 457,50 bzG
Rumän. St.-Act.	4	18,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	155,50 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	85 G	—
do. Bodencrd.	4	95 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [48,50à50 bzG
Oesterr. Credit	4	250 G	ult. 250,50à1,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	57,75 B	ult. 57,75 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,75 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	645 G
do. Immob. I.	4	65 B	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	82,25 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	82 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	48 G
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	70	18	50	21	70	20	60	18	10	17	10
do. gelber .	18	80	17	70	20	40	19	40	17	10	16	90
Roggen	18	10	17	50	16	70	16	30	15	70	15	30
Gerste	17	—	16	30	15	50	14	90	14	50	14	—
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,00—4,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 38,50—39,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise für den 22. Juni.
Roggen 163,50 Mark, Weizen 199, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 280, Rüböl 64,50, Spiritus 49,30

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,00 B, 49,00 G.

Zink: fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.